DE TESTAMENTIS CHRISTI,

oder

Von Christi Testamenten,

als erstlich,

Von der H. Tauffe,

wie dieselbe im Grunde zu verstehen, und warum ein Christ soll getauffet werden; in zwey Büchlein.

Zum andern,

Von dem H. Abendmahl des HErrn Christi,

was das sey, nütze und wircke, und wie dasselbe würdig genossen werde:

Wie dieselben beydes nach dem Alten und Neuen Testament müssen verstanden werden.

Aus wahrem Theosophischen Grunde durch die drey Principia Göttlicher Offenbarung ausgeführet, und den Kindern GOttes zu verständlicher Unterweisung vorgestellet

durch

Jacob Böhmen.

im Majo, Anno 1623.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils
1730.

Verzeichniß der Capitel.

Zuschrift an Herrn Carl von Endern. pag. 1
Vorrede des Autoris an den Leser: wie die Testamenta Christi müssen gründlich verstanden, recht ausgetheilet und würdig genossen werden; Ein Spiegel für die Lehrer und Zuhörer. ibid.

I. Von der H. Tauffe, wie dieselbe im Grunde zu verstehen, und warum ein Christ soll getauffet werden. 7

Das 1. Büchlein.

1. Cap. Von der Vernunft Selbst-Beschaulichkeit, wie sie in creatürlicher Form pfleget zu lauffen, wann sie Christum und seine Testamenta betrachtet. ibid.
2. Cap. Von Einsetzung der Tauffe, was sie sey? wer da tauffet, und was getauffet werde? und wie man die Wasser-Tauffe verstehen soll. 17
3. Cap. Kurtzer, gründlicher Bericht, wie der Mensch vom H. Geiste mit Christi Leiden, Tod und Auferstehung in Leib und Seele getauffet werde. 27
4. Cap. Von der äusserlichen Wasser-Tauffe durch Menschen-Hand; welcher würdig sey zu solchem Tauffen, und welch Täuffling dis Testament würdig empfahe, und wie es mit der unwürdigen Hand, so wol mit dem unwürdigen Täuffling bewandt sey? in dieser Zeit hochnöthig zu betrachten. 34

Das

Das 2. Büchlein. 49
1. Cap. Wie sich die Vernunft in creatürlicher Bildlichkeit pfleget zu beschauen, wenn sie Christum und seine Testamenta betrachtet; wovon der Streit um Christi Testam. urstände: wie derselbe Streit ein nichtig und unnütze Ding sey. ibid.
2. Cap. Von dem Bunde GOttes nach dem Falle: was der Fall des Menschen sey, und wie sich GOtt wieder mit ihm verbunden habe; was die Beschneidung im A. T. und im N. die Tauffe sey. 56
3. Cap. Kurtzer, gründlicher Bericht, wie der Mensch vom H. Geiste, mit Christi Leiden, Tod und Auferstehung in Leib und Seele getauffet werde. 65
II. **Von Christi Testament des H Abendmahls, was das für eine Niessung sey und wie das zu verstehen sey.** 71
1. Cap. Vom Grunde des A. T. wie dieses Testament schon bey den Jüden im Vorbilde sey gewesen. ibid.
2. Cap Vom Abendmahl des N. T. wie das Vorbild sey ins Wesen kommen. 80
3. Cap Wie die Jünger Christi haben Christi Fleisch und Blut gessen und getruncken, wie das eigentlich zu verstehen sey. 87
4. Cap. Vom Unterscheide solcher Niessung, was der Gottlose bey solchem Testament empfahe, und wie sich ein Mensch recht darzu bereiten soll, daß er recht würdig sey. 100
5. Cap. Vom Zanck und Streit der Gelehrten um Christi Testamenta, was sie damit thun und was davon zu halten sey. 111

DE

DE TESTAMENTIS CHRISTI, Oder Von Christi Testamenten.

Zuschrift an Hn. Carl von Endern.

Unser Heyl Im Leben Jesu Christi In Uns!

Edler, in Christo geliebter Herr.

NEbenst hertzlicher Wünschung Göttliches Lichts in wircklicher Kraft des H. Entis in unserm Immanuel, übersende ich dem Juncker das Büchlein von Christi Testamenten samt der Vorrede, es soll in den drey Bogen, da die Vorrede ist, nur ein Bogen, als die Vorrede, abgeschrieben werden, dann ich wolte das Büchlein umschreiben, und hatte das erste Capitel wieder angefangen, bin aber im Vorhaben das Büchlein in eine kindlichere Form *, zum mehrerm Verstande der Einfältigen, zum Drucke zu bringen; der Juncker lasse es aber gleichwol nachschreiben, wegen des hohen Sinnes: weil er und andere geübte Liebhaber diesen Sinn wol verstehen, so kann man den hohen begabten Sinnen das Hohe geben, und den Einfältigen das Gedruckte, wiewol sie beyde eines Verstandes seyn werden, ohne daß in dem Gedruckten einfältigere Worte möchten gebrauchet werden. Und empfehle den Juncker der Liebe JEsu Christi. * Siehe das 2te Büchlein von der Tauffe.

Datum Görlitz den 7. May. A. C. 1623.

J. B.

Vorrede des Autoris an den Leser.

Wie die Testamenta Christi müssen gründlich verstanden, recht ausgetheilet, und würdig genossen werden.

Ein Spiegel für die Lehrer und Zuhörer.

Summarien.

DIe Testamentliche Ensetzung und Niessung verstehet allein der Glaube durch den H. Geist, §. 1-3. nicht die Vernunft. 4. Christi Testamenta sind GOttes Bund, 5. daß wir JEsu glauben

 sollen.

sollen. 6. Solches Testament beut er uns an 1) durch die Predigt seines Wortes. 7. 2) durch die Niessung seines Fleisches und Blutes, 8. JEsus in uns. 9. Durch solche Niessung soll sich ein Christen-Mensch mit der Gemeine Christi verbinden, 10. nicht äusserlich, sondern im rechten Ernst und Vorsatz. 11. 12. In Lehrern und Hörern muß Ein Hertz, Seel und Geist seyn. 13. 14. Ein Lehrer soll Christum predigen, 15. und der Hörer Christum im Hertzen hören. 16. Der äussere Gebrauch thut es nicht. 17. So wircket auch der Mund des Predigers nichts, ohne GOttes Geist. 18. Dann der Bund ist mit grossem Ernst eingesetzet, und soll dannenhero auch mit Ernst gehalten werden. 19. 20. Es ist keine auswendige Vergebung, 21. auch hilft das Wissen nichts; 22. aber wol Einfalt und Demuth. 23. 24. Darum der Ungelehrte GOtt so nahe ist, als der Gelehrte. 25. 26.

Günstiger, Christlicher lieber Leser.

Dieses Büchlein von den Testamenten Christi ist in dieser ietzigen Zeit, da man nur um Meinungen streitet, wol zu betrachten: Man ist fast gar weit vom rechten Verstande geschritten, indeme man Christi Testamenta will mit Disputiren und Schwert erhalten.

2. Es muß viel ein anderer Ernst dabey seyn, es darf keines Disputirens dazu; sondern nur ein ernster bußfertiger Mensch im Glauben, in der Kraft Christi, verstehet diese testamentliche Einsetzung und Niessung. Es ist dem natürlichen Menschen eine Thorheit, und kann es nicht begreiffen. (1. Cor. 2, 14.)

3. Es gehöret viel ein anderer Ernst zum wahren Verstande, welcher nicht mit menschlicher Vernunft ergriffen wird, und von keinem Menschen recht verstanden wird, es eröffne es ihme dann der Geist Christi in seinem Hertzen.

4. Es lieget ein festes Siegel davor, welches keine Vernunft noch Kunst aufschliessen mag, als nur das erwürgete Lamm vom Hause Israel, das den Schlüssel Davids hat. (Apoc. 3: 7.)

5. Christi Testamenta sind der Vernunft ohne Göttlich Licht ein verschlossenes, aber den wahren Kindern Christi ein aufgethanes Buch. Christi Testamenta sind ein Siegel des festen, ewigen Bundes GOttes, damit GOtt die Menschen, nach dem schrecklichen Abfall, wieder zu Gnaden angenommen, und mit dem Ausfluß seiner Liebe in seinem Sohne versiegelt hat, daß wir seinem Wort und Verheissung (welches Er uns in H. Schrift hat offenbaret von seinem Sohne, mit der Erlösung von Sünden, und zuvor durch die Propheten verkündiget) sollen gläuben.

6. Wel-

6. Welches Wort in dem Ausfluß seiner Liebe in unsere Menschheit kommen ist, und menschliche Seele, Fleisch und Blut hat angenommen, und solchen ewigen Bund mit seinem Blute und Tode bestätiget hat; und solches Testament nun seinen Gläubigen zur Ausbeute gibt, und sie also zu Reben an dem Weinstocke seines Fleisches und Blutes machet, (Joh. 15.) daß sie Ihme darmit einverleibet, und zu seinen rechten Kindern gemacht würden, in denen Er selber mit seinem Fleische und Blute, mit solcher Testamentlichen Ausbeute wohnen will: Daß sie also hierdurch, mit freudiger Zuversicht, in rechter kindlicher Demuth den Vater bitten mögen, in dem Namen seines Sohnes JEsu Christi, so will Er ihnen solche Gnade geben. Joh. 16: 23.

7. Solches Testament beut Er uns nun in zweyerley Gestalt an, zum ersten durch sein gepredigtes Wort, dadurch Er die Hertzen der Zuhörer rühret und aufschleust, daß sie in rechte Reue ihrer Sünde eingehen, und sich zu solcher Ausbeute seines Testaments machen.

8. Zum andern durch die wahre wesentliche Niessung seines Fleisches und Blutes, welches das wesentliche Wort ist, durch den Mund des Glaubens, damit Er den Glauben mit seinem Blute und Tode versiegelt, und dadurch den Lebens-Verstand des inwendigen Göttlichen Gehörs eröffnet, daß der arme gefallene Mensch (welcher am Göttlichen Gehöre durch die Sünde erstorben war) in seinem Verstande das Göttliche Gehör wieder erlanget, und wieder umkehret, und in sein erstes Erbe, das er im Paradeis hatte, eingehet, und seinen Willen GOtt ergiebet; Welcher ihm durch sein Einsprechen sein Hertze, Sinnen und Gemüthe verneuert, und mit seiner Ausbeute solches Testaments in ihme bleibet und wohnet, Joh. 6. und in seinem Glauben in ihme kräftig wircket, und zu einer neuen Creatur erbieret, welche mit ihrem Geiste im Himmel wandelt, und ein rechtes Ebenbilde GOttes ist, dadurch der irdische, fleischliche Wille täglich getödtet wird, und der neugeborne Wille täglich gen Himmel fähret. (Joh. 6: 56. Phil. 3: 20.)

9. Welcher Himmel in dem inwendigen Grunde seines Lebens, im Geiste Christi in ihme offenbar ist, da die guten Englischen Sinnen auf der rechten Leiter Jacobs auf und absteigen (Gen. 28: 12.) und Christus sein HErr oben auf der

Spitze solcher Leiter zur Rechten GOttes sitzet, und ihn mit seinem menschlichen und himlischen Fleische und Blute vor GOttes Zorn und strengem Gerichte täglich vertrit, und bey ihme in allen Nöthen ist; Auch seine Gebete in sich einfasset, und ihn damit vor Tod, Hölle und Teufel, und GOttes Zorne vertrit.

10. Solche Ausbeute, beydes sein gelehrtes Wort, wie es in der Bibel aufgeschrieben ist, und nun in der Sacramentlichen Niessung empfangen wird, da er sein Wort mit und in seinem Fleische und Blute darbeut, soll ein Christen-Mensch annehmen, sich darzu zu finden, und sich dardurch mit der Gemeine Christi gliedlich verbinden: Dann in Christo sind wir alle nur Einer, wie der Baum in seinen Aesten. (Gal. 3:28.)

11. Nicht zu verstehen, daß solcher Bund und Testament nur mit einem äusserlichen Gehör des gepredigten Worts, und Niessung Brots und Weines beym Testament gegeben werde, wie die ietzige Welt also in vielen Hertzen irret: Nein, es muß rechter Ernst seyn mit wahrer Buß-Wirckung, daß GOtt mit dem Schlüssel seiner Liebe das Gehör aufschleust und den rechten Mund, welcher solches Testament empfahen soll, eröffnet, daß die arme Seele einen rechten Hunger und Durst darnach habe, und ihre Begierde durch Christi Leiden, Sterben, Tod und Auferstehen darzu führe.

12. Anders ist kein rechter Mund zu solcher Niessung: Es muß ein rechter ernster Vorsatz seyn, den besudelten Rock auszuziehen, und wollen in ein neues Leben treten; Thun, Thun muß es seyn, oder es gilt nicht.

13. Diese Ausbeute gehöret nur Christi Kindern, welche sein Wort in ihren Hertzen hören und bewahren, daß es Frucht bringet. Es soll und muß ein grosser Ernst dabey seyn, beydes bey dem Lehrer und Hörer: Dann will einer den Bund Christi anrühren und andern mittheilen, so muß er auch selber des Bundes und Testaments fähig seyn; Sollen die Schafe Christi Stimme aus seinem Munde hören, und ihme folgen, so muß auch Christi Geist und Kraft in seiner Stimme seyn: Sonst ist er nur ein Miedling, und die Schafe hören nicht Christi Stimme aus seinem Munde; sondern nur Menschen-Worte. (Joh. 10: 5.)

14. Also sollen auch des Zuhörers Ohren in rechter Busse zu GOtt gerichtet seyn, daß sie auch die Stimme Christi hören mögen: Nicht allein mit äusserlichen Ohren, son-

dern mit Ohren Göttlicher Kraft, daß des Lehrers und Hörers Kraft mit einander zutreffen, auf daß der Geist Christi zwischen ihnen wircke, und das Hertze die Kraft des Lehrers empfinde, daß eine gute Frucht daraus wachse.

15. Ein Lehrer soll nicht allein nur um des Lohnes willen lehren, sondern wissen und wol bedencken, daß er alda an Christi Stelle stehet, und daß Christus durch ihn lehren will; so er aber ein rechter Hirte ist.

16. Also auch sollen die Zuhörer ihre Ohren darzu neigen, und dencken, daß sie alda Christi Stimme hören, und mit grossem Ernste annehmen. Nicht dencken, es sey genug, daß sie in die Kirche gehen, und eine Stunde Predigt hören, und hernach also bleiben wie zuvorhin: Nein, mit solchem Kirchen-Gehen und Hören ist GOtt kein Dienst, es bessert sie nichts, so sie nicht in der Predigt haben Christum in ihren Hertzen hören lehren; (Das Kirchen-Gehen frommet keinem nichts, er höre dann in der Kirchen GOttes Wort in seiner Seelen wircklich.)

17. Also ists auch bey den Sacramenten nicht zu dencken, es sey genug, daß man beichte und hinzu gehe, als nähme solcher Gebrauch die Sünde weg ohne wahre Busse, daß man hernach möge auf ein neues sündigen: Nein, das geschicht nicht; Wer gewaschen ist, und sich wieder mit demselben Unflat besudelt, der ist als vorhin.

18. Christus muß dich in deiner Seelen mit seinem Leiden und Tode absolviren, und dir seine Gnugthuung in deine Seele einsprechen: Anders gilts nicht. Des Priesters Mund ist nur ein äusserliches Werckzeug, und wircket in des Priesters Geiste mit: So er aber nur ein Miedling ist, so kann er nicht mitwircken, es wircket aber der Bund GOttes in Christo JEsu in dem bußfertigen Hertzen, und absolviret ihn.

19. Lieben Brüder, beydes Lehrer und Hörer, die ihr den Bund Christi antastet, sehet zu, was ihr thut; Es ist ein grosser Ernst darbey, daß ihr nicht des Todes Christi schuldig werdet. Betrachtet ja den grossen Ernst GOttes fleißig, wie Er diesen Bund mit so grosser, und schwerer Marter und Angst, durch solche grosse Schmach und Leiden eingesetzet hat: Es muß ja gar eine grosse und schwere Ursache haben, daß solch Testament ist mit solchem Ernste verordnet worden.

20. GOtt fodert vom Menschen hinwieder auch Ernst, solch Testament anzunehmen; Nicht mit kaltem und lauem

Hertzen, nur wollen das Leiden Christi über die Sünde decken, und sich dessen in Unbußfertigkeit trösten.

21. Nicht eine von aussen Vergebung ist es, welche dem Menschen von aussen zugerechnet wird: Nein, sondern durch Christi Blut und Tod, wann die arme Seele dahinein dringet, alda wird ihr das Leiden, Sterben und Auferstehen, samt der Gnugthuung, in diesem Testamentlichen Bunde, im Blute Christi angezogen. Das tödtet die Sünde, Tod und Hölle, und führet die arme Seele in Christo zum Vater.

22. Es ist nicht genug, daß mans nur weiß, daß Christus für die Sünde gestorben ist, und deme Beyfall gibt und es für wahr hält, und die Genugthuung als ein geschehenes Werck annimt: Nein, nein, es ist kein solches Nehmen; sondern der gantze Mensch muß sich darein ergeben, und des bösen, natürlichen, eigenen Willens, samt der falschen Lust, in Christi Tod wollen sterben. So zeucht ihme Christus seine Uberwindung und Gnugthuung an, und grünet der wahre himmlische Geist durch Christi Tod in seiner Auferstehung aus, wie eine schöne Blume aus der Erden: Und alda ist ein wahrer Christ geboren, welcher eine Rebe an Christi Weinstocke ist. (Joh. 15: 5.)

23. Hierzu gehöret nun nicht grosse Kunst oder Wissenschaft, sondern nur kindliche Einfalt und Demuth. [Der Bauer ist deme so nahe als der Doctor, sie müssen alle in die Einfalt Christi in Gehorsam treten, und mit dem verlornen Sohne und Zöllner in Tempel kommen; Es ist kein anderer Weg darzu.]

24. [Es darf keines grossen Speculirens darzu, mit was zierlichen Worten oder Gebärden man darzu kommen wolle; sondern nur mit den Kindern, welche sich dem Vater in die Ruthe ergeben, und Gnade bitten, müssen wir kommen.]

25. [Welcher viel gelernet hat, und weiß, wie er sich soll darzu schicken, ist GOtt nicht angenehmer, als der, welcher nichts weiß, und sich aber mit gantzem Hertzen und Seele in Reue seiner Sünden zu Ihme wendet, und hat einen Glauben zur Gnade, und einen rechten ernsten Fürsatz eine neue Creatur zu werden.]

26. Dieser Grund wird nur zu dem Ende also tief ausgeführet, daß diejenigen, welche darum streiten, mögen den

wahren

wahren inwendigen Grund sehen, und vom Streite aufhören, und sich in die Einfalt und Liebe JEsu Christi ergeben. Dadurch würde alsbald des Satans Gewalt geschmälert, und würden die Völcker sehen, daß die Christen GOttes Kinder wären, so sie also lebeten (in Liebe wandelten; um welcher Meinung willen dieses Büchlein geschrieben worden ist.)

I. Von der Heil. Tauffe,

Wie dieselbe im Grunde zu verstehen, und warum ein Christ soll getauffet werden.

Das 1. Büchlein.

Das 1. Capitel.

Von der Vernunft Selbst-Beschaulichkeit, wie sie in creatürlicher Form pfleget zu lauffen, wann sie Christum und seine Testamenta betrachtet.

Summarien.

Aller Streit entstehet aus der abgewichenen Vernunft. §. 1. Aus GOttes Sprechen kommt Alles, 2. 3. dann durch das Aussprechen beschauet sich GOtt. 4. Der Anfang aller Wesen ist eine Imagination, 5. welche im Aushauchen bestehet, 6. daraus die 7 Gestalten der Natur entstanden. 7. Durch die Eigenheit kommt der Streit um GOtt und sein Wort, 8. da der Mensch in seiner Sinnlichkeit lauft. 9. Er muß wiedergeboren werden, 10. denn die Seele kann ausser GOtt nicht ruhen. 11. Aller Wort Streit ist ausser GOtt. 12. Ohne GOttes Offenbarung in der Seelen ist keine rechte Erkentniß, 13. daher auch der Wort-Streit entstanden. ibid. GOttes Bildniß aber hat keinen Streit, 14. und wird von GOtt gespeiset mit dem wesentlichen Worte. 15. Jeder Geist siehet in seine Bildlichkeit. 16. Darum müssen wir Kinder werden. 17. Der Willen Geist lebet in seiner Imagination, 18. und aus der Lust des ewigen Willens ist Natur und Creatur. 19. Dreyerley Begierde im Menschen. 20. Die Seele ist in Adams Fall an GOtt gantz blind worden, 21. und hat mit dem irdischen Essen einen irdischen Leib bekommen, 22. wodurch die himmlische Bildung mit der ewigen Weisheit verloren. 23. Die Liebe aber zertrat der Schlangen den Kopf. 24. Dann GOtt hat ihme den Menschen zur Freude geschaffen, 25. darum auch Christus Mensch worden und des Teufels Imagination zerbrochen hat, 26. da Er seine Liebe am Creutz offenbaret, 27. und den Menschen nach allen 3 Principien wieder in die Göttliche Kraft gewandelt, 28. daß die Seele wieder von der wesentlichen Weisheit GOttes essen mag. 29. sq.

Aller Streit und Mißverstand von Christi Person und seinen hinterlassenen Testamenten urständet von der abgewichenen Creatürlichen Vernunft, welche will eine Meisterin aller Wesen seyn, und nur in die Vielheit der Wesen, und in der Wesen Unterscheide siehet, und sich in solcher Beschaulichkeit nur selber verlieret, und von ihrem Centro oder Urſprung abbricht, und in der Vielheit der Wesen die Sinnen zerstreuet, daß die Sinnen nicht sehen mögen, was ihr Grund sey, daraus sie entspringen; und brechen sich also in ihrer Verwirrung und Auslauffen von ihrem Chaos, als von dem Ewigen Wort GOttes, und von dem Ewigen Göttlichen Sprechen, ab. In welchem sprechenden Worte doch alle Wesen mit Verstande, Vernunft und Sinnen stehen, und ihren Grund und Anfang davon nehmen.

2. Dann so der ungründliche, unnatürliche und uncreatürliche GOtt, als das Ewige Eine, sein Wort nicht mehr spräche, und das Sprechen aufhörete, so wäre auch kein Verstand, Vernunft noch Sinnen mehr, auch weder Natur noch Creatur, und wären alle Wesen ein Ewig Nichts. Dann alles Leben urständet von dem Aushauchen des Ewigen Einen, als von dem Ungrunde. Joh. I. Es mag keine Formlichkeit, in dem Ewigen Einen seyn, darnach oder daraus Etwas gemacht sey worden.

3. Dann so eine Formlichkeit zu einer Figur wäre gewesen, so müste wieder eine Ursache seyn gewesen, davon die Form wäre entstanden, und wäre GOtt nicht ein einiger GOtt, der ohne Grund, Zeit und Stätte wäre: Dann Alles was Anfang hat, das ist gründlich; was aber keinen Anfang hat, das ist ohne Grund und Form.

4 Alle Anfänge gehen aus dem ewigen Einen, durch das Aushauchen des ewigen Einen, dadurch sich das ewige Eine in eine Selbst-Beschaulichkeit Empfindlichkeit und Findlichkeit zu seinem Selbst-Bewegen und Form einführet. Alle sichtbare und unsichtbare Wesen, geistlich und cörperlich, haben ihren Ursprung in dem Aushauchen des ewigen Einen genommen, und stehen mit ihrem Grunde darinnen.

5. Dann der Anfang aller Wesen ist anders nichts, als eine Imagination des Ungrundes, daß sich derselbe durch seine eigene Lust in eine Imagination einführet, modelt und bildet,

und

und die Bildlichkeit infasset, und von dem ewigen Einen aushauchet zu seiner Selbst-Beschaulichkeit.

6. Welches Hauchen das ewige Wort der ungründlichen Gottheit ist, als ein Aussprechen des Ungrundes in Grund, des Unwesentlichen in ein Wesentliches: In welchem die gantze Creation mit dem Aussprechen, als in der Schiedlichkeit des Sprechens, ihren Anfang genommen, und noch immerdar nimt; Und stehet alles Leben in derselben Schiedlichkeit des Sprechens, da sich die ingemodelte Imagination in dem Aushauchen in Schiedlichkeit theilet: In welcher Theilung man die Sinnlichkeit des Einigen Lebens verstehet, da sich das Eine in der Vielheit beschauet.

7. Auch verstehet man hierinnen den Grund der Eigenschaften, indem sich die Theilung der Einigen Lust in Begierlichkeit einführet, und sich selber infasset und wesentlich machet: In welcher Infaßlichkeit die 7 Gestalten der Natur ihren Anfang nehmen, wie in unsern andern Schriften gnugsam erkläret worden ist.

8. Darum sage ich, daß das die Ursache sey, daß man um GOtt, sein Wort, Wesen und Willen disputiret und streitet, daß sich der Verstand hat von seinem Centro oder Grunde abgebrochen: Welches Abbrechen anders nichts ist, als daß sich die Eigenschaften (welche sind aus dem ewigen Aussprechen des Worts in ein creatürlich Leben gegangen) haben in eigene Lust zu ihrer Selbst-Aussprechung eingeführet, und in ihrer selbstgefasten Lust, von der ewigen Lust zum Worte des ewigen Sprechens, abgebrochen, und in eigene Sinnlichkeit der Natur eingeführet, und sich in den Gestalten der Natur verworren, da die Sinnen alle, ausser dem Einigen GOtt, in eigener Speculation und Vernunft wohnen und lauffen wollen; und können in keinem Wege zu ihrem Centro oder Grunde kommen, sie ersincken dann in sich selber in ihrer Speculation, und gehen wieder in Grund, daraus sie entstanden sind, und fallen wieder in das Ewig-sprechende Wort ein, und geben ihren eigenen Willen dem Ewig-sprechenden Worte, daß derselbe eigene Wille des creatürlichen Lebens, mit und in dem Ewig-sprechenden Worte, in der Schiedlichkeit des Worts ausgesprochen werde.

9. In welchem Wieder-Aussprechen man die neue Wiedergeburt des Lebens und menschlichen Willens verstehet.

Dann das menschliche Leben ist im Anfange des Menschen in dem Worte GOttes gewesen, Joh. 1. und durch das Einhauchen des Worts in dem menschlichen Cörper offenbar worden, und in die Sinnlichkeit, Empfindlichkeit und Wollen kommen; Da sich dann das Wollen hat von dem Worte, darinnen das Leben ohne Creatur war, abgebrochen, und in eine eigene Schiedlichkeit und Beschaulichkeit seiner Empfindlichkeit der 5 Sinnen eingeführet; In welcher Sinnlichkeit es nun anietzo lauffet, und die Stätte GOttes darinnen suchet; und findet aber nichts, als nur eine Meßlichkeit, und natürliche und creatürliche Formlichkeit. Darinnen streitet es nun um sein eigen Centrum: Dann der eigene Wille hat sich in ein eigen Centrum eingeführet, und vom Gantzen abgebrochen, und ist dem Gantzen als wie todt worden.

10. Darum sagte Christus: Es sey dann, daß ihr wieder umkehret, und werdet als die Kinder, und werdet durch Wasser und Geist neugeboren, sonst könnet ihr GOttes Reich nicht schauen. (Matth. 18:3. Joh. 3:5-7.) Der eigene Wille soll wieder in sein Nichts gehen, so stehet er wieder in der ersten Geburt, und wird wieder vom Ewigen Worte in ein Göttlich Wollen ausgesprochen: Dann Alles, dessen Leben und Wollen ausser dem ewigsprechendem Worte will oder lauffet, ist ausser der Ewigkeit, und lebet nur blos der Zeit.

11. Weil aber die Seele aus dem Ewigen Worte, als eine Kraft desselben, ihren Ursprung hat; so mag sie in der Zeit Wesen nicht ruhen, sondern suchet ihre eigene Mutter, welche sie hat im Anfange der Creatur erboren, und in creatürliche Form bracht: Aber ihr Ausgehen macht, daß sie ihre Mutter nicht mag finden.

12. Darum ist aller Streit um die Göttliche Geheimniß ein unütze Ding, und geschicht von aussen, ausser GOtt, in eigner Sinnlichkeit, da sich die Sinnlichkeit in der Natur in creatürlicher Form beschauet. Es ist kein Begriff noch wahrer Verstand oder Erkentniß GOttes, die bildliche Vernunft verlasse sich dann selber, und ersencke sich mit ihrem eignen Willen in ihr Centrum, daraus sie ist gegangen, wieder ein, als in das Ewigsprechende Wort GOttes, daß sie dasselbe Sprechen oder Hauchen GOttes in sich wieder annehme, und durch die Göttliche Scientz oder Wissenschaft in eine schiedliche und sinnliche Form spreche, daß sie eine Wohnung und Tempel

Tempel GOttes sey, darinnen GOttes Wille wircket, regieret und will. Anderst ist keine wahre Wissenschaft von GOtt und seinem Wesen.

13. Dann kein Geist kennet GOtt oder sein Wort und Willen, GOttes Wort und Wille sey dann in ihme offenbar und beweglich. Die Creatürliche Vernunft ohne GOttes Licht siehet nur natürliche Bildlichkeit, und gehet in eigener Speculation, und bildet ihr das Göttliche Wesen ein, als sey es auch also. Dannenher ist der Streit unter den Vernunft-Gelehrten gekommen, daß man um GOtt, und um sein Wesen und Willen disputiret und streitet, da ein ieder seine Einbildung für Göttlich hält, und sein eigen Bild, das er hat in seiner Imagination seiner Vernunft geformet, will für GOtt geehret haben, und da es doch nur ein natürlich Vernunft-Bild ist: So streitet man in aller Welt nur um dieselben Vernunft-Bilder.

14. Ein wahrer Mensch aber, welcher recht im Bildniß GOttes stehet, hat keinen Streit in der Religion: Dann er lebet in seinem ersten Grunde welcher ihn mit Seele, Geist und Leib, mit aller Substantz hat in ein Bild formiret; Er will und thut mit ihme, er ist in demselben gelassen, und ergibt ihm seinen Willen, derselbe speiset und nehret ihn auch. Eine iede Eigenschaft des wahren gelassenen Menschen wird mit ihrer Gleichheit genehret: Als (1) der Leib, aus dem Limo der Erden, wird von der Erden genehret; Und (2) der Leib der Sinnen und Vernunft, welcher ein geistlich Corpus ist, wird von seinem Astro genehret, daraus er seinen Urstand hat; (3) Die Seele aber wird in ihrem Principio vom Worte und Wesen GOttes genehret, dann sie ist aus GOttes Wort in Leib kommen, und eingehaucht worden.

15. So dieselbe sich nicht in eigen Bildlichkeit und Willen zu einer Selbheit einführet, sondern ihren Willen wieder ins Göttliche Sprechen einführet, so hat und bekommt sie ihre Nahrung vom wesentlichen Worte GOttes, als von der wesentlichen Weisheit GOttes: Diese ist ihr Nutriment, dannenher sie auch Göttliche Wissenschaft erreichet und bekommt.

16. Dann ein ieder Geist siehet anders und tiefer nicht, als nur in seine wesentliche Bildlichkeit, als in das Wesen, darinnen er wircket, das Er ihme durch Imagination hat bildlich gemacht:

gemacht: Damit formet er sich, und in solcher Essentz beschauet er sich, und also hoch ist auch seine Erkentniß.

17. Darum sagte Christus: Es sey dann, daß ihr mit euren Willen und Bildlichkeit wieder umkehret, und werdet als ein Kind, das noch keine Bildlichkeit in der Imagination hat, sonst sollet ihr GOtt nicht schauen; (Matth. 18: 3.) Item, ihr müsset wieder neugeboren werden, anderst sollet ihr GOttes Reich nicht erben: Dann was vom Fleische, als von fleischlicher Bildlichkeit geboren ist, das ist Fleisch, und kann GOttes Reich nicht erben; was aber von geistlicher und durch geistliche Imagination gebildet und geboren wird, das ist Geist. Joh. 3: 6. Dann geistlich gesinnet seyn, ist Leben und Friede; Und fleischlich gesinnet seyn, ist der Tod, und eine Feindschaft GOttes, saget S. Paulus Rom. 8: 6. 7.

18. Worein sich der Willen-Geist mit seiner Imagination einführet, daß er ihme impresset und fasset, darein bildet er sich auch in Wesen: Dann kein Geist mag ohne Wesen etwas verbringen. Wäre das Ewige Eine nicht wesentlich, so wäre Alles ein Nichts; Und so dasselbe Eine nicht einen Willen hätte, so wäre auch keine Begierde, weder Kraft, Wort noch Wesen.

19. Also erkennen wir aber, daß sich der Wille des Ungrundes hat in Lust und Imagination seiner selber eingeführet, davon Natur und Creatur ihren Urstand haben. Davon auch das natürliche Leben seinen Urstand hat, welches nun auch aus derselben Schiedlichkeit des ausgehauchten Willens seinen Willen und eigene Imagination hat, sich zu formen und zu bilden nach seiner Lust und Begierde: Wie man dann in der Natur solche Verwandlung siehet, wie sich die Natur in so vielerley Art und Eigenschaft bildet, und wie dieselbe gebildete Eigenschaften ein iede wieder ihrer Gleichheit begehret.

20. Weil wir dann am Menschen verstehen, daß er sich sonderlich vor allen andern Creaturen nach dreyerley Eigenschaften sehnet, und der begehret: Als zum (1) sehnet er sich nach seinem sinnlichen Verstande nach dem verborgenen GOtt; Und ob er gleich nicht siehet mit leiblichen Augen, so begehret er doch seiner. Zum (2) sehnet er sich nach seinem Astro, daraus ihme das Gemüthe mit dem Vernunft-Leben kommen ist, so sehnet sich das Vernunft-Leben wieder nach seiner Mutter;

ter; Zum (3) sehnet er sich nach den Astris oder Kräften der Erden und der andern Elementen, und begehret dieselben zu seinem Nutriment. So erkennen wir auch an solchen seinem Hunger, daß er aus diesen dreyen muß seinen Urstand haben: Dann es wird auch ein solcher dreyfacher Geist aus solchem Ursprunge in ihme verstanden, wie dann auch ein solches dreyfaches Wesen, darinnen sein Geist wircket, da eine iede Wirckung sich nach seiner ersten Mutter sehnet, und ihr Nutriment davon nimt.

21. Weil sich aber die Seele, als der innere Grund des Menschen, in Adam dem ersten Menschen, hat mit ihrer Lust und Begierde aus ihrer ersten Mutter (aus ihrem Ursprung) als aus dem Göttlichen Worte und Willen heraus gewandt in die Wirckung des Gestirnes und der Elementen, und sich in dieselbe Wirckung gebildet, und einer fremden Imagination gepflogen; dadurch ihr die Göttliche Speise, als die wesentliche Weisheit GOttes entzogen, davon sie sich selber mit ihrer Lust-Begierde abgebrochen hat; so ist sie an GOtt gantz blind worden, und ist ihr das erste Göttliche Wesen, darein sie GOtt schuf, verblichen.

22. Weil sie ihre Imagination daraus aus- und in irdische und astralische Eigenschaft einführete; so ward auch ihr Corpus, darinnen der dreyfache Geist wircket, gantz irdisch, grob und viehisch. Dann in was sich die Imagination des Geistes einführet, ein solch Corpus wird auch durch die Impression der geistlichen Begierde; wie wir dann am Menschen sehen, daß er hat ein grob, irdisch Corpus bekommen, darinnen die Principia nun in eitel Streit, Wiederwärtigkeit und Feindschaft stehen; Davon ihm ist das Wehethun, so wol die Zerbrechlichkeit und der Tod entstanden. Welches ihm doch GOtt im Paradeis, als er noch darinnen stunde, verbot, er solte nicht mit der Imagination von der Erkentniß Böses und Gutes essen, oder würde in solche Noth und in Tod fallen, und am Himmelreich ersterben, (Gen. 2:17.) wie auch geschehen ist.

23. Als die Seele sich in irdische Imagination einführete, so führete sie sich in irdische Bildung, und verlor die himmlische Bildung. Da sie sich solte in die wesentliche Weisheit, als in das heilige wesentliche Wort einbilden, und ihr Nutriment davon nehmen, so bildete sie sich ins äussere Astrum, und in der Schlangen und Teufels Begierde: Dadurch sie in ihrer

edlen

edlen Bildniß eine Larva und Monstrum vor GOtt ward, und ihre gehabte Engels-Gestalt verlor, so wol Paradeis und Himmelreich; und nun mit ihrem Grunde in der Impression der Finsterniß, in GOttes Zorn innen stunde, und ewig hätte müssen in solcher Larven-Bildniß stehen, so ihr nicht wäre die grosse Liebe GOttes wieder zu Hülfe kommen, daß ihr das Göttliche Wort, als ihre erste Mutter (ihr erster Ursprung) hätte wieder die Gnade eingesprochen, daß dasselbige Wort sich wolte mit der allerinnersten Verborgenheit und Liebe wieder mit einem neuen Quellbrunn in der Seelen Grund eingeben, und der Seelen ein neues Nutriment in ihr Leben einführen, dadurch ihre natürliche, feurische und peinliche Eigenschaft wieder ins Bilde GOttes gewandelt würde.

24. Welche grosse Göttliche Liebe wolte dem Wiederwillen, so wol der Schlangen und Teufels-Gift ein Tod werden, und das monstrosische Bild mit der falschen Imagination tödten, und wieder das erste Bild in ein neues Leben einführen: Welches neue Leben in dieser eingeführten Liebe solte wieder von der wesentlichen Weisheit GOttes essen, und mit seiner Begierde sich darinnen bilden, auf daß die rechte Göttliche Scientz darinnen wieder offenbar, und in einem creatürlichen Leben wirckete, und sich also selber mit in creatürliche Bildlichkeit einführete.

25. Zu welchem Ende auch GOtt die Engel und Menschen geschaffen, daß Er wolte seine ewige Wissenschaft mit der wesentlichen Weisheit in Formungen bilden, in und mit denen der ewige Geist spielet, und eine Harmonie der Göttlichen Freudenreich dadurch aufgerichtet hat, zur unendlichen Freude solcher Bildnissen, als der Engel und Menschen, und derer, welche aus GOttes Wort und Kraft ihren Urstand haben.

26. Und eben darum ist das ewige Wort Göttliches Aushauchens, mit Offenbarung solcher grossen Liebe und Gnade, welches sich im Paradeis nach des Menschen Fall wieder einsprach, Mensch worden, und hat seine wesentliche Liebe, als die wesentliche Weisheit GOttes, wieder in unsern an GOtt verblichenen himmlischen Ens und Wesen eingeführet, und unser an GOtt verblichen Wesen, mit Einführung seines lebendigen Göttlichen Wesens, in Ihm lebendig gemacht; Und mit dieser eingeführten wesentlichen Liebe, welche sich mit in unser

Seelen Essentz, so wol in unser Fleisch und Blut eingab, den monstrosischen Willen der Seelen, als der selbgefasten bildlichen falschen Begierde, so wol des Teufels Imagination, welche er hatte in den Menschen eingeführet, seinen Willen und Begierde zerbrochen, und mit seiner Liebe die falsche Eigenschaften wieder ins Temperamentum gebracht: Und ist dem Tode, der uns gefangen hielt, ein Tod worden, daß er seines Grimmes und der Zerbrechlichkeit muß in dieser eingeführten Liebe ersterben, und das menschliche Leben, in solcher Liebe, durch Ihn eines neuen Willens und ewigen Lebens lassen ausgrünen.

27. Diese neu-eingeführte Liebe und Gnade hat sich mit in die Zerbrechung des menschlichen Lebens, als ins Sterben des Menschen, in der Person Christi eingegeben, und das menschliche angenommene Eigen-Wollen mit sich in Tod eingeführet und zerbrochen; Und das menschliche Bild, welches der Eigen-Wille durch seine Imagination und Begierde der Selbheit also grob gemacht, und von der ersten Englischen Bildniß in ein solch Monstrum bracht, ans ✝e hangen, und alda verspotten lassen; und also den ewigen Spott, welchen der Mensch hätte müssen tragen, am ✝e schau getragen, und also öffentlich dargethan vor allen Engeln und Geistern, wie diese grosse Gnaden-Liebe wolte dem Teufel seine eingeführte Begierde, so wol den Tod, zerbrechen; Und mit dieser neu-eingeführten Liebe durch den Tod ausgrünen, und das menschliche Leben durch den Tod ausführen, und den Grimm GOttes Zornes in Liebe verwandeln, aus der Finsterniß ein Licht machen, und durch diese neu-eingeführte Liebe das grobe Menschen-Bild wieder in ein himmlisches verwandeln und transmutiren.

28. Gleichwie die Unreinigkeit am Golde im Feuer gewandelt wird, oder vielmehr, wie man durch die Tinctur ein Kupfer, Bley oder grob Eisen in Gold wandeln möchte; Also ward auch der menschliche Geist, samt dem Leibe in seinen 3 Principiis, in Göttliche Kraft und Eigenschaft gewandelt, und durch den Tod in ein ewig Leben eingeführet, welches in Kraft und Herrlichkeit im Willen GOttes bestehet.

29. Da wir dann nun verstehen, daß die menschliche Seele in dieser transmutirten neuen Geburt und eingeführten Liebe, wieder von der wesentlichen Weisheit GOttes isset, und sich mit ihrem Willen in Göttlicher Scientz bildet, und darinnen Gött-

Göttliche Wissenschaft hat; Und also durch solche Auferstehung durch den Tod, da der Mensch Christus in Göttlicher Kraft ist durch den Tod aufgestanden, und hat den Tod zum Leben gemacht, ist ein HErr über Sünde, Tod, Teufel und Hölle worden, und hat dieselben alle in seiner Auferstehung an der menschlichen Seele und Leibe schau getragen, als ein Uberwinder derselben.

30. Und heisset nun alhie recht wie Christus sagte: (Joh. 17:6.) Vater, die Menschen waren dein, aber Du hast sie Mir gegeben, und Ich gebe ihnen nun diese Uberwindung, als das neue in Tod eingeführte Leben, das den Tod in ihnen auch zerbricht, daß sie in meiner Kraft können durch den Tod gehen, und in meiner Kraft auch also transmutiret werden, und durch meine Auferstehung wieder zu dir kommen, gleichwie Ich bin von dem Tode auferstanden, und habe ihre an Mich genommene Menschheit zu Dir geführet, daß Ich, als wahrer GOtt und Mensch in Einer Person, mit Dir Eines bin, und besessen habe den Thron der Herrlichkeit: Also Vater, will ich auch, daß die Du mir gegeben hast, seyen wo Ich bin, und meine Herrlichkeit sehen.

31. Weil dann nun Christus gesagt hat: (Joh. 6: 48. 50.) Er sey das Brot, das vom Himmel kommen sey, das der Welt das Leben gebe, und daß wir sein Fleisch essen, und sein Blut trincken sollen, und wer dasselbe esse und trincke, in deme wolle Er bleiben, und er der Mensch würde in Ihme bleiben; Und wer dasselbe nicht esse und trincke, der hätte kein Leben in ihm. Item, (Joh. 4:14.) Er wolle uns Wasser des ewigen Lebens geben, und wer das trincken würde, den würde nicht mehr dürsten; Sondern es würde ihm in einen Quellbrunn des ewigen Lebens quellen, und würden Ströme des lebendigen Wassers von ihme fliessen. (Joh. 7: 38.)

32. So will ich dessen eine kurtze gründliche Erklärung hienach setzen, was seine hinterlassene Testamenta von der Tauffe und letztem Nachtmahl sind, was tauffet und getauffet wird, wie das geschehe, und zu was Nutz und Wirckung das geschehe; Auch wie die Niessung seines Leibes und Blutes in seinen Testamenten geschehe, mit was für einem Munde, und was für Speise das sey? Auch wer dasselbe würdig geneust, und wie es mit dem Unwürdigen beschaffen sey.

Das

Das 2. Capitel.

Von Einsetzung der Tauffe: Was sie sey? Wer da tauffet und was getauffet werde? und wie man die Wasser-Tauffe verstehen soll?

Summarien.

WAs Adams Fall war? §. 1. 2. Wie ihm der Streit erwachsen? 3. 4. und die Seele vergiftet worden? 5. daß sie des Lichtes nicht mehr fähig ward. 6. GOtt kam ihr aber zu Hülfe, 7. und sprach sich wieder ein in das verblichene Ens, 8. welches Wort die H. Menschen angezündet im A. T. wie solches ihre Opfer bezeugten, 9. 10. darein sie ihre Imagination stelleten, 11. und in die Wiedergeburt imaginirten, 12. mit ihrem ernsten Gebet in GOtt dringende. 13. 14. Jetzt war eine Conjunction zweyer Begierden, ibid. darinn die Opfer A. T. mit dem H. Feuer angezündet worden, 15. durch den Glauben der Verheissung. 16. Dieser Grund hat bey Abel und Cain angefangen. 17. Derselben Brüder Unterscheid. 18. Nachdem sich dieser Verstand wieder verloren, 19. ward der Bund der Beschneidung mit Abraham aufgerichtet. 20. Christi Figur wird mit Isaac vorgestellet. 21. Der Seegen, Abraham gegeben, ist eine Figur auf Christum, 22. 23. wie auch die Opfer, 24. darinn GOttes Zorn- und Liebe-Feuer offenbar ward, 25. und die Versöhnung geschahe, Geistlicher Weise. 26. 27. Mit Johanne hat die Wasser-Tauffe begonnen. 28. Die Liebe war im Menschen erloschen, 29. darum mußte die Tauffe vorgehen. 30. In dem Opfer bey der Beschneidung war das Fett ein Mittel, in dessen Anzündung das H. Feuer im Bunde, dem Zorn, in der Einführung menschlicher Begierde ins Opfer, entgegen stund. 31. Das Zorn-Feuer offenbarte sich am Berge Sinai, 32. dem das Liebe-Feuer im Opfer entgegen stund. 33. Des Feuers Speise war das verblichene Ens, welcher die Liebe wieder angezündet. 34. 35. Dann die Imagination mußte ein Mittel haben zu seinem Fassen; darum auch Christus die Elementa angenommen, 36. 37. daß durch die Tauffe ein Feuer angezündet würde. 38. Der H. Geist tauffet von innen, 39. und ziehet Christum an mit seinem gantzen Proceß, 40. wie eine Tinctur das Metall durchdringet. 41.

WAnn man will ein Feuer anzünden, so muß man ein Wesen darzu haben, dessen das Feuer fähig ist. Es muß ein Wesen seyn, darinnen ein Oele und Wasser inne ist, oder brennet nicht; Dann ob man gleich einen Stein ins Feuer wirffet, so brennet derselbe doch nicht, daß er zu einem scheinenden Licht käme: Also auch von der Seelen zu verstehen ist.

2. Als sie ihre Begierde von GOttes Wesen der Liebe und

Sanftmuth abbrach, welche Göttliche Sanftmuth in ihr gleich als ein geistliches Oele und Wasser-Quell war, darinnen sie ihren Feuer-Quell labete, und darinnen ihr Feuer einen Schein und Licht hatte; So impressete sich ihr eigener Separator, als das natürliche Fiat, daß ihre Eigenschaften durch solche Impression wurden wie ein harter Stein, oder wie ein verhungert Feuer-Quell, da zwar grosse Hitze innen ist, und doch zu keiner Anzündung kommen mag, wie ein harter Stein, welcher im Feuer lieget, und doch keinem Feuer ähnlich siehet, wegen der harten Impression des Steines.

3. Und da man doch also in der verderbten Seelen nicht allein ein hitzig Feuer, als einen hitzigen Feuer-Quell verstehen soll; sondern auch einen kalten Feuer-Quell, da Hitze und Kälte in ewigen Streite und Wiederwillen inne stehen, als die Ursache zum wahren Feuer, als ein finster Feuer-Quell der Angst, da immerdar eine Begierde zur Anzündung inne ist, und doch keine Anzündung geschehen mag, wegen der strengen Impression, und daß das Wesen der ölischen und wässerischen Sanftmuth ist verblichen, und in einen solchen harten, unauflöslichen Tod geschlossen worden.

4. Dieses ists nun, daß GOtt zu Adam sagte: **Welches Tages du von dem Baum (oder Gewächse) der Erkentniß Gutes und Böses essen wirst, so wirst du des Todes sterben.** (Gen. 2:17.)

5. Also ist die arme Seele durch falsche Imagination vergiftet, und durch ihre eigene Impression ihrer Begierde zu einem solchen verhungerten Feuer-Quell worden, welcher nur eine Einschliessung des wahren Lebens ist, und ein Grund der Finsterniß, ein Quall der Feindschaft und Wiederwärtigkeit, da kein rechter Ens mehr inne war, darinnen sich mochte das Leben ins Licht führen.

6. Wie ein harter Stein verschlossen ist; also auch war die Seele verschlossen, und war aus dem guten Liebe-Leben ein Gift-Leben worden, auf Art wie aus den Engeln Teufel worden, welche auch nun ein solcher schrecklicher, giftiger, stinckichter Feuer-Quell in ihrer Essentz sind, und nicht mögen die Anzündung des Lichtes erreichen: Ursache dieses, daß sie nun ein Feind Göttlicher Liebe worden sind, daß die Liebe ihnen ein Tod ihres bösen Willens und Wesens ist, welche würde ihr falsch Leben augenblicklich tödten, so diese darein käme.

7. Die-

7. Diesem impresseten an GOtt erstorbenen, und an GOtt blinden Seelen-Wesen kam die grosse Liebe GOttes aus lauter Gnaden wieder zu Hülfe, alsbalde die Seele samt dem Leibe also war gefallen, und sprach sich selber wieder ins Centrum der Seelen ein, als in den impresseten, verschlossen und verblichenen himmlischen Ens der Seelen, als in den gehabten Quell der Sanftmuth, welcher nicht mehr beweglich war.

8. In den sprach sich wieder ein die bewegliche Kraft zu einem neuen Centro und Bunde, daß GOtt in Erfüllung der Zeit wolte in diese eingesprochene Gnaden-Stimme, und in des Menschen verblichenen himmlischen Ens, seinen lebendigen Ens, als das wesentliche Wort seiner Kraft und Weisheit, mit der allerhöchsten Liebe, als dem Namen JESU aus JEHOVA, einführen und offenbaren, und darmit das verblichene Wesen des himmlischen Theils wieder lebendig und grünende machen, davon die Seele solte essen, und ihr ängstlicher Feuer-Quell dadurch transmutiret, und in ein Liebe-Feuer gewandelt würde.

9. Dieses eingesprochene Gnaden-Wort vom Schlangen-Treter das ists nun, welches die Seelen der heiligen Kinder GOttes vor Christi Menschwerdung hat angezündet, daß sie an GOtt und seine Verheissung glaubeten auf die zukünftige Erfüllung: In diesem Glauben haben sie geopfert.

10. Dann ihr Opfer, sonderlich der ersten Väter nach Adam, war anders nichts, als daß sie ein Bild darstelleten, wie die Seele solte im Zorn-Feuer GOttes geopfert werden, und wie durch diesen eingesprochenen Gnaden-Grund und Bund die Seele solte im Zorn-Feuer GOttes transmutiret, und in ein Liebe-Feuer gewandelt werden; Und wie sie solte in Tod und Sterben ihres Selb-Wollens mit der falschen Impression eingehen, und ihr das falsche Wollen im Zorn-Feuer solte abbrennen, und in Kraft dieser eingesprochenen Gnade der Liebe und Sanftmuth GOttes durchs Feuer in einem hellen Lichte ausgehen, und also ein neu-gebornes Kind werden, das nicht mehr finster, sondern licht wäre; Und wie sich der Schlangen eingeführte Gift darvon scheiden muste, gleichwie sich der Rauch vom Feuer und Lichte scheidet, daß alsdann das Feuer und Licht ein heller Glantz ist, und nicht mehr verschlossen ist, wie es im Holtze verschlossen liegt in der Essentz.

11. Dieses Bilde stelleten sie ihnen mit dem Opfer vor, und

führeten darein ihre Imagination mit der eingesprochenen Gnade vom Weibes-Samen und Schlangen-Treter, daß sich also ihre Imagination in die Figur Christi bildete, daß also ihr Willen-Geist in einer Bildung stunde, darinnen er möchte in der Gnade wircken.

12. Dann ohne Wesen geschiehet keine Wirckung. So imaginirten sie ihnen die Wiedergeburt mit dem Opfer durchs Feuer, und bildeten ihnen den Schlangen-Treter im Feuer ein, wie Er würde GOttes Zorn-Feuer im Seelen-Feuer in ein Licht- und Liebe-Feuer wandeln, und wie sich die Feindschaft würde von der Seelen scheiden; wie die Seele solte durch Christi Tod, da sich die Liebe GOttes in dieses Feuer eingab, verwandelt werden in einen Engel.

13. Durch dieses eingemodelte Bild drungen sie mit ihrer Begierde und ernsten Gebete zu GOtt: So hatte sich GOttes Wort von der Gnade auch also in Menschen eingesprochen und gemodelt: Jetzt war es eine Conjunction zwischen GOtt und Mensch; Dann die menschliche Begierde gieng mit diesem Bilde in GOtt, und GOttes Liebe-Begierde ging in dieses Bilde vom Schlangen-Treter; So führete nun des Menschen Begierde dieses Bilde der Imagination ins Opfer: Und also hat sich das Opfer mit dem heiligen Feuer angezündet.

14. Und nicht ein gemein Feuer ists bey ihnen gewesen. Wann du es Babel verstehen köntest, wol wäre dir, und wärest von Fabel erlöset, darinnen du lauffest.

15. Dieses heilige Feuer hat ihre Opfer verzehret durch GOttes Imagination und Anzündung, anzudeuten, wie das thierische Bilde des Menschen solte im Feuer GOttes bewähret, und die Grobheit der Elemente verzehret werden; Und aus des Feuers Verzehrung ausgehen das rechte, wahre, in Adam geschaffene, reine, schöne geistliche Bilde, welches durch diese grosse Liebe in Klarheit durchs Feuer bewähret und durchgeführet solte werden: In welchem neuen Bilde die Liebe wolte selber des Lebens Feuer seyn, aufdaß es nicht mehr möge Falschheit imaginiren und impressen.

16. Mit solcher Imagination und Glauben sind die ersten Menschen vor Christi Zeiten, ehe Er sich in diesem eingeleibten Gnaden-Bunde offenbarte und Mensch ward, ins lebendige Wort GOttes (als in die Gnade) eingefasset worden,

darinnen

darinnen ihre Seele ist in Göttliche Ruhe kommen, bis auf die Erfüllung, daß Christus diesen Proceß erfüllet, und vom Tode aufgestanden: So ist er auch mit seinem Leben und Wesen in ihnen, als in ihrem inwendigen Grunde des himmlischen Theils, welches in Adam verblich, auferstanden, und sie haben Christum nach der Seelen und geistlichem Wesen angezogen, und wartet also nur ihr Leib aus dem Limo der Erden, (als das dritte Principium, als das ausgesprochene geformte, wesentliche, äussere Wort mit seinem Spiritu,) der Auferstehung am jüngsten Tage. Wie dann auch bey den Christen also zu verstehen ist, welche Christum alhie haben angezogen.

17. Dieser Grund mit dem heiligen Feuer hat bey Adam und Abel angefangen. Als Abel und Cain opferten, so sahe GOtt Habels Opfer gnädig an: Dann das Bild Christi stund mit seiner Imagination des Glaubens darinnen; Darum zündete GOtt sein Opfer mit dem heiligen Feuer an, und war angenehme vor Ihme: Dann es war eine Conjunction mit der Göttlichen Begierde. Aber Cains sahe Er nicht gnädig an, dann er hatte solchen Glauben nicht, sondern stund in der verderbten Natur eigen Lust und Begierde, und hatte ihme das Reich dieser Welt eingebildet: Derowegen wolte sich das heilige Feuer in seinem Bilde nicht anzünden.

18. Dann Cain stunde im Bilde des verderbten Adams, als eine rechte Figur Adams nach dem Falle; und Abel stund in der Figur der neuen Wiedergeburt, als in Christi Figur, wie Christus würde mit seinem Opfer in Tod gehen: So stund das Bild des verderbten Adams mit Cain darneben, wie Christus wäre kommen, den verlornen Menschen zu suchen, und mit seinem Opfer neu zu gebären.

19. Als aber die Eitelkeit der Menschen überhand nahm, und ihre Natur je böser und blöder ward, so verlosch dieser Verstand vom heiligen Feuer bey ihnen, bis die Sündfluth über sie kam, und verderbete sie: Welche ein Vorbilde der Tauffe war, wie das Wasser des ewigen Lebens (als GOttes wesentliche Sanftmuth) das falsche Feuer (als das falsche Seelen-Leben) würde ersäuffen, und wie die Seele aus dem heiligen Wasser in GOttes Sanftmuth eines neuen Licht-Lebens ausgrünen würde.

20. Als aber GOtt seinen Bund, im Paradeis aufgerichtet, mit Abraham verneuerte, so gab Er ihme wieder die Figur

Christi mit der Beschneidung, wie Christus mit seinem heiligen himmlischen Blute würde die Sünde und Eitelkeit von unserer unreinen Geburt abschneiden: Darum musten die männlichen Personen am selben Gliede beschnitten werden, dadurch die menschliche Fortpflantzung geschiehet.

21. Ferner stellete Er Ihme die Figur Christi mit seinem Sohne Isaac vor, indeme Er ihn hieß auf dem Holtze opfern und tödten; wie es würde mit der menschlichen Erlösung zugehen; Wie Christus würde in unserer angenommenen Menschheit ein Opfer seyn; Und erweckte wieder das heilige Feuer, welches sein Opfer auffraß: Anzudeuten, wie GOttes Liebe-Feuer würde GOttes Zorn-Feuer im Menschen in sich verschlingen, und in die Göttliche Liebe verwandeln.

22. Und gab ihme darauf die Verheissung, daß der Same seines Bundes, welcher würde durch dieses heilige Feuer durch die Transmutation, durch das Sterben der Eitelkeit, im Liebe-Feuer ausgrünen, würde also groß und viel werden, wie die Sternen am Firmament; also würden GOttes Kinder durch das Opfer und Tod Christi, durch diese Verwandelung aus dem heiligen Feuer auswachsen.

23. Dieses stund im Alten Testament in der Figur, und geschahe die Versöhnung im Opfer durch das heilige Feuer, welches Feuer ein Bild des Zorns GOttes war, welcher die Sünde in sich, samt der Seelen verschlingen wolte. Dann des Vaters Eigenschaft im Zorne war in diesem Feuer raus gewendet, und des Sohnes Eigenschaft in der Liebe der Sanftmuth führete sich in Zorn, dann sie opferten Thieres Fleisch, und führeten aber ihre Imagination und Gebete in die Gnade GOttes, und bildeten sich in den Bund der Gnaden der Liebe ein.

24. Und mit dieser Einbildung gingen sie ins Opfer, als ins Feuer GOttes Zornes, und Göttlicher Liebe, darinnen die Versöhnung geschahe: So nahm das Zorn-Feuer von ihrer eingeführten Begierde die irdische Eitelkeit, und verzehrete sie durch die thierische Eigenschaft des Opfers; Anzudeuten, daß der Mensch äusserlich habe thierische Eigenschaft an sich genommen, und in ihme durch falsche Lust erwecket.

25. Weil dann auch eine solche thierische Eigenschaft mit an des Menschen Gemüthe, als die animalische Seele vom Gestirne, anhing, daß ihr Gebet und Willen nicht rein vor GOtt war; so verzehrte GOttes Zorn-Feuer diese thierische

Eitelkeit der Menschen im Opfer durch thierische Eigenschaft; und ihr eingemodeltes Bilde von der Gnade ging mit ihrem Gebete in das heilige Feuer: alda ward die seelische Begierde eingenommen: Dasselbe heilige Feuer drang nun mit der eingenommenen menschlichen Begierde durch des Vaters Zorn-Feuer im Opfer.

26. Und also wurden die Kinder Israel im Opfer und Feuer von ihren Sünden und Eitelkeit, geistlicher-weise, auf die zukünftige Erfüllung versöhnet, bis daß Christus kommen würde, und unsere Menschheit annehmen, und GOtt seinem Vater als ein Opfer in sein Zorn-Feuer eingeben, und mit dem offenbarten Liebe-Quelle im Namen JEsus den Zorn in eine Liebe wandeln. Da dann der Zorn den menschlichen Eigen-Willen verschlang, und GOttes Liebe-Willen durch Christi Liebe durch den Tod und durch den Zorn ausgrünete, und die Menschheit durch den Tod ging ins ewige Leben.

27. Auf solche Weise ward Israel im Vorbilde Christi durch den Bund GOttes, durchs Opfer und Feuer geistlicher-weise von Sünden rantzioniret. Dann Israels Glaube ging durchs Opfer in Bund GOttes, als in die Gnaden-Versöhnung des Weibes-Samens; Und GOttes Imagination ging auch in seinen Bund, mit Adam und Abraham gemacht: Alda war es eine Conjunction, und geschah die wahre Versöhnung im Bunde durchs heilige Feuer; Welches heilige Feuer hernach in Christo sich in der Menschheit offenbarte, und dem Gift des Zornes GOttes seine Macht nahm, und den in Liebe verwandelte, und die strenge Todes-Impression des Seelen-Feuers zersprengete, und Göttliche Liebe und Sanftmuth darein führete.

28. Als aber die Zeit herbey kam, daß GOtt wolte sein Liebe-Feuer durch seinen Bund in der Menschheit offenbaren, daß dasselbe Feuer solte in des Menschen Leben angezündet werden; so verneuerte GOtt das Vorbilde, und fing mit S. Johanne die Wasser-Tauffe an, und führete seinen Bund aus der Beschneidung in die Tauffe.

So spricht die Vernunft:

Was ist oder bedeutet die Wasser-Tauffe? Was thut GOtt dadurch? Was wircket diese?

29. Wie oben gemeldet, die Seele hatte sich (in ihren Eigenschaften) im Zorne GOttes also sehr impresset, daß sie

sie dadurch im ewigen Tode stund: In ihr war kein Göttlicher Liebe-Ens mehr offenbar oder beweglich, darinnen sich hätte mögen das heilige Feuer der Liebe GOttes anzünden. Darum sandte GOtt die Tauffe vor dieser heiligen Anzündung her, und stellete sie in seinen ersten Bund: Dann als das Wort und die Kraft des heiligen Feuers Mensch ward, und sich in Christo offenbarete, so sprach das heilige Wort im H. Feuer durch die angenommene Menschheit in seine Mit-Glieder nach der Menschheit ein.

30. Solte nun dieses Einsprechen im Menschen fahen, und wesentlich werden, so muste das Göttliche Eintauchen vorher gehen: Dann als sich das Wort im Bunde in der Menschheit offenbarte, so floß die sanfte Liebe und Gnade im Bunde aus. Mit diesem Ausfluß Göttlicher Liebe ward der Bund in die Wasser-Tauffe gesetzet: Dann weil der Mensch irdisch, elementarisch war, so muste auch ein elementisches Mittel darzu kommen, darein sich der Ausfluß Göttlicher Liebe im Bunde fassete, daß ein menschlich, natürlich Wesen im Mittel wäre, darein die Göttliche und auch menschliche Imagination möchte eingehen, und sich in die Menschheit eintauchen zu einem neuen Ens oder Zunder, darinnen sich das heilige Feuer möge im dürren Seelen-Feuer anzünden.

31. Gleichwie bey der Beschneidung im Opfer geschahe: da war das thierische Fett ein Mittel, darein in solcher Anzündung die menschliche Begierde durch den Bund GOtt entgegen ging, und GOttes Imagination ging in Bund. Also stund das heilige Feuer im Bunde dem Zorn, in der Einführung menschlicher Begierde ins Opfer, entgegen; GOttes Imagination in seinem Liebe-Feuer ging in den Bund, und die menschliche Imagination ging auch durchs Opfer im Feuer in den Bund: Dann im Feuer war GOttes Zorn entgegen, dadurch die menschliche Imagination muste in den Bund gehen, und verzehrete also die Sünde und Unreinigkeit an der menschlichen Begierde, welche zu GOtt drang; So stund im Bunde das Liebe-Feuer der menschlichen Begierde entgegen: Dasselbe nahm die menschliche Begierde im Zorn-Feuer an, nach ihrer Reinigkeit.

32. Wie beym Mose am Berge Sinai zu sehen ist, da sich erstlich des Vaters Eigenschaft im Bunde aus dem Zorn-Feuer eröffnete, und foderte des Menschen Gerechtigkeit, daß derselbe

solte in vollem Gehorsam und Reinigkeit vor GOtt wandeln, und in Reinigkeit durchs Opfer im Feuer zu Ihme nahen; wo nicht, so wolte Er sie im Fluche durch dieses Zorn-Feuer auffressen. Welches ein Bilde war, wie die menschliche Eitelkeit solte und müste durch GOttes Zorn-Feuer gefeget werden; Aber in demselben stund ihme im Bunde im Opfer, als im Bilde Christi, das Liebe-Feuer entgegen, und löschete das Zorn-Feuer, daß die seelische Begierde mit ihrem Gebet und Willen könte in GOtt durch dieses Zorn-Feuer durchdringen.

33. Dieses Liebe-Feuer, das im Opfer dem Zorn-Feuer entgegen stund, welches auch das Zorn-Feuer anzündete, daß es das Opfer fraß, das ist es, das sich im Ziele des Bundes im Weibes-Samen mit himmlischer Wesenheit, als mit wesentlicher Weisheit erweckete, und in unser an GOtt verblichenes und auch himmlisches Wesen eingab.

34. Unser verblichen und in Tod geschlossen Wesen war die dürre Ruthe Aaronis andeutende, welches Wesen in solcher Erweckung und Einführung des himmlischen, lebendigen Liebe-Wesens grünete, da GOttes Wesen Mensch ward, in deme das heilige Feuer brennen konte: Dann der Göttliche Ens und der in Adam verblichene, auch himmlische Ens, welcher mit solcher Anzündung wieder grünete, war eine Speise dieses Liebe-Feuers, als ein geistlich H. Oleum, darinnen sich das Liebe-Feuer konte anzünden und brennen. Und dasselbe Liebe-Brennen war das neue Leben der Wiedergeburt.

35. Weil aber in den andern Menschen nicht eine solche übernatürliche Anzündung durch GOttes sonderbare Bewegniß geschehen solte, daß die andern Menschen solten alle durch dieses heilige Feuer aus Christo angezündet werden, so ging der Bund durch die Wasser-Tauffe mit der ausgeflossenen Gnade erst in den himmlischen Ens des Menschen ein, als in das verblichene Wesen, darinnen der eingeleibte Paradeis-Bund mit dem Schlangen-Treter innen stund, und drang in denselben Bund ein.

36. Weil aber die menschliche Essentz, welche war irdisch worden, solte in solchem Eindringen mitgehen, so muste auch ein solch Mittel darzu seyn, darein sich die menschliche Essentz konte fassen: Dann in GOttes Heiligkeit konte sie sich nicht fassen, dann der Wille war davon abgetrant; So muste es

nur eine Gleichheit seyn, darinnen sich die Imagination menschlicher Natur fassete.

37. Dann auch Christus hatte diese Gleichheit, als die Elementa, von uns Menschen angenommen, aufdaß sich die Göttliche Imagination möchte ins Wasser fassen: Daß also die Göttliche und menschliche Imagination miteinander den eingeleibten Paradeis-Bund erweckten und anzündeten, auf Art wie ein glimmend Feuer ins Holtz kommt und glimmet.

38. So ward auf solche Art durch die Tauffe ein heiliges und Göttliches glimmendes Feuer, (welches die Sünde und den Tod tilgete und zerbrach in des Menschen Inwendigkeit, als in den verblichenen himmlischen Ens,) eingeführet, davon der dürre, verdorrete Baum des innern Grundes wieder ein Leben, als ein geistliches Oele empfing: In welchem von Kraft Göttliches Lichts das Liebe-Feuer als das neue Leben brennen solte.

39. Dieses ist nun die Wasser-Tauffe, da der Heilige Geist im innern Grunde die Hand darzu ist, der mit dem Ausfluß Göttlicher Liebe aus Christi Leiden, Tod und Auferstehung mit seiner Uberwindung täuffet; das ist: Er tauchet Christi Menschheit, Leiden, Tod und Auferstehung in den inwendigen Grund ein, und zündet den eingeleibten Paradeis-Bund mit diesem Feuer an, daß die dürre Ruthe Aaronis grünend wird.

40. Dann mit diesem Eintauchen des Heiligen Geistes wird dem Menschen Christus geschencket, er wird Christo hiemit eingeleibet, und wird ihme der himmlische Ens, welcher in Marien unsern menschlichen Ens annahm, mit dem gantzen Proceß Christi, in seinen auch himmlischen verblichenen Ens zu einem neuen Leben, welches den Tod hat überwunden, angezogen und eingedrucket.

41. Wie eine Tinctur das Metall tingiret und gantz durchdringet, oder wie ein Feuer ein Eisen durchglüet; Also auch alhie zu verstehen ist bey denen, welche solches Eintauchens fähig sind, wie ferner soll berichtet werden.

Das 3. Capitel.

Kurtzer, gründlicher Bericht, wie der Mensch vom H. Geiste mit Christi Leiden, Tod und Auferstehung in Leib und Seele getauffet werde?

Summarien.

Christus tauffete uns in seiner Menschwerdung, §. 1. und mußte erst Mensch werden. 2. Es war um Leib und Seele zu thun, 3. und mußten alle 3. Principia im Menschen getauffet werden, 4. weil der gantze Mensch gefallen war; 5. darum auch Christus unsere gantze Menschheit annehmen mußte. 6. Das 2. Principium ist GOttes Tempel und isset Christi Fleisch. 7. Das 1. Principium ist die feurische Seele, die mit der Liebe getauffet wird, 8. und ist des Vaters Eigenschaft, welche der Vater in der Tauffe dem Sohn giebet, und der Sohn scheinet in ihr, 9. 10. und gibt ihr das Liebe-Feuer, als das Ewige Leben. 11. Das Zorn-Feuer erschrecket den Sünder, die Liebe aber temperiret es. 12. Also tauffen Vater und Sohn zugleich innerlich die Seele mit Feuer und Licht, 13. wie äusserlich, das Gestirn mit Wasser, der H. Geist: 14. wiewol der H. Geist in allen 3 Welten verstanden wird. 15. Im äusseren zwar nicht als GOtt, sondern ein Ausfluß Lichtes und Finsterniß, 16. 17. und ist die Seele der äussern Welt, ein Leben der 4 Elementen. 18. Wie die Tauffe geschicht im Menschen? 19. Sie hat GOttes Zorn in Liebe verwandelt, 20. die äussere Menschheit gesalbet, 21. und durch Hölle und Tod durchgeführet. 22. Die Wasser-Tauffe ist eine Salbung, 23. da der H. Geist den inneren Grund, und Christus den wahren ersten Adam tauffet und salbet. 24. Wie solches geschehe im alten und neuen Menschen? 25. 26. deren jeder in seinem Principio stehet. 27. Erklärung einiger Schrift-Sprüche. 28. Die Salbung ist der rechte Christ, nicht das äussere grobe Thier, 29. um dessentwillen die Scheidung des Guten und Bösen erfolgen muß. 30.

Als GOtt seinen Bund mit der Beschneidung wolte in die Wasser-Tauffe einführen; so ward das Wort der eingesprochenen Gnaden, darinnen das heilige Feuer GOttes war, von ehe ein Mensch, und nahm von ehe des Weibes Samen an sich, als unsere Seele und Menschheit, aufdaß Er uns mit dem lebendigen Bunde, welcher war ein Mensch worden, tauffete.

2. Dann des Menschen Leib, welchem das Tauffen noth war, der war aus den Elementen: Solte der nun getauffet werden, so muste sich der Bund von ehe in ein elementarisch Mittel, als in die Menschheit Christi, geben, und das Mittel heiligen, aufdaß der Mensch möge durch dieses Mittel getauffet werden.

3. Dann es war nicht alleine um das himmlische Wesen des Menschen, welches in Adam verblich, zu thun, in welches sich der Bund im Paradeis einleibete, daß derselbe solte alleine getauffet werden; Nein, sondern auch um die Seele, und um den Leib aus dem Limo der Erden.

4. Der gantze Mensch bedorfte der Tauffe; Es musten alle drey Principia aller drey Welten im Menschen getauffet werden: Als das 1ste Principium ist die ewige Natur, als das wahre Seelen-Leben, das aus dem Worte des Einsprechens in Leib kam. Das 2te Principium ist der wahre ewige Geist, als die heilige Lichts- und Liebe-Kraft (welche ich in diesem Büchlein den in Adam verblichenen himmlischen Ens und Wesen heisse) darinnen Adam verblich, als der Seelen Wille daraus ging. Das 3te Principium ist die astralische, animalische Seele, aus dem Spiritu Mundi mit ihrem Corpore aus dem Limo der Erden, als der gantz äussere sichtbare Mensch.

5. Dieser dreyfache Mensch war gantz gefallen. Dann als ihme das Göttliche Licht im Geiste des andern Principii verlosch, so war er an GOtt gantz blind, und dem Paradeis erstorben: In diesen muste wieder ein Göttlicher Liebe-Ens eingetauchet werden, in welchem Liebe-Ens sich das Göttliche Feuer und Licht möchte wieder anzünden zu einem neuen Leben.

6. Solte ein solches aber geschehen, so muste sich von ehe das heilige Feuer mit dem Bunde in der dreyfachen Menschheit, als in Christi Menschheit offenbaren, auf daß uns GOttes Geist aus, mit und durch diese 3fache Menschheit tauffete, daß ein iedes Principium in uns mit seiner Gleichheit getauffet würde: Dann der H. Geist tauffete durch Christum zur Vergebung der Sünden.

7. Das heilige Feuer Göttlicher Kraft in Christo tauffete in uns seinen Tempel, welchen das heilige Feuer, als das Göttliche Leben, in uns besitzen wolte, als den verblichenen Ens von der himmlischen Welt Wesen, den Geist des Verstandes, oder der Kraft, als das 2te Principium, oder englische Corpus aus der englischen Welt Wesen: Welchem Wesen Christus sein allerheiligstes, geistliches Fleisch hernach zur Speise giebet, indem Er selber wohnet.

8. Diesen Geist tauffet die Göttliche Liebe im heiligen Feuer, dann Er ist ein Ens des heiligen Feuers, darinnen es brennet

oder

oder lebet. Und das 1ste Principium, als die feurische Seele aus Göttlicher Scientz des schiedlichen, sprechenden Wortes, aus des Vaters Feuers-Eigenschaft, wird mit dem feurigen Geiste des Vaters Eigenschaft getauffet, als mit der Feuer-brennenden Liebe.

9. Also zu verstehen: Die Seele ist des Vaters Eigenschaft; und in dieser Tauffe mit seinem Eintauchen in die Seele gibt Er sie dem Sohne in sein Liebe-Feuer. Des Vaters Eigenschaft im Feuer greiffet die Seele zu erst an, mit dem Gesetze der Natur, mit seiner strengen Gerechtigkeit, mit der ewigen Geburt des Feuer-Grundes, dadurch wird die harte impressete, todte Seele im selben Eintauchen des Feuers beweglich, und wird ihre harte Impression der falschen magnetischen Begierde zersprenget und aufgethan, auf Art wie man ein Feuer aufschläget.

10. So ist nun das Göttliche Licht der grossen Liebe in dem eröffneten Namen JEsu aus JEHOVA im Centro des Vaters Feuers: Wann des Vaters Feuer die feurische Seele aufschleust, so kann ihr das Licht Göttlicher Liebe einscheinen, und ihr den Liebe-Ens einführen. Dann so balde das Zorn-Feuer die Seele aufschleust, so nimt sie das Liebe-Feuer des Sohnes an, und gehet darein, wie ein Feuer ein Eisen durchglüet, oder eine Tinctur ein Metall penetriret.

11. Und also wird die Seele vom Vater dem Sohne gegeben, und der Sohn gibt ihr also das Liebe-Feuer, als das ewige Leben. Joh.8:12. Dann so sich des Vaters Eigenschaft in der verschlossenen Seelen nicht mit bewegte, so stünde die Seele in ihrer Impression im ewigen Tode, und möchte das Licht in ihr nicht offenbar werden.

12. Des Vaters Feuers-Zerschellung und Anzündung ist der Grundquell der menschlichen Busse, da der Mensch vor der Sünden erschricket, dann im Feuer-Glantze wird die falsche impressete Eitelkeit der Sünden in der Finsterniß der Seelen offenbar: Und des Sohnes Liebe-Einscheinung ist das sanfte Liebe-Oele, das die Zerschellung wieder einiget und temperiret.

13. Dann der Sohn ist im Vater, und der Vater im Sohne, und tauffen miteinander; der Vater mit Feuer, und der Sohn mit Lichte: auf Art wie ein Feuer aufgeschlagen wird, daß aus dem Feuer der sanfte Lichts-Glantz offenbar wird, und

und sich das Feuer-Brennen also gantz in einen Lichtes-Glantz verwechselt und wandelt. Des Vaters Feuer verzehret mit seinem Schracke in der Seelen die Eitelkeit, und des Sohnes Liebe heilet sie wieder: Also ist das Tauffen nach dem inwendigen Grunde des Seelen- und Geist-Menschen zuverstehen.

14. Die 3te Eigenschaft des dritten Principii mit der Wasser-Tauffe, damit der Leib von der äussern Welt Wesen, sowol der Geist des Gestirns im Menschen, getauffet wird, wird also betrachtet: Durch das Wasser, als durch das Element des Leibes Christi, wird der rechte Adamische Mensch (welcher in Adam nach dem Leibe geschaffen ward, verstehet aus der äussern Welt Wesen) getauffet, dann alhie tauffet der H. Geist, der vom Vater und Sohne ausgehet: sein Ausgang ist die Formirung der Welt, und die Welt ist das ausgesprochene, geformte Wort; und der Geist GOttes ists, der sie geformet hat.

15. Dann Er wird in allen dreyen Welten verstanden, in ieder Welt nach ihrer Eigenschaft. Als in des Vaters Zorne nach der Finsterniß ist Er die Flamme der Peinlichkeit; und im ewigen Lichte ist Er die Liebe-Flamme GOttes; und in dieser Welt im Spiritu Mundi ist Er der Formirer und Werckmeister aller Dinge, in iedem Dinge nach seiner Eigenschaft: Wie der Separator des Dinges ist, also ist auch der ausgeflossene Geist aus dem ausgesprochenen Worte in iedem Dinge.

16. Dann in der äussern Welt Wesen ist nicht zu verstehen, daß des Wesens Geist GOtt genant werde; sondern es ist der ausgeflossene Geist in dem ausgesprochenen Worte GOttes, welcher mit seinem Grunde im Worte GOttes stehet.

17. Der ausgeflossene Geist des äussern creatürlichen und natürlichen Lebens ist aus GOttes Liebe und Zorne, aus Licht und Finsterniß, als aus dem ersten und andern Principio, als aus der ewigen Natur, aus dem Sprechen des Wortes ausgeflossen, und stehet mit seinem Grunde im Sprechen GOttes, dann das ewige Wort hauchet sich mit Ihme in ein creatürlich Leben.

18. Er (derselbe ausgehauchte Geist) ist das äussere creatürliche Leben, in ieder Creatur nach ihrer Eigenschaft. Er ist die Seele der äussern Welt, als die anfängliche Seele, ein

Leben der 4 Elementen: seine Kraft ist ein feurisch und lichtisch Gestirne; was das gantze äussere Gestirne in sich selber in seiner Kraft ist, das ist Er allein in sich selber, doch als ein verschlossen Gestirne, das im Temperamento lieget, und sich in iedem Leben auswickelt, und schiedlich machet, nach des Lebens Eigenschaft: Bey den zeitlichen Creaturen mit einer zeitlichen Eigenschaft, und bey den ewigen mit einer ewigen Eigenschaft; im Menschen mit einer zeitlichen und zerbrechlichen Eigenschaft, und auch mit einer ewigen. Welche ewige am ewigen aushauchenden Worte, anhänget, darinnen der Mensch aus der Zerbrechlichkeit am Jüngsten Tage, nach dem sichtbaren Bilde, auffstehen und wiederkommen soll, und vor GOttes Gerichte treten, und auf die grosse Feuers-Proba gesetzet werden, alda sich das Tödtliche vom Ewigen scheiden soll.

19. Also verstehet uns nun alhie recht von der Tauffe dieses äussern Geistes: Der innere H. Geist Göttlicher Liebe zündet an den ausgeflossenen Geist, und salbet ihn mit Göttlicher Kraft. Dann die Menschheit Christi nach unserm äussern Geiste ward vom H. Geiste gesalbet; und derselbe äussere Geist Christi, welcher in Christi Person in den Elementen des Leibes herrschete auf menschliche Art, der salbet in dem Bunde seines Testaments in der Wasser-Tauffe den innern Grund des Wassers: und die gesalbte Kraft im Wasser, in dem Worte des Bundes, salbet den wahren Menschen, welcher in Adam aus dem Limo der Erden geschaffen ward; sowol auch salbet Er den Spiritum Mundi, als die rechte astralische Seele, welche am Jüngsten Tage wiederkommen, und probiret werden soll.

20. Nun verstehet uns theuer und wol, alhie gilt es! Diese Salbung der Wasser-Tauffe ist mit Christi Leiden, Tod und Aufferstehung gesalbet, sie ist mit Christi Blut-Vergiessen gesalbet, mit welchem himmlischen Blute Er GOttes Zorn in Liebe verwandelte, und den Tod zersprengete in menschlicher Eigenschaft, damit Er die Erde salbete, als Er dis sein Blut auf und in sie vergoß.

21. Item, sie ist mit deme gesalbet, als Christus sein gesalbtes Leben der äussern Menschheit von uns in seinem Tode wieder in diesen Spiritum Mundi eingab, und den auch mit seiner Salbung in seinem Tode salbete: Als, da seine äussere, von uns Menschen angenommene tödtliche Seele (welche am ✝ starb,

starb, und sich in GOttes Hand, als in sein ausgesprochenes Wort eingab) aus dem Leibe in die Elementa einging.

22. Item, sie ist mit deme gesalbet, da diese seine äussere Seele mit der ewigen Seelen, darinnen der H. Geist war, durch Tod und Hölle drang: Und auch mit deme da der H. Geist im Worte diese seine gestorbene astralische Seele aus dem Tode nahm, und durch den Tod mit seiner Auferstehung ins ewige Leben einführete, da sie GOttes Liebe mit dem ewigen Leben salbete.

23. Diese Salbung Christi wird in der Wasser-Tauffe, als im Bunde GOttes verstanden, dann GOtt salbete in der Menschheit Christi die Elementa des Leibes, samt der tödtlichen und untödtlichen ewigen Seelen, und führete Christum mit dieser Salbung in seinen Zorn und Tod ein, und durch den Tod ins ewige Leben. Und diese Salbung (darinnen Christus hat GOttes Zorn, Sünde, Tod, Teufel und Hölle überwunden,) hat GOtt mit seinem Bunde des alten Testaments in die Wasser-Tauffe geordnet, und beut sie nun allen Menschen an.

24. Und so nun ein Mensch der begehret, und sich zu der wendet, als ein Mensch, und nicht Thier, so tauffet der H. Geist den innern Grund, als seinen Tempel, den Er selber besitzet, als den wahren ewigen Geist, samt der ewigen Seelen: Und die Salbung Christi, aus seiner von uns angenommenen Menschheit, salbet und tauffet in uns den wahren in Adam ersten geschaffenen Menschen aus dem Limo der Erden, samt der tödtlichen Seelen, (iedoch muß man den Grund hierinnen recht verstehen) welcher auffstehen und ewig leben soll.

25. Dieses geschicht durch Christi Leiden, Tod und Auferstehen, in seinem blutigen Kampfe; als, der Sieg seines Todes, ist die Hand, welche tauffet. Der rechte Mensch wird zum Leben getauffet, und der Schlangen grobe irdische Mensch wird mit Christi Tode und Sterben getauffet, daß er soll sterben, und alle seine bösen Lüste und Begierden dem Tod Christi lassen, daß sie der tödte, und einen neuen Willen aus dem Tode Christi aus Seele und Leib ausführe.

26. Der böse Adam, als das Schlangen-Monstrum, wird mit dieser Tauffe (als da die Hand GOttes, als sein sprechendes Wort, selber zugreiffet und tauffet) genommen, und wird mit Christo in seinen Tod begraben, und in die Hölle, in

welche

welche Christus in seinem Sterben einfuhr, (verstehet, in die Finsterniß GOttes Zorns, als in Abgrund der Menschheit,) eingeworfen: Und diese Salbung in der Tauffe verbindet sich mit dem wahren Adamischen ersten Leibe, welcher vorm Fall Adå war, und gebåret durch Christi Sieg einen neuen Willen in Seele und Leib, welcher GOtt gehorsamet.

27. Also stehet alsdann nach solcher Salbung der rechte Mensch in der Salbung Christi, und das Schlangen-Monstrum stehet in GOttes Zorne, und wohnen doch diese Zeit in Einem Leibe, aber ein ieder in seinem Principio, als in seiner Eigenschaft, davon S. Paulus sagete: (Rom. 7: 20. 25.) So ich nun sündige, so thue nicht ichs, sondern die Sünde im bösen Fleische thut es. Item, So diene ich nun mit dem Gemüthe des gesalbeten Grundes GOTT, und mit dem Gemüthe des falschen Fleisches diene ich dem Gesetz der Sünden.

28. Und saget weiter: (Rom. 8: 1-28.) So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo JEsu, als in seiner Salbung sind, die nach solchem Vorsatze GOttes in dem Worte beruffen, oder im Ruffe in der Salbung also sind ergriffen worden; Da er dann den rechten gesalbten Menschen meinet, welcher in dieser Zeit noch in der Schale des irdischen Leibes verborgen stecket, wie ein schön Gold in einem groben Steine, und doch nach der Salbung im Himmel wohnet, wie S. Paulus auch saget: Phil. 3: 20. Unser Wandel ist im Himmel. (Item, Rom. 6:15. Gal. 2:17.) Sollen wir, die wir Christum angehören, noch Sünder seyn? das sey ferne! Da meinet er den gesalbten Grund, und nicht das thierische Monstrum der Irdigkeit, voller böser Neiglichkeit, welches im Zorne GOttes und der Verdammniß stehet, und GOttes Reich nicht erben soll, Joh. 6. welches doch diese Zeit dem rechten gesalbten Menschen anhanget.

29. Der gesalbte Grund ist der Christ, und nicht das äussere grobe Thier: Diese Salbung ists, welche täglich dem Monstro der Schlangen, als dem bösen irdischen Willen, den Kopf zertrit, da der Streit im Menschen ist, da eine Eigenschaft Böses will, und die andere Gutes; und welche sieget, die treibet den Menschen zum Wercke.

30. Darum sollen und müssen der Menschen Wercke gerichtet werden und iedes in seine Scheune eingesamlet werden; Als, das in Kraft der Salbung ist gemachet worden,

ins Reich GOttes, und das in Kraft des Monstri der Schlangen ist gemachet worden, in die Verdammniß, in die Finsterniß des Zorns und Todes.

Das 4. Capitel.

Von der äusserlichen Wasser-Tauffe durch Menschen-Hand; welcher würdig sey zu solchem Tauffen, und welch Täuffling dis Testament würdig empfahe, und wie es mit der unwürdigen Hand, so wol mit dem unwürdigen Täuffling bewandt sey?

In dieser Zeit hochnöthig zu betrachten.

Summarien.

JOhannes der Täuffer ward durch die Englische Botschaft verkündiget, §. 1. und durch des H. Geistes Bewegung geboren, nicht aus menschlichen Vermögen, 2. 3. und ward in Mutter Leibe im Gruß Mariä gesalbet, 4. und durch den H. Geist getauffet. 5. Mit seiner Tauffe hat GOtt keinen neuen Bund angefangen, sondern nur eine neue Ordnung. 6. Er hat mit dem Geist der Salbung zur Busse getauffet, 7. weil die Sünde durch Liebe solte getilget werden. 8. Daher die Wasser-Tauffe eingesetzet worden. 9. Wer nun nicht gesalbet, ist unwürdig zum Tauffen. 10. Ein Christ tauffet mit der Salbung Christi: 11. ein Ungläubiger wircket nichts. 12. Dennoch ist das Werck auch bey unwürdiger Hand gut, wann die Eltern in der Salbung dieses Bundes stehen. 13. Dann ein guter Baum bringet gute Früchte, ibid. wie an Elisabeth und Johanne zu sehen 14. Ziel der Tauffe. 15. Gläubiger Eltern Kinder werden in Mutterleibe gesalbet. 16. Der Glaube in Eltern und Paten wircket mit im Wasser, und fasset sich im Wort auf Christi Befehl. 17-19. Also wird das Liebe-Feuer gesäet. 20. Mit der Tauffe wird Christi Menschheit eingepflantzet: wie im Abendmahl Christi Tinctur genossen. 21. Obgleich ein Kind von heiligen Eltern geboren: soll es doch getauffet werden. 22. Dann die Tauffe ist ein Eheband mit GOtt, 23. da sich das gebildete Wort mit dem ewigsprechenden verbindet. 24. Sie ist ein Eid, den der Mensch GOtt schweret. 25. Darum Eltern und Zeugen ihren Glauben in des Kindes Willen einführen sollen. 26. Der Tauffer soll es auch thun und ein Gesalbter seyn, sonst ist er nur ein äusserlich Instrument. 27. Der Bund führet das lebendige Wort: der gottlose Täuffer ist nur ein Werckzeug, 28. 29. und tauffet nur der Bund, 30. iedoch mit grossem Unterscheid. 31. Wo GOttes Liebe gegenwärtig ist: da ist auch sein Zorn gegenwertig. 32. Wie der Mund ist, also auch die Speise. 33. Ein

Ein böser Baum bringt böse Früchte. 34. Ein böser Same klebt im guten Acker nicht. 35. Wo Täuffer, Eltern und Paten gottlos: da gehet es schlecht zu. 36. GOtt heisset Kinder, nicht Wölfe zu ihm bringen. 37. Einwurf der Vernunft. 38. Es will Ernst seyn in Kraft. 39. Die Tauffe bestehet in GOttes Wort und Glauben, welcher das Wort ergreiffen muß. 40. 41. Wo kein Glaube ist: so ist das Wort ohne Wesen. 42. Das geistliche Wasser ist der Grund, welches sich mit dem Elementischen Wasser fasset, 43. 44. wo das reine Element sich in das verblichene Bild eintauchet. 45. Glaube aber und Busse ist nöthig. Was beydes sey? 46. 47. Es geschiehet von den Anwesenden bey der Tauffe, welches GOtt wircket. 48. 49. Aber ohne Glauben ist es gefährlich zu tauffen. 50. Wie sich die Beywohner tragen sollen? 51. Unglaubige sind nur hinderlich. 52. Warum Zeugen dabey verordnet? 53. Der H. Geist tauffet Seel und Geist, und das heilige Element den Leib. 54. Ein rechter Christ soll tauffen, kein Miedling. 55. Christi Befehl soll nicht bedisputiret werden. 56. Ein Mensch soll den andern in GOttes Reich helfen. 57. Christi Glieder sind nur würdig solchem Werck beyzuwohnen. 58.

ALs GOtt das Testament seines Gnaden-Bundes, im Paradeis aufgerichtet, aus dem Vorbilde und Opfern und der Beschneidung wolte in die Wasser-Tauffe ordnen; so führete Er einen Zweig aus seinem Bunde in menschlicher Offenbarung heraus, und fing die Wasser-Tauffe durch Ihn an. Wie solches klar an Johanne dem Täuffer zu sehen ist, welcher durch die englische Botschaft verkündiget ward, darzu aus dem Hohenpriesterlichen Stamme.

2. Nicht vom Willen des Fleisches kam seine Menschwerdung, dann sein Vater Zacharias und seine Mutter Elisabeth waren alte betagte Leute, welche in dem fleischlichen Spermate schon erstorben waren, da des Menschen Vermögen schon weg war: Der Same Zachariä und Elisabeths ward durch Bewegung des H. Geistes aus dem Paradeisischen Gnaden-Bunde in ihrer nunmehr verblichenen spermatischen Eigenschaft erwecket.

3. Wol kam er aus menschlichem Grunde, aber nicht aus menschlichem Vermögen, dann die Salbung im Bunde erweckte den, daß ihr Sperma über den Lauff und Kraft der Natur eigen Vermögen aufgeschlossen ward: welcher H. Geist einen Samen aus menschlichem Spermate erweckte, und den in seinem ersten Anfange darzu erwählete.

4. Die Salbung aber Johannis geschahe im Grusse Mariä, als diese zu der alten Elisabeth kam, und sich in ihr (verstehet in Marien) die Göttliche Salbung aus Christi Mensch-

werdung bewegte. Als Maria, voll dieser Salbung, Elisabeth grüssete, so tauchte die Menschwerdung Christi mit der Salbung durch den Gruß Mariä in Johannem in Mutterleibe ein; Und nicht allein in Johannem, sondern auch in seine Mutter Elisabeth, daß sie voll ward dieser Salbung, und die beyden Mütter im Geiste dieser Salbung weissageten.

5. Und dieses ist die Tauffe Johannis, da er mit der Menschwerdung Christi aus Christo gesalbet ward, und des H. Geistes Tauffe aus dem Bunde im Mutterleibe empfing, daß Er solte ein Vorläuffer und Ankündiger seyn, daß die Zeit der Salbung und Erfüllung des Bundes GOttes vorhanden sey, daß GOtt seinen Bund der Gnaden-Salbung habe in die Menschheit eingeführet, und daß der Bund sey ein Mensch worden: Daß GOtt nunmehr wolle durch die Menschheit Christi, durch ein elementisch Mittel (daß nicht mehr im Feuer stehe, wie im Alten Testament, sondern in Liebe und Sanftmuth des Wassers) die Salbung ausgiessen; daß die Zeit der Gnaden vorhanden sey, da GOtt seine Salbung in die Menschheit habe gegeben.

6. Und dann sehen wir, daß GOtt alda keinen neuen Bund habe angefangen, sondern nur eine neue Ordnung, dann Johannes ließ sich beschneiden, wie dann auch Christus. Johannes nahm den Gewalt und Beruff aus dem Bunde der Beschneidung, aus den Opfern des Feuers, und führete ihn durch GOttes Befehl in die Wasser-Tauffe, anzudeuten, daß nunmehr solte die Sünde durch den Tod Christi in seiner Liebe und Sanftmuth ersäuffen, und nicht im Feuer abbrennen, wie bey Israel in Vorbilde geschahe.

7. Mehr sehen wir beym Johanne, daß er noch nicht mit der Vergebung der Sünden tauffete, sondern mit der Busse, als mit dem Geiste der Salbung zur Busse, welcher der Menschen Hertzen zerschellete, und dem Geiste Christi seinen Weg bereitete; welcher die Thoren der Menschen Hertzen und Seelen aufschloß, auf daß nach ihme der König der Ehren in solche aufgemachte Thoren möchte einziehen, davon David sagte: Machet dem Könige der Ehren die Thore weit auf, daß der König der Ehren, als Christus, einziehe. (Psalm. 24: 7. 9.) und wie Johannes zeugete, er tauffe mit Wasser zur Busse und Vergebung der Sünden, er aber sey nicht Christus;

stus; sondern nach ihm komme der, welcher die Worffschauffel in Händen habe, der werde mit Feuer des Geistes tauffen. (Luc. 3:16.17.)

8. Auch sehen wir an Johanne, daß er eines Priesters Sohn seyn muste, welche mit der Beschneidung und den Opfern umgingen. Er muste aus dem Gesetze des Bundes kommen, und sich beschneiden lassen, und den Bund anziehen, aufdaß er mit dem Geiste des Bundes und der Beschneidung die Wasser-Tauffe, als die Ordnung der Gnaden und Vergebung anfinge: Dann die Sünde solte nun nicht mehr durchs Feuer getilget werden, sondern durch die Liebe, welche GOtt im Bunde durch Christum offenbarete, sie solte durch GOttes Sanftmuth ersäuffet und verwandelt werden.

9. Darum ordnete auch GOtt zu solcher Sünden-Tilgung ein solches Mittel mit der Wasser-Tauffe; anzudeuten, daß die Sünde solte im Blut Christi in seiner Liebe und Gnade ersäuffen, und daß der Mensch solte nunmehro eine offene Gnaden-Porten in der Liebe und Sanftmuth zu GOtt haben, daß er nun mit Reue seiner Sünden, mit Ablaß der Sünden, durch solche Porte in die Gnade eingehen könne.

10. Und sehen alhie an Johanne, dem Anfänger der Wasser-Tauffe, recht, welcher Mensch würdig sey mit diesem neuen Gnaden-Bunde zu tauffen, als nemlich dieser, welcher auch zu vorhin ist mit dieser Gnaden gesalbet worden, wie Johannes von Christo, welcher noch in Mutterleibe gesalbet ward. Dann Fleisch und Blut ohne diese Salbung, kann nicht tauffen, dann diese Macht stehet nicht in Menschen-Gewalt, sondern in Christi Gewalt.

11. Ein Christ, in dem die Salbung Christi ist, der tauffet mit der Salbung Christi, dann die H. Dreyfaltigkeit tauffet mit dem Gnaden-Bunde der Salbung, mit Christi Menschwerdung, Leiden, Tod und Uberwindung: Will nun ein Mensch tauffen, so muß er nicht allein mit der Hand und Wasser tauffen; sondern auch mit dem Glauben der Salbung.

12. Ein ungläubiger Tauffer thut nichts mehr bey diesem hohen Wercke der Tauffe, als der Tauffstein thut, welcher das Wasser hält: Dann ob er gleich das Wasser geust, und die Worte Christi brauchet, so wircket er doch nicht mit, sondern ist stumm in der Wirckung; sondern der Bund Christi

wircket und tauft, Er aber ist nur ein Mittel, gleich einem unwirckenden Wesen, das nicht selber in diesem Bunde mitwircket, sondern nur das Werck thut, in welchem Wercke GOtt wircket wegen seines Bundes.

13. Nicht also zu verstehen, als ob das Werck darum bey unwürdiger Hand gantz kraftlos sey; Nein, der Bund GOttes trennet sich nicht um der unwürdigen Hand willen, welche nur ein Mittel ist: Dann gläubige Eltern, welche in der Salbung dieses Bundes stehen, und den Bund angezogen haben, die haben die Salbung auch in ihrem Samen, und zeugen Kinder aus ihrer Leibes- und Seelen-Eigenschaft: Sind sie in Seele und Leib getauffet, und haben die Salbung Christi angezogen, warum dann nicht auch der Ens ihres Leibes? Sind sie Tempel des H. Geistes, der in ihnen wohnet, und essen Christi Fleisch, und trincken sein Blut, daß Christus in ihnen, und sie in Christo sind, wie Christus saget. (Joh. 6: 56.) Warum dann nicht auch ihres Leibes Frucht? Dann Christus sagte ja: (Matth. 7: 18.) Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein arger Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ist das Auge des Geistes Licht, so ist der gantze Leib licht, saget Christus. (Matth. 6: 22.) Ist der Anbruch des Teiges heilig, so ist der gantze Teig heilig. (Rom. 11: 16.)

14. Johannes ward in Mutterleibe getauffet durch den Geist Christi aus Marien Stimme, sowol auch seine Mutter Elisabeth. Und sehen gar eben, wie das sey zugangen: Dann als Elisabeth den Gruß Mariä hörete, so bewegte sich der H. Geist in ihr, und auch in ihrer Frucht zugleich; Sie empfingen die Tauffe Christi aus seiner Menschheit zugleiche, die Mutter mit dem Sohne. Warum dann nicht auch ietzo in H. Eltern, in denen die Salbung ist? Dann dessen der Baum ist, dessen ist auch seine Frucht.

15. Der Bund aber mit der Tauffe ist darum, daß ein ieder Mensch soll selber mit seinem eigenen Willen, als ein sonderlicher Zweig am Baume, und als ein eigen Leben den Bund Christi anziehen, als durch das äussere darzu geordnete Mittel.

16. Nicht zu verstehen, daß ob ein Kind frommer gesalbter Eltern, welches das Leben bekommen hat, vor der Tauffe stürbe, daß es nicht in der Salbung Christi sey: Es hat ja der

der Eltern Salbung angezogen, dann es ist aus ihrem Wesen entstanden, aus ihrem getauften Seelen- und Leibes-Wesen, und darf nur, so das lebet, in das Bilde des sichtbaren Bundes eintreten, als ein eigen Leben, und mit seinem Willen sich in das einergeben, was ihme von den Eltern angeerbet ist; Weil aber ein Kind solches nicht verstehet, so thun solches seine Eltern mit ihrem Glauben, und diejenigen, welche zu solchem Wercke beruffen sind, als die Paten, welche das Kind in ihrer Glaubens-Begierde mit ihrem Gebete dem Bunde Christi überantworten und in dem Bunde Christi der H. Dreyfaltigkeit vorstellen, und den Bund Christi über dis Kind begehren.

17. Diese alle, beydes die Eltern und Beysteher, als gläubiger Tauffer und Paten, wircken mit ihrem Glauben in des Kindes Eigenschaft, und reichen es mit ihrem Glauben dem Bunde Christi dar: Dann ihr Glaubens-Wille fasset des Kindes unverständigen Willen in ihre Glaubens-Begierde ein, und tragen also des Kindes Willen in ihrem Willen mit ihrer Salbung in Bund Christi, als vor die H. Dreyfaltigkeit.

18. Wann der Tauffer das Wasser geust über das Kind, so ist ihr Glaube mit in dem Wasser, und fasset sich in Christi Wort ein, der da sagte: (Matth. 28: 19.) Gehet hin in alle Welt, und tauffet alle Völcker im Namen des Vaters, Sohnes und H. Geistes.

19. Auf seinen (Christi) Befehl tauffen sie den Menschen; der Tauffer tauffet mit der Hand und Glauben, und die Eltern, samt den Paten, tauffen mit ihrer Glaubens-Begierde, mit dem gesalbeten Willen: Sie tauchen das Kind in Christi Bund, und Christus tauchet sich mit seinem Blute, Tod und Überwindung, als mit seinem Todes-Siege, darein, und zündet den Glaubens-Ens des Kindes mit seinem Liebe-Feuer an.

20. Also säet sich das Senfkörnlein des Liebe-Feuers in des Kindes Seelen- und Leibes-Ens ein, als ein glimmend Moder Göttlicher Liebe, welch Moder hernach, wann das Kind eigenen Verstand bekommt, durch Glauben, Busse und Gebete mehr angezündet wird, und zu einem hohen scheinenden Licht wird: Wann hernach der Glaubens-Mund Christi

Fleisch isset und sein Blut trincket, so bekommt dieses heilige Moder-Liebe-Feuer ein heilig Oele zu seinem Lebens-Brennen.

21. Mit der Tauffe wird eingepflantzet die Menschheit Christi nach dem heiligen Liebe-Wasser, als dem Wasser des (ewigen) Lebens, in welchem Wasser das heilige Feuer brennen mag; Und mit dem Abendmahl wird genossen die heilige Tinctur im Fleische und Blute Christi, als das rechte Liebe-Feuer-Brennen, ein geistlich Salb-Oele aus dem Göttlichen Feuer und Licht, welches das Wasser der Liebe anzündet, als den Tauff-Bund.

22. Und obgleich ein Kind von H. Eltern geboren wird, und schon in Mutter-Leibe in solchem Bunde stehet, so soll es doch auch solchen Bund in eigener selbståndiger Person, in seinem eignen Lebens-Willen, anziehen: Ursache dieses, daß im Fleische die Sünde und Unreinigkeit mit fort geerbet wird, so soll es selber den Bund anziehen; dann es soll und muß nun selber mit dem Gnaden-Bunde der Schlangen im Fleische den Kopf zertreten, darum soll es auch selber Christum mit seiner Uberwindung anziehen: dann Christus beut sich ihme nun selber an, es soll Jhn in eigener Person mit eigenem Willen annehmen, und Jhme hinwieder seinen eigenen Willen geben.

23. Dann die Tauffe ist anders nichts, als eine Ehe oder Verbindniß mit GOtt auf Christi Blut und Tod, da sich Christus mit dem Menschen mit seiner Uberwindung und Auferstehung verbindet, und den Menschen darein einsetzet: Der Mensch übergibt in der Tauffe seinen Adamischen abgewandten Willen dem Tode Christi, und begehret des eigenen Willens im Tode Christi abzusterben, und durch Christi Auferstehung aus Christi Tode mit und in Christo eines neuen Willens aufzustehen, und mit Christo zu leben und zu wollen.

24. Dann wir werden durch die Tauffe mit Christi Sieg aufs neue ins Wort GOttes gepflantzet: Dann der Mensch ist das ausgesprochene, gebildete Wort GOttes, welches seinen Willen in Adam hat vom Sprechen GOttes in ein eigen Wollen und Sprechen eingeführet, und am Worte GOttes treulos worden ist; und mit der Tauffe verlobet und verleibet sich das gebildete Wort wieder mit dem ewigen Sprechen

GOttes,

GOttes, daß es will mit GOtt wollen und sprechen, als GOttes Gerechtigkeit und Wahrheit.

25. Die Tauffe ist ein Eid, den der Mensch in GOtt schweret, da er dem Teufel und seinem Reich absaget, und GOtt sich zum Eigenthum ergiebet, als zu einem Tempel GOttes.

26. Und ob solches ein Kind nicht verstehet, so soll es aber der Tauffer, so wol die Eltern und Paten, verstehen, und ihren Glauben in des Kindes Willen einführen, und also mit ihrem eingeführten Willen in des Kindes Willen mit solchem Eide sich in GOttes Bund, durch die Worte Christi auf seinen Befehl, ins Wasser-Tauffen mit einsencken, und den Befehl Christi in sich fassen, als in ihren Glauben, und also mit des Kindes Unverstand, in ihrem Verstande, in den Bund eingehen, und an statt und mit des Kindes Willen in ihrem Willen ein solches GOtt geloben; dann ein solches können und sollen Eltern vornemlich thun: dieweil das Kind aus ihrem Leben und Wesen entsprossen ist, wie der Ast aus dem Stamme, so haben sie auch Macht des Kindes Willen in ihren Glaubens-Willen einzufassen, und mit des Kindes Willen sich GOtt zu ergeben und zu verbinden.

27. Mehr hat ein solches der Täuffer in Gewalt, der stehet auf Christi Befehl an Christi statt alda, und führet in seinem Munde den Befehl Christi, und tauffet mit seiner Hand auf Christi Befehl. Dieser soll ein Gesalbter Christi seyn, und durch die Thür Christi zu solchem Wercke treten, oder ist nur ein Holtz oder Klotz, als ein irdisch Mittel darbey, und tauffet selber nicht mit seinem Glauben mit, sondern ist nur ein äusserlich Werckzeug des Bundes, wie das Beil, da der Zimmermann mit hauet: Und da er doch nicht ist als das Beil, das da schneidet, sondern als die Hand, welche das Beil hält; Er schneidet noch wircket nicht mit im Wercke des Geistes, sondern er ist nur das äussere Werckzeug, und thut ein äusserlich Ding; Er erreichet nicht den Bund, sondern nur das Wasser, und führet ein todtes Wort in seinem Leben; aber das Amt Christi ist in dem Befehle.

28. Das lebendige Wort im Bunde, das da tauffet, urständet nicht aus Kraft des Gottlosen Mundes, sondern aus dem Befehl in dem Bunde. Der Gottlose Mund führet das äussere buchstabische Wort, als ein Diener

desselben, aber der Bund führet das lebendige Wort in Kraft.

29. So die Eltern und Paten gläubig sind, so reichen sie das Kind mit ihrem Glauben dem Bunde dar, und der Gottlose Täuffer ist mit Mund und Hand nur ein Werckzeug darzu, auf Art und Weise, wie eine Glocke läutet und schallet, und doch kein Leben hat, und gibt aber den Lebendigen eine Verständniß, wozu das soll; Oder wie ein gottloser Mensch im Scheine der Heiligkeit vor einem Heiligen den heiligen Namen GOttes nennet und bekennet, da sich alsbald der heilige Name GOttes dadurch in des heiligen Menschen Hertzen, der es höret, beweget und wirckend wird, und es doch der Gleißner in seiner Bekentniß nicht verstehet noch empfindet, und die Bewegung des guten Hertzens auch nicht aus des Gottlosen Munde in das heilige Hertz einfähret, sondern aus dem Namen GOttes.

30. Also auch tauffet bey dem gottlosen Täuffer nur der heilige Name, und nicht der böse Mund, er aber muß ein Werckzeug seyn, der den heiligen Namen nennet, welcher nicht aus seinem Nennen, sondern aus dem Namen und Bunde wircket, durch Einführung der gläubigen Eltern und Paten ihres Glaubens; Dann der Bund ist selber im Glauben, als GOttes Wort und Mund.

31. Der Bund tauffet sie alle, welche sich darein begeben, er sey würdig oder unwürdig, es sey Glauben des Tauffers, der Eltern und Paten da oder nicht, aber mit grossem Unterscheide, wie die Schrift saget: Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt. (Ps. 18: 26.) Item; Welch ein Volck das ist, einen solchen GOtt hat das auch. Und wie S. Paulus vom Abendmahl sagte: Darum daß ihr nicht unterscheidet den Leib des HErrn, empfahet ihrs zum Gerichte; (1. Cor. 11: 30.)

32. Dann wo GOttes Liebe gegenwärtig ist, da ist auch sein Zorn gegenwärtig: wo Licht ist, da ist auch Feuer. Der Glaubens-Ens dringet allein durchs Feuer im Lichte aus. Der Bund bestehet, das Kind wird mit dem Bunde getauffet, der Bund nimt es an, und obgleich ein gottloser Täuffer und Eltern, so wol auch solche Paten ohne Glauben, da wären.

33. Aber

33. Aber wie der Mund ist, also ist auch die Speise im Munde, wie der Prophete saget: warum nimt der Gottlose meinen Bund in seinen Mund, da er doch Zucht hasset? (Ps. 50:16.17.) Man soll den Namen GOttes nicht mißbrauchen, dann der HErr will den nicht ungestraft lassen, der Ihn mißbrauchet: (Deut. 5: 11.) Er will das Perlein nicht vor die Säue werfen. (Matth. 7: 6.) Der gottlose Mensch, der sich zu seinem Bunde nahet, ist GOtt in seinem Bunde ein guter Geruch zum Verdammniß des Todes, und der Heilige ein guter Geruch zum Leben. (2. Cor. 2:15. 16.)

34. Was ists anders, so gottlose Eltern sind ohne Glauben, daß sie auch gottlose Kinder zeugen? dann wie der Stamm ist, also ist auch die Frucht. So sie nun nicht umwenden, und ihre Frucht durch Busse und Gebete Christo einleiben, und sie mit Glauben zu diesem Bunde schicken, und erbitten noch wol auch solche gottlose Paten ohne Glauben darzu, und ist auch ein gottloser Täuffer? wer soll allhie tauffen?

35. Soll GOttes Liebe im Gnaden-Bunde tauffen? mag es nicht geschehen, wie S. Paulus vom Abendmahl saget: Daß es der Gottlose zum Gericht empfahe? So man nur des Bundes spottet, wie will dann GOttes Ehre bey den Spöttern erscheinen? Da heists recht: Bey den Heiligen heilig, und bey den Verkehrten verkehrt. So der Same falsch ist, ob man den gleich auf guten Acker streuet, so wächset doch eine böse Frucht, dann er zeucht aus dem guten Acker nur seiner Gleichheit einen Ens an sich.

36. Wie mag es dann alda zugehen, da ein Kind von gantz gottlosen Eltern entspriesset, und auch nur gottlose Paten darzu beruffen werden, welche nur um Pracht und Hoffart willen da stehen, oder um Menschen-Gunst? welche auch nur solcher Ursachen halben darzu beruffen werden, da kein Glaube noch guter Wille da ist, viel weniger ein ernstlich Gebet, sondern nur ein irdischer Lucifer vor den Bund Christi trit, und der Täuffer auch ein Todter ist? Wer erwecket allhie den heiligen Bund? Wie der Glaube ist, der den Bund rüget, also ist auch des Bundes Offenbarung, und also ist die Tauffe.

37. Christus sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen, dann solcher ist das Reich GOttes. (Matth. 19: 14. Marc. 10: 14.) Er meinet aber Kinder, nicht Wölfe und Thiere. Er hieß

sie zu Ihm kommen, und nicht in des Teufels Hoffart und Pracht zu Ihm bringen, mit stoltzen, falschen, ungläubigen Leuten, welche der Demuth Christi nur spotten und die Liebe verachten. Es muß Ernst seyn, will man durch den Zorn GOttes in die Liebe eingehen.

38. So spricht die Vernunft: Was mag dessen das Kind, daß es von gottlosen Eltern ist gezeuget, und durch falsche Leute zum Bund Christi gebracht wird? Ja, was mag auch dessen GOtt, der nicht den Tod des Sünders will, daß gottlose Eltern gottlose Kinder zeugen, und daß man seines Gnaden-Bundes nur spottet? Soll er dann das Perlein vor die Säue werfen? Wissen doch dieses die Eltern wol, daß GOtt saget, Er wolle die Sünde der Eltern an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied straffen. (Deut. 5: 9.) Soll Er dann seine Liebe in ihren gottlosen Willen eingiessen, so sie der Liebe doch nicht begehren, auch kein Ernst da ist; sondern nur eine Gewohnheit verbringen, und nur mit gleißnerischem Scheine ohne Ernst thun, und noch solche Leute darzu brauchen, welche der Einfalt Christi mit ihrer Hoffart nur spotten.

39. Mit Christi Bund und Testamenten umzugehen, und sich der zugebrauchen, will ein grosser Ernst seyn, nicht allein im Scheine, sondern in Kraft. Dann der Bund GOttes in Christo ist durch sein Blut und Tod gemacht, und zu dem Ende, daß wer dieses Bundes und Testaments will theilhaftig werden, der soll mit seinem Willen umwenden und in die Busse eingehen, und der angeerbten falschen Lust im Bunde durch Christi Tod ersterben, und aus dem Bunde dieses Testaments neugeboren werden.

40. Dann die Tauffe bestehet nicht allein im Wasser, sondern im Worte GOttes und im Glauben; Das Wasser ist nur ein Mittel, darinnen sich das Wort GOttes und der Glaube fasset und wircket: und ohne das Wort GOttes und Glauben ists keine Tauffe.

41. Des Menschen Glaube muß das verheissene Wort ergreiffen: und im Wasser führen sich diese beyde (als der Glaube und das Wort GOttes) in Ein Wesen; und dasselbe geistliche Wesen ist die Tauffe, welches unter dem Wasser verstanden wird.

42. So nun kein Glaube bey diesem Wercke ist, so ist das Wort ohne menschlich Wesen nur in sich selber nach und in dem Bunde, das tauffet den Menschen nach des Menschen Eigenschaft; aber der Glaube an die Gnade, ergreift die Gnade im Bunde und Wort, und führet sich mit dem Bunde ins Wasser: so tauffet alsdann das Wort GOttes, und der Glaube und das Wasser zugleiche.

43. Dann das äussere elementische Wasser ist nicht der Grund der Tauffe, sondern das geistliche Wasser, welches mit dem Wort im Bunde, und mit dem Glauben verbunden ist, dann das Wort geust sich aus in einem Wasser-Quell des Lebens, in eine Sanftmuth und Liebe, und der Glaube ergreift solch verheissenes Gnaden-Wort im Bunde.

44. Diese Gnade im geistlichen Wasser fasset sich mit dem elementischen Wasser, auf Art wie sich das unsichtbare Wort mit dieser Welt Wesen, als mit den Elementen, hat sichtbar gemacht, und wie das unsichtbare Wort GOttes durch das sichtbare wircket; und wie das sichtbare Wesen der Elementen soll wieder in das unsichtbare eingehen. Also auch vereiniget sich in dem Tauff-Bunde das unsichtbare Element, als das himmlische Wesen, mit dem sichtbaren Elemente des Menschen Leibes, als das Wesen der Ewigkeit mit dem Wesen der Zeit; das ewigsprechende Wort Göttlicher Liebe mit dem ausgesprochenen, gebildeten Wort der Menschheit.

45. Dann das reine Element nach der heiligen geistlichen Welt, daraus die vier Elementa sind entsprossen, das ists, das durch die 4 Elementa des Menschen Leibes tauffet. Der rechte in Adam geschaffene Mensch, welcher in der groben Hülse der 4 Elementen stecket, der wird zum ewigen Leben getauffet, dann das reine Element tauchet sich wieder in das verblichene Bilde des Menschen (welches Bilde auch aus dem reinen Element war, und aber in Adam verblich) ein.

46. Und zu dem Ende hat GOtt seinen Bund in die Wasser-Tauffe geordnet: und gehöret nun Glauben und Busse zu solcher Empfahung.

47. Dann Busse ist eine Aufschliessung oder Bewegniß des verborgenen, verschlossenen Menschen, dadurch die innere, geistliche Begierde, als der geistliche Mund zu solcher Empfahung

aufgethan wird. Und Glauben ist der aufgethane Mund, welcher das heilige Element einnimt.

48. Und ob solches ein unverständig Kind nicht thun kann; so sollens aber diese mit ihrem Glauben thun, welche tauffen und der Tauffe beywohnen, dann ihr Glaube muß sich in des Kindes Willen fassen, dann das Kind hat noch nicht Willen weder zu Gutem oder Bösem, ihr Glaube fasset sich nur in des Kindes Leben, als in Seele und Geist: welches wol seyn kann, weil alle Seelen von Einer urständen, so sind sie im Centro ein Einiger Grund, als im Worte GOttes, daraus die Seele ihren Urstand hat genommen, und darinnen sie allesamt im Grunde inne stehen, dann dieses Einfassen ist anders nichts, als dem Kinde seinen Liebe-Willen einführen.

49. Und ob das ein Mensch nicht in eigener Kraft und Macht vermag zu thun; so sich aber des Menschen Wille in GOttes Wort und Verheissung einfasset, und die verheissene Gnade samt dem Befehl ergreiffet, daß wir solches thun sollen, so ist die Möglichkeit da; Dann das verheissene Wort gibt und wircket das Vermögen in des Menschen Willen, und gibt das Thun; GOttes Wille nimt des Menschen Jhm ergebenen Willen und thut es durch seine Macht mit des Menschen Willen.

50. Darum sage ich, ists ein fährlich Ding, Kinder tauffen ohne Glauben der Eltern, und derer so da tauffen, und dem Wercke beywohnen. Die Schrift saget: (Hebr. 11: 6.) Ohne Glauben ists unmöglich GOtt zu gefallen. So ist dieser Glaube nicht eine Historia oder Wissenschaft, daß man dem Beyfall gebe, und glaube, daß es GOttes Werck sey; Nein, es ist eine ernste, begierliche Mitwirckung, ein Eindringen zur verheissenen Gnade, eine ernstliche Betrachtung unserer angeerbten Sünden und des grossen Ernstes GOttes, wie Er uns durch diesen Gnaden-Bund wieder zu Kindern annehme, und seine Gnade mit diesem Wercke einflösse.

51. Die Beywohner sollen mit grosser Demuth und Einwendung zu GOtt mit ernstem Gebete sich zu diesem Bunde wenden, und wol betrachten, was sie alda vorhaben, daß sie eben vor den Bund der Heiligen Dreyfaltigkeit vor GOttes eröffnetes Gnaden-Angesicht treten, und mit GOtt und Menschen handeln, und ihnen das bittere Leiden und Sterben JEsu Christi wol einbilden. Auf welches ein Kind getauffet wird, dessen

sie mitwirckende Zeugen sind nach dem Glauben; und nicht vor diesen Bund treten, wie eine Hure vorn Spiegel mit hoffärtigem Hertzen, als sey es nur eine weltliche Ehre, daß man sie darzu brauche.

52. Solche Leute, welche keinen Verstand noch Glauben darzu haben, und nur mit hoffärtigem Hertzen darzu treten, sind diesem Bunde nichts nütze, sondern hinderlich; sie verhindern andere, welche sich an der Hoffart vergaffen, und unterdessen des Ernstes vergessen.

53. Obwol die Tauffe ohne solche Personen mag verbracht werden, durch der Eltern und des Tauffers Ernst und Gebete; so hat es aber die Christliche Kirche also geordnet, daß lebendige Zeugen dabey seyn sollen, welche mit ihrem Gebete solchem Ernste beywohnen, und ist wol geordnet gewesen: aber es ist in einen solchen Mißbrauch kommen, daß es manchmal besser wäre, daß solche Unglaubens-Kinder nicht dabey wären, dann der Teufel gehöret nicht zu diesem Wercke. So aber der Teufel das Regiment im Menschen hat, was ist dann ein solcher Mensch nütze dabey? wie oben gemeldet, der Taufstein, und der ungläubige Beywohner ist eines wie das ander, ohne das der hoffärtige Mensch eine Hinderung anderer ist.

54. Die Tauffe ist eine wesentliche Wirckung, nicht nur ein Zeichen oder Bedeutniß des Testaments Christi; Der Heilige Geist tauffet die Seele und den Geist, aus Christi Blut und Tod, mit seiner Uberwindung; und das heilige Element des geistlichen Wassers tauffet den Leib der 4 Elementen zur Auferstehung der Todten, und tauffet der Schlangen Ens und erweckten eingeführten Gift zum Sterben.

55. Es ist ein wesentlich, wircklich Eintauchen des Bundes GOttes: Darum, soll es der Täufling würdig empfahen, so muß es Ernst seyn. Ein Christ, welcher ein Christ in Christo ist, in deme Christus wircket, lebet und ist, der soll tauffen: dann zur Thür Christi muß er in diesen Schafstall eingehen, als durch Christi Geist, und nicht anderstwo hinein steigen, oder ist ein Dieb und Mörder, und kommt nur, daß er Christi Ehre raube und stehle, und die Menschen betriege; er soll ein rechter Hirte seyn, und nicht ein Miedling. Es gilt alhie nicht Schwätzen und Schein geben, sondern Ernst muß es seyn, dann es ist GOtt ein Ernst.

56. Alles

56. Alles Gezäncke und Disputiren um dieses Werck ist ein unnützes Ding, und darzu schädlich: man soll es mit Ernste angreiffen, und dem Befehl Christi nachfolgen, und deme glauben, was Christus gesaget hat.

57. Es gehöret nichts mehr zu diesem Wercke als Glauben und Wasser, und ernstes Gebete in wahrer Busse, mit solchem Willen, daß ein Mensch will das ander helfen vom Tod, Teufel und Hölle erretten, und mit sich in GOttes Reich helfen einführen, das ist der gantze Proceß, der hierzu gehöret.

58. Ein ieder, der ein rechter Christ in Christo ist, der ist würdig solchem Wercke beyzuwohnen; der aber ein solcher nicht ist, der ist unwürdig, er sey gleich Tauffer oder Beywohner, einer wie der ander, es ist vor GOtt kein Ansehen der Person. In Christo sind wir Einer; Er ist der Stamm, wir sind die Aeste; durch seine Mit-Glieder wircket Er sein Werck, gleichwie der Stamm des Baums seine Frucht durch seine Zweige und Aeste gebieret: Der Stamm brauchet keinen fremden Baum zu seinen Zweigen; also auch Christus brauchet nur seine Glieder zu seinem Wircken seiner Frucht.

E N D E.

Das 2. Büchlein.
Von CHristi Testament der H. Tauffe,
Für die Einfältigen
Vom Autore angefangen, aber nicht vollendet.

Das 1. Capitel.
Wie sich die Vernunfft in Creatürlicher Bildlichkeit pfleget zu beschauen, wann sie Christum und seine Testamenta betrachtet.
Woovon der Streit um Christi Testamenta urstände: Wie derselbe Streit ein nichtig und unnütze Ding sey?

Summarien.

Aller Streit kommt von der abgewichenen Vernunfft, §. 1. 2. womit die Seele in eitel Unruhe lauffet. 3. Aus der Drey-Einheit GOttes gehen alle Anfänge. 4. 5. Der Anfang aller Wesen ist eine Imagination. 6. Das menschliche Leben soll in seinem Ursprung bleiben, 7. sonst verlieret es seinen Verstand, 8. daher aller Wort-Streit kommt. 9. So sich das Leben einkehret: spricht GOttes Wille durch des Menschen Willen, 10. wie Christus lehret. 11. Es kommt aber aller Streit aus eigener Bildlichkeit, 12. wodurch der Mensch GOtt die Ehre raubet. 13. Ein wahrer Christ begehret keine eigene Bildlichkeit. 14. Das Disputiren ist ausser GOtt und ein Zeichen der Blindheit. 15. 16. Vielmehr soll man alles in Liebe prüfen, und das Gute bewahren. 17. Der Verstand lieget nicht an der Person. 18. Der Probier-Stein der Erkentniß ist 1) JEsus Christus. 2) Die heilige Schrifft. 3) Das menschliche Leben, darinn JEsus einverleibet. 19. Die wiederkehrende Sinnen werden im Abendmahl gespeiset. 20. Der falsche Sinn aber wird von seiner Gleichheit genehret. 21. Der von GOtt gespeiset wird, ist Göttlich gesinnet. 22. Da der fleischliche Sinn nur des Fleisches Krafft isset. 23. Die Vernunfft verstehet alles bildlich, 24. oder dencket, Christus sey nur in der Gedächtniß gegenwärtig, 25. und verstehet gantz nichts von GOtt; 26. meinet, Er sey nur im Himmel, dahin die Sinnen sich schwingen, und verstehet nicht, daß der Himmel in der Welt und geistlich sey. 27-29. Dann die äussere Welt ist aus der innern, 30. und von GOtt in ein Geschöpf gebracht, darinnen Gutes und Böses herrschet, 31. welche Herrschung GOtt dem Amte Christi gegeben. 32. Wie die Sonne ein Kraut durchwircket: also herrschet Christus auch im Willen in Leib und Seele; 33. und hierinnen bestehen die Testamenten. 34. Also wird der gefallene Mensch wieder erneuert, 35. Wo aber GOtt nicht wircket, da ist kein Verstand. 36. 37.

Aller Streit und Mißverstand von Christi Person, Amt und Wesen, sowol von seinen hinterlassenen Testamenten, darinnen Er gegenwärtig wircket, urständet von der abgewichenen creatürlichen Vernunft, welche nur in bildlicher Meinung lauft, und den Grund solcher Geheimniß nicht erreichet; und will doch eine Meisterin aller Wesen seyn, will alles richten, und verlieret sich nur selber in solcher Bildlichkeit; bricht sich von ihrem Centro ab, und zerstreuet die Sinnen, und lauft in der Vielheit, dadurch sie ihren Grund verwirret, das Gemüthe verunruhiget, und sich selber nicht kennet.

2. Es mag kein Leben in Gewißheit stehen, es bleibe dann in seinem Centro, daraus es ist entsprungen.

3. Weil dann die Seele von GOttes Wort und Willen ist entsprungen, und ist aber in eigene Lust und Begierde zum Selb-Wollen eingegangen; So mag sie in solcher Forschung des Selb-Wollens ihren ersten Grund, davon sie ist entsprungen, nicht erreichen; Lauffet deßwegen nun ausser ihrem Grunde in eitel Ungewißheit, bis sie sich wieder zu ihrem Ursprung kehret.

4. Alle Anfänge gehen aus dem ewigen Einen, als aus der Drey-Einheit GOttes, durch das Aushauchen oder Sprechen der Einheit GOttes, wie ein Quell von seinem Ursprung gehet; durch welchen Ausfluß sich die Einheit in eine Selbst-Beschaulichkeit, Findlichkeit und Empfindlichkeit, zu seinem Selbst-Formen und Bilden einführet.

5. Alle sichtbare und unsichtbare Wesen, beydes geistlich und cörperlich, haben ihren Ursprung in dem Aushauchen Göttlicher Kraft genommen, und sind ein Gegen-Bilde des schiedlichen Willens GOttes, und stehen mit ihrem Grunde darinnen.

6. Dann der Anfang aller Wesen ist anders nichts, als eine Imagination des ausgeflossenen Willens GOttes, welcher sich in Schiedlichkeit, Formlichkeit und Bildlichkeit hat eingeführet; Darinnen liegt die gantze Creation, und stehet iedes Leben in seinem Wiederaushauchen und Gegen-Bilden auch also.

7. Weil dann das menschliche Leben ein Ausfluß und Gegenbilde Göttlicher Kraft, Verständniß und Wissenschaft ist, so gebühret demselben, an seinem Ursprung zu bleiben, oder verlie-

ret Göttliche Erkentniß, Kraft und Wissenschaft, und führet sich mit eigener Speculation in eigene Centra und fremde Bildung ein, damit ihme sein Ursprung verfinstert und fremde wird.

8. Wie an der irrenden Vernunft zu erkennen ist, welche immerdar von GOtt lehret, und doch keinen wahren Verstand hat; auch in sich selber nimmer zu Ruhe kommt, dieweil sie in fremder Bildung lauft.

9. Darum sage ich, daß dieses die einige Ursache sey, daß man um GOtt, sein Wesen und Willen disputiret und streitet, daß sich der Verstand des Menschen hat von seinem Ursprung abgebrochen, und nun in eitel Eigen-Wollen, Sinnen und Bilden lauffet, in eigener Lust zur Selbheit, und ihm einen andern Grund zu einem Göttlichen Willen einbildet, darinnen doch keine wahre Erkentniß ist noch seyn mag, bis so lange das Leben wieder in seinen Ursprung, als in den Göttlichen Ausfluß und Willen, einkehret.

10. Und so dieses geschiehet, so spricht GOttes Wille wieder durch des Menschen Willen die Göttliche Kräfte und Wunder aus: In welchem Göttlichen Sprechen das Leben mag GOttes Willen erkennen, einfassen und sich darein bilden. Alsdann ist wahre Göttliche Erkentniß und Verständniß in des Menschen Wissenschaft, wann seine Wissenschaft immerdar mit Göttlicher Kraft verneuert, und die Göttliche Wissenschaft durch das Leben ausdringet; auf Art und Weise, wie es im Anfange von Göttlicher Kraft und Wissenschaft ausgeflossen ist.

11. Wie uns Christus solches lehret, indem Er saget: Es sey dann, daß ihr wieder umkehret, und werdet als ein Kind, sonst sollet ihr nicht in das Reich GOttes kommen: (Matth. 18: 3.) Das ist, daß das Leben sich wieder in GOtt einkehre, aus deme es ist herkommen, und verlasse alle seine eigene Bildlichkeit und Lust, so kommet es wieder zu Göttlichem Anschauen.

12. Aller Streit um Göttlichen Willen und Wesen, da man einander verachtet, kommet aus eigener Bildlichkeit, daß ihme je ein Mensch des andern Bild einfasset als seine Sinnen, und dieselben doch nicht recht ergreiffen mag; Da sich je ein Mensch in des andern Sinnen setzet, und ihm die seinen darein führet, und des andern in seine Meinung einzwinget, und schwinget sich in des andern Sinnen empor, und hält dieselbe für sein Eigenthum, und will sich damit sehen lassen, und damit in und über

anderer Leute Sinnen herrschen: Man soll ihme seine Sinnen anbeten, und für GOttes Sprechen halten.

13. Also betreugt sich der Mensch selber, und raubet GOtt seine Ehre, nimt seinen Bund in seinen Mund, und hasset aber die Zucht des Geistes GOttes, welcher ihn im Gewissen darum straffet, daß er nur ein abgewichener Lucifer ist, und will andere in sein Bild zwingen, daß sie es sollen für GOttes Wort halten.

14. Ein wahrer Christ aber der wendet sich zu seinem Ursprung, und verlässet alle Bilde, und begehret keiner eigenen Bildlichkeit des Verstandes, ohne was GOtt durch und mit ihme will bilden und sprechen: Und verachtet niemand, sondern unterscheidet nur das Rechte vom Falschen, (das Gute vom Bösen,) und lehret die Wahrheit mit Göttlichem kräftigem Ausfluß und Willen.

15. Alles Disputiren von GOttes Wesen und Willen geschiehet in den Bildern der Sinnen ausser GOtt; Dann so einer in GOtt lebet und mit GOtt will, was darf er um GOtt disputiren, wo oder was GOtt sey?

16. Daß er darum disputiret, ist ein Zeichen, daß er Ihn in seinen Sinnen noch niemal hat gefühlet, und Ihme nicht ergeben ist, daß GOtt in ihme sey, und wolle, wie Er will: Es ist ein gewiß Zeichen, daß er seine Meinung und Bilde will über andere erheben, und der Herrschung begehret.

17. Man soll freundlich mit einander conferiren, und je einer dem andern seine Gabe und Erkentniß in Liebe darbieten, und miteinander probiren, und das Beste behalten. (1. Thess. 5: 21.) Einander freundlich unterrichten, und nicht also in eigenem Wahn stehen, als könne man nicht irren; Sintemal wir einen mächtigen Feind wieder uns haben, welcher der Menschen Sinnen bald in fremde Bilder einführet, und den Menschen trotzig machet: Daraus Secten und Spaltungen entstehen.

18. Es ist nicht gelegen an Personen, da man meinet, der Göttliche Verstand müsse allein von denselben herkommen; Dann die Schrift spricht: Prüfet alles, das Gute behaltet. (1. Thess. 5: 21.)

19. Der Probierstein solcher Erkentniß ist erstlich der Eckstein JEsus Christus: Daß man sehe, ob ein Ding aus Liebe in Liebe eingehe? Ob allein lauterlich die Liebe GOttes gesuchet und begehret werde? Ob es aus Demuth oder Hoffart geschehe? Zum 2ten ist es die heilige Schrift der Bibel. Zum 3ten ist

es

es das menschliche Hertz und Seele, darinnen das Buch des Lebens GOttes einverleibet ist, und bey den Kindern GOttes gar wol mag gelesen werden. Da alsdann das gerechte Gemüthe seinen Probierstein in sich selber hat, und alle Dinge scheiden mag; Ist es, daß der H. Geist im Grunde des Gemüthes wohnet, so hat er Probiersteins genug, derselbe wird ihn in alle Wahrheit leiten.

20. Christi Testamenta sind ein Geheimniß, und werden den abgefallenen, und wieder zu GOtt kommenden Sinnen angeboten, da sich das Leben wieder zu GOtt führet, so werden erstlich die wiederkommende Sinnen mit Göttlicher Kraft und Verständniß gespeiset, dieselben zünden hernach das Leben an, daß es nach GOtt hungert: Demselben wird hernach Christi Fleisch und Blut zu einem Pfand und Siegel gegeben, und wird ihm Göttlich Wesen eingedruckt, davon das Leben wieder in seinen Ursprung, als in GOttes Kraft und Wort gebracht wird.

21. Ein falscher Sinn des Menschen wird wieder von seiner Gleichheit genehret, als von Eigendünckel, oder von Hoheit der Sinnen, oder von Listigkeit der Schlangen: Dieser begehret sich nur zu erhöhen, und in ein Bild zu setzen; und dasselbe Bild ist ein Ast am Baume des Satans.

22. Welcher Mensch nun in seinen Sinnen von GOttes Kraft und Geiste gespeiset wird, der ist Göttlich (Geistlich) gesinnet, und bringet Gutes hervor aus seinem guten Hertzen.

23. Welcher aber in seinen Sinnen von des Fleisches Kraft und Willen gespeiset wird, der ist nur fleischlich gesinnet.

24. Wann die Vernunft Christum und seine Testamenta betrachtet, und dencket, wie doch Christus in seinen Testamenten gegenwärtig seyn könne, so dencket sie, es geschehe bildlicher Art.

25. Und so sie erkennet, daß es nicht bildlicher Art geschehe, so fället sie gantz davon, und dencket, Er sey nur im Gedächtniß gegenwärtig, als, da man sein Wort prediget, so wircke Er nur also in demselben kräftig; also dencket sie auch von seinen Testamenten: Christus wircke nur geistlich im Glauben, die Testamenta wären nur Zeichen, dabey wir uns solten erinnern, was Er für uns hätte gethan, und dabey man seinen Tod und Blut-Vergiessen nur verkündigen, und in kräftiger Gedächtniß zum Trost behalten solle.

26. Also gar verstehet die Vernunft nichts vom Reiche Christi, vielweniger von seiner Person, noch von seinem Amte; Deswegen disputiret und streitet man darum, und will es mit Vernunft-

nunft-Forschen erreichen. Dieses alles erreichet nicht den wahren Verstand.

27. Dann Christi Testamenta sind himmlisch, und die Vernunft ist weltlich; sie suchet Christum in der Zeit, und so sie ihn nicht darinnen findet nach ihrem Gewalt, so meinet sie, Er sey nur den Sinnen gegenwärtig, welche sich zu Jhme in Himmel schwingen; Aber solches würde das Leben nicht verneuren, und wieder in GOtt bringen; es würde nicht die neue Geburt machen.

28. Aller Streit kommt daher, daß man denselben Himmel, darinnen Christus zur Rechten GOttes sitzet, nicht verstehet, daß er in der Welt sey, daß die Welt im Himmel stehe, und der Himmel in der Welt, und ineinander sind, wie Tag und Nacht.

29. Der inwendige Grund der Welt, daraus die 4 Elementa sind entsprungen, ist der Himmel, als eine geistliche Welt; Jn derselben inwendigen Kraft herrschet Christus, wahrer GOtt und Mensch, durch die äussere Welt. Dann da Christus saget: (Matth. 28:18. 20.) Mir ist aller Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden; Jtem: Jch bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende; Jtem: Er soll herrschen über alle seine Feinde, bis alle seine Feinde Jhme zum Fußschemel geleget werden, (1.Cor. 15:25. Psalm. 110:1.) das ist von seinem inwendigen Reiche zu verstehen, da Er in der inwendigen Kraft über die äussere, irdische, und auch höllische herrschet.

30. Dann die äussere Welt ist aus der inwendigen geistlichen Welt entsprungen, als aus Licht und Finsterniß: Welches Gewircke vor Christi Amte in des ewigen Schöpfers Amte stund, welcher von Ewigkeit Licht und Finsterniß, als die geistliche Welt, gewircket hat.

31. Dasselbige Gewircke ist ausgeflossen und sichtbar worden, und von GOtt in ein Geschöpfe gebracht worden, darinnen Licht und Finsterniß, als Gutes und Böses, mit und in einander herrschet; Da in dem Ausfluß der ewigen Finsterniß die Hölle und Pein, und im Ausfluß des Lichts das Licht der Natur verstanden wird, und in deme, da Böses und Gutes zugleich herrschet, das Reich der Natur mit Hitze und Kälte, und allen anderen Eigenschaften verstanden wird.

32. Diese Herrschung hat GOtt dem Amte Christi gegeben,

ben, daß Er, als ein wahrer GOtt und Mensch zugleich, über alle Eigenheit und Eigen-Willen dieses Reiches, da Böses und Gutes in einander herrschet, regiere. Gleichwie die Sonne in der sichtbaren Welt über Böses und Gutes herrschet, und mit ihrem Licht und Kraft, und allen deme, was sie ist, überal gegenwärtig ist, und in alle Wesen eindringet, und sich doch in ihrer bildlichen Form mit ihrem Ausfluß nicht zureisset, sondern sich in alles Wesen gantz einergibt, und doch auch immerdar gantz bleibet, und hiemit ihrem Wesen nichts abgehet; Also ist auch von Christi Person und Amte zu verstehen: der herrschet in der innern, geistlichen Welt sichtbar, und in der äussern Welt unsichtbar, und durchdringet der gläubigen Menschen Seele, Geist und Hertze.

33. Wie ein Feuer das Eisen durchglüet, und wie die Sonne ein Kraut durchwircket, daß das Kraut sonnisch wird; Also auch herrschet Christus in dem ergebenen Willen in Seele und Leib über alle böse Neiglichkeit, über des Satans eingeführte Lust, und gebäret den Menschen zu einer neuen himmlischen Creatur, und flösset sich ihm gantz ein, beydes nach Göttlicher und menschlicher Kraft, daß der gläubige Mensch eine rechte Rebe an seinem Weinstocke wird, in deme GOtt und Mensch nach derselben inwendigen neuen Geburt wohnet.

34. Hierinnen bestehen nun Christi Testamenta, daß Er sich dem Glauben anbeut, daß Er ihm will sein Fleisch und Blut mit aller Gnade geben, und geistlich im Menschen wohnen, wie die Sonne im Kraute wohnet, und die Frucht zeitiget, und milde machet.

35. Also ingleichem wird der arme, gefallene, irdische Mensch, welcher an Seele und Leib verdarb, wieder erneuert, und zu einer himmlischen Frucht gewircket, da endlich nur die Grobheit des Fleisches von ihm abfällt, und der Geist samt der Seelen in Christo bleibet; Und auch alhie in diesem Leben, nach solcher inwohnenden Kraft, im Himmel wohnet, davon S. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel. (Philip. 3: 20.) Aber der Leib ist in der Welt, und der Welt Wesen; Und wie nun der Himmel die Welt durchdringet, und ihr Kraft giebet; Also auch durchdringet Christus den äussern Menschen mit seiner inherrschenden Kraft, und wehret der eiteln Lust der irdischen Natur.

36. Darum sage ich, es verstehet niemand etwas von

GOtt, GOtt wircke dann in seinem Gemüthe und Sinnen: Dann alles natürliche Wissen ist aussen in der Welt, und urständet von seinem Astro, und lauffet in Wahn, ob ein Ding sey, oder nicht? Aber der Geist Christi versichert in seiner Gläubigen Seele und Geist, und bezeuget in ihnen, daß sie GOttes Kinder sind. (Rom. 8: 16.)

37. Wie nun solche gegenwärtige, wesentliche Niessung geschehe, und was der Gnaden-Bund zwischen GOtt und Menschen sey, beydes des Alten und Neuen Testaments; Was die Tauffe und Abendmahl Christi sey, soll in nachfolgenden Capiteln erkläret werden.

Das 2. Capitel.

Von dem Bunde GOttes nach dem Falle: Was der Fall des Menschen sey, und wie sich GOtt wieder mit ihm verbunden habe; Was die Beschneidung im Alten Testament, und im Neuen die Tauffe sey?

Summarien.

Die Seele ward im Fall als ein Stein, der im Feuer nicht brennen kann. §. 1. Darum mußte ein Subjectum und Mittel seyn, dadurch ihr die Göttliche Liebe wieder eingeflösset würde. 2. Solches war im A. T. die Beschneidung: im N. T. die Tauffe. 3. Die Salbung war eine Tingirung des Menschen in Leib und Seele. 4. Es war nicht um ein Vergeben zu thun, sondern es mangelte der Seelen an einer neuen Geburt, 5. weil der Mensch blind und todt an GOtt worden, 6. 7. und die Seele ein Quell der Feindschaft, 8. aus deren gutem Leben ein böses ward. 9. Dem ist GOtt zu Hülfe gekommen, 10. und hat den Schlangen-Treter eingesetzet. 11. Dieses eingesprochene Wort hat GOttes Kinder angezündet. 12. Ihr Opfer war nur ein Bild, wie die Seele im Zorn-Feuer GOttes solte geopfert werden, 13. und ihr Glaube stund im Willen-Geist in Christi Figur. 14. Durch dieses Bild drungen sie mit der Begierde zu GOtt. 15. Ihr Feuer war von der höchsten Tinctur des Paradeisischen Grundes, 16. welches durch GOttes Imagination ihr Opfer verzehret, 17. so eine Figur war, wie die Grobheit der Elementen solte verzehret werden. 18. In solchem Glauben sind die ersten Menschen in GOttes Wort eingefasset worden, 19. welcher Grund bey Cain und Abel angefangen. 20. Cain stund in der Figur Adams, und Abel in der Figur der Wiedergeburt. 21. Mit der Zeit ist dieses H. Feuer verloschen. 22. Mit Abraham hat GOtt seinen Bund wieder erneuret.. 23. Darum mußten die männliche Personen beschnitten

ten werden, 24. anzudeuten, daß selbes Glied ein Eckel vor GOtt sey. 25. Dabey die Figur Christi mit Isaac vorgestellet war. 26. Als aber die Zeit herbey kam, ward dieser Bund in die Wasser-Tauffe geführet. 27. GOtt stellete die Seele erst in den Bund. 28. Denn das Wort sprach sich mit dem H. Feuer in die Menschheit ein, 29. darum mußte das Eintauchen vorher gehen. 30. Weil aber der Mensch Elementlich worden ist: so mußte ein gleiches Mittel da seyn, 31. wie auch bey der Beschneidung und im Opfer geschahe, 32. welches Bilde auch am Berge Sinai zu sehen war. 33. Aber Israel kunte durchs Feuer nicht zur Hulde kommen. 34. Darum hat GOtt sein himmlisch Wesen in die Wasser-Tauffe geführet, 35. damit die menschliche Essentz solches ertragen könte; 36. und darum ist GOtt Mensch worden, 37. damit ein glimmend Moder H. Feuer in GOttes Liebe eingedrückt, mit der Wasser-Tauffe zu einem Gegenwurf Göttlicher Wirckung wäre. 38. Ist also der Wasser-Tauffe Grund, daß Christus darinnen dem Menschen geschencket wird. 39. sq.

WAnn man will ein Feuer anzünden, so muß man ein Wesen darzu haben, dessen das das Feuer fähig ist: Es muß ein Wesen seyn, darinnen ein Oele und Schwefel ist, oder brennet nicht: Dann ob man gleich einen Stein ins Feuer wirft, so brennet derselbe doch nicht, daß er zu einem scheinenden Licht käme. Also auch von der armen Seelen zu verstehen ist: Als sie ihre Begierde von GOttes Wesen der Liebe und Sanftmuth abbrach, welches Wesen im Anfange in ihr war, gleich als ein geistlich Oele und Wasser, und sie war als ein geistlicher Schwefel, darinnen das Licht GOttes brante; So führete sie sich in eigene Begierde, dadurch ward sie eingeschlossen, als ein harter Stein, und verlor alle ihre Liebe und Sanftmuth, und ward gleich einen brennenden Schwefel-Geiste, deme nicht mochte gerathen werden, es würde ihr dann wieder das Oele Göttlicher Sanftmuth und Liebe eingeflösset.

2. Zu solcher Einflössung in menschlicher Eigenschaft muste ein Subjectum, als ein Mittel oder Gegen-Gleichheit seyn, damit es geschähe, darein auch des Menschen Glaube einginge, und die Kraft durch ein Mittel empfinge.

3. Solch Mittel ist im Alten Testament die Beschneidung, samt den Opfern, und im Neuen Testament ists die H. Tauffe, und Abendmahl Christi, samt dem gelehrten Wort, dadurch dem Glauben die Göttliche Liebe und Sanftmuth, als das rechte Salb-Oele Göttlicher Kraft wieder eingeflösset wird: So wird der Seelen ihr verschlossener Mund

in GOttes Bund eingefasset, und durch die süsse Gnade wieder aufgethan, daß sie wieder vom himmlischen Manna essen kann.

Was bedeutet nun solche Salbung?

4. Anders nichts, als daß der Mensch in Seele und Leib wieder tingiret, durchdrungen und geheiliget würde, daß er der Göttlichen Kraft wieder fähig würde, als des Göttlichen Feuers der Liebe; So muste seinem Schwefel-Geiste der an GOtt verdorbenen grimmigen, feurischen Seelen, durch den Bund GOttes wieder mit einem solchen Salb-Oele gerathen werden: Als, mit der Tauffe wird ihr eingeflösset das Wasser des ewigen Lebens Göttlicher Sanftmuth; Und im Nachtmahl wird ihr eingeflösset die Feuer-brennende Liebe im Leben unsers HErrn JEsu Christi. Die Vernunft spricht:

Konte GOtt nicht dem Menschen seine Sünde ohne Mittel vergeben?

5. Es war nicht um ein Vergeben zu thun; Der Seelen mangelte nicht allein ein Vergeben, sondern eine neue Geburt, sie hatte sich in eigen Wollen eingeführet, und von GOttes Wollen gantz abgebrochen, dadurch in ihr die ewige Finsterniß entstunde.

6. Dann der Quell ihres Lebens, als ihr eigen Separator (verstehet die Ursachen ihrer creatürlichen Bewegniß und Lebens) hatte sich erhoben, und die Eigenschaften des Lebens waren gantz aus ihrem Temperament gegangen, und hatten sich in ein fremd Feuer-Brennen gebracht, als in ängstliche Hitze und Kälte, in ewigen Hunger und Durst, in Schrecken und Verzweiflung, da im Leben Leibes und der Seelen alle Eigenschaften widereinander waren, und der Mensch in einer ewig-sterbenden Qual stunde; Er war an GOtt gantz blind und todt worden: Je mehr er sich in eigenem Vermögen bewegete, GOtt zu ergreiffen, je grösser ward sein ängstliche Qual. Dann die arme Seele war mit der Lust in Irdigkeit gegangen, darinnen sie der Satan und Irr-Geist hatte gefangen, und gantz monstrosisch gemacht: Je mehr sie nun darinnen Ruhe suchte, ie grösser ward ihre Pein.

7. Dieses ists nun, was GOtt zu Adam sagte: Welches

Tages

Tages du wirst vom Baum des Erkentnisses Gutes und Böses essen, so wirst du des Todes sterben. (Gen. 2:17.)

8. Also ist die arme Seele durch falsche Imagination vergiftet, und durch ihre eigene Impression ihrer Begierde zu einem solchen verhungerten Feuer-Quelle worden; welcher nur eine Einschliessung des wahren Lebens ist, und ein Grund der Finsterniß, ein Quall der Feindschaft und Wiederwärtigkeit, da kein rechter Göttlicher Ens mehr inne war, darinnen sich das Leben möchte ins Licht führen.

9. Gleichwie ein harter Stein verschlossen ist; also auch war die Seele verschlossen, und war aus ihrem guten Leben ein böses Leben worden: Auf Art wie aus den Engeln Teufel worden, welche auch nun ein solcher schrecklicher, giftiger, stinckender Feuer-Quell in ihrer Essentz sind, und nicht die Anzündung des Lichts erreichen mögen, und ein Feind aller Liebe und Wahrheit.

10. Diesem impresseten, an GOtt erstorbenen und blinden Seelen-Wesen kam die grosse Liebe GOttes alsbald nach solchem Abfalle wieder zu Hülfe, und sprach sich selber wieder ins Centrum des Lebens zu einem neuen Bunde ein, als in den gehabten Quell der Sanftmuth, welcher Liebe-Quell in ihnen nicht mehr beweglich war.

11. Und setzte in des Menschen verblichenen himmlischen Ens seinen neuen Gnaden-Bund, als den Schlangen-Treter, daß GOtt in Erfüllung der Zeit wolte in diese eingesprochene Gnaden-Stimme seinen lebendigen Ens, als das lebendige Wort seiner Kraft und Weisheit, mit der allerhöchsten Liebe, als den H. Namen JESUS, darein führen, und darinnen offenbaren, und darmit das verblichene himlische Wesen wieder lebendig und grünend machen; davon die Seele solte wieder essen vom himmlischen Wesen, dadurch ihr ängstlich Feuer-Quell wieder in ein Liebe-Feuer gewandelt würde; Dessen die dürre Ruthe Aaronis beym Mose, welche wieder grünete und Mandeln trug, ein Bilde war.

12. Dieses eingesprochene Gnaden-Wort vom Schlangen-Treter ists nun, welches die Seelen der H. Kinder GOttes vor Christi Menschwerdung hat angezündet, daß sie an GOtt und seine Verheissung glaubeten auf die zukünftige Erfüllung: In diesem Glauben haben sie geopfert.

13. Dann ihre Opfer, sonderlich der ersten Väter nach

Adam,

Adam, waren anders nichts, als daß sie ein Bilde darstelleten, wie die Seele solte im Zorn-Feuer GOttes geopfert werden, und wie die Seele solte durch diesen eingesprochenen Gnaden-Grund und Bund im Zorn-Feuer GOttes in ein Liebe-Feuer gewandelt werden; Wie sie solte in Tod und Sterben ihres Selb-Wollens der falschen Begierde eingehen; Wie ihr das falsche Wollen solte abbrennen, und in Kraft dieser eingesprochenen Gnade der Liebe und Sanftmuth GOttes, durchs Feuer in einem hellen Lichte ausgehen, und also ein neu-gebornes Kind werden, welches nicht mehr finster, sondern Licht wäre: Auch nicht mehr in eigenen Willen lebete, sondern in GOttes Willen. Und wie sich der eingeführte Schlangen-Gift in solcher Verwandelung davon scheiden solte, auf Art wie sich der Rauch vom Feuer und Licht scheidet; Da alsdann das Feuer und Licht ein heller Glantz ist, und nicht mehr verschlossen ist, wie es in der Essentz des Holtzes verschlossen liegt; Wie denn das heilige Feuer der Seelen durch die Sünde auch also verschlossen ward, welches niemand aufschliessen und anzünden möchte, als nur allein GOttes Liebe in diesem eingeleibten Gnaden-Bunde.

14. Dieses Bilde stelleten sie ihnen mit den Opfern vor auf die zukünftige Erfüllung, und führeten ihren Glauben mit der eingesprochenen Gnade vom Weibes-Samen und Schlangen-Treter darein, daß sich ihr Glaube also in die Figur Christi bildete, daß ihr Willen-Geist in Christi Figur und Bilde stund, daß ihr Glaube möchte in derselben eingeleibten Gnade wircken: Dann ohne Wesen geschicht keine Wirckung. So imaginirten sie ihnen die Wiedergeburt mit den Opfern durchs Feuer, und bildeten ihnen den Schlangen-Treter im Feuer ein, wie Er würde GOttes Zorn-Feuer in der Seelen in ein Licht- und Liebe-Feuer wandeln; Und wie sich würde die Feindschaft von der Seelen scheiden; Wie die Seele solte durch Christi Tod, indeme sich würde die Liebe GOttes in dieses Zorn-Feuer einergeben, in einen Engel gewandelt werden.

15. Durch dieses eingemodelte Bild drungen sie mit ihrer Begierde und ernstem Gebete durchs Opfer zu GOtt: So hatte sich GOttes Wort mit der Gnade auch also mit dem Bunde im Menschen gemodelt: Jetzt war es eine Conjunction zwischen GOtt und Mensch; Dann die menschliche Begierde ging mit diesem Bilde durchs Opfer im heiligen

Feuer

Feuer in GOtt, und GOttes Liebe-Begierde ging in dieses Bilde vom Schlangen-Treter; Dann GOtt zündete ihr Opfer mit dem H. Feuer an.

16. Und nicht ein gemein Feuer ists bey ihren Opfern gewesen, ob sie gleich haben Holtz und Opfer darzu gebraucht: So ist aber das Feuer nicht vom Stein und Stahl gewesen, sondern von der höchsten Tinctur des Paradeisischen Grundes, davon des Lebens-Feuer entsprungen ist. Wann es der Mensch verstehen könte, und nicht also in Blindheit lieffe, wol wäre ihm, und wäre von Babel und Fabel erlöset.

17. Dieses H. Feuer hat ihre Opfer verzehret durch GOttes Imagination und Anzündung. Alda ist der menschliche eingeführte Wille, welcher an der Irdigkeit hing, im H. Feuer gereiniget, und von Sünden rantzioniret worden, auf die zukünftige Erfüllung. Dann der Grund daraus dis H. Feuer kam, offenbarete sich hernach ins Menschen Leben in der Person Christi.

18. Also stund bey ihren Opfern die Figur, wie das irdische Bilde des Menschen solte im Feuer GOttes bewähret, und wie die Grobheit der Elementen solte verzehret werden, und aus des Feuers Verzehrung ausgehen das rechte in Adam geschaffene, reine, schöne, geistliche Bilde, welches im Feuer GOttes Zorns, durch dieses heilige Feuer der grossen Liebe in Klarheit solte gebracht werden. In welchem neuen Bilde die grosse feurische Liebe wolte selber das Lebens-Feuer seyn, aufdaß es nicht mögte mehr Falschheit imaginiren.

19. Mit solchem Glauben sind die ersten Menschen vor Christi Zeiten, ehe sich Christus in diesem eingeleibten Gnaden-Bunde offenbarte, und Mensch ward, ins lebendige Wort GOttes, als in die Gnade eingefasset worden, darinnen ihre Seele ist in Göttliche Ruhe kommen: Bis Christus dieses Vorbild erfüllete, und vom Tode aufstünde, so ist er auch mit seinem Leben und Wesen in ihnen, als in ihrem inwendigen Grunde des himmlischen Theils, welches in Adam verblich, auferstanden und offenbar worden, und haben Christum in der Seelen und Geiste angezogen; Und wartet also nur ihr Leib aus dem Limo der Erden, als das 3te Principium der sichtbaren Welt Eigenschaft, als das geformte, ausgesprochene, wesentliche Wort der Auferstehung am

Jüng-

Jüngsten Tage: Wie dann auch also bey den Christen zu verstehen ist.

20. Dieser Grund mit dem H. Feuer hat bey Abel und Cain, bey Adam angefangen. Als Abel und Cain opferten, so sahe GOtt Habels Opfer gnädig an, und zündete das mit heiligen Feuer an, und ging auf der süsse Geruch vor dem HErrn: Dann das Bild Christi stund in seinem Glauben darinnen, darum zündete GOtt sein Opfer mit dem heiligen Feuer an, und war angenehme vor GOtt: Dann es war eine Conjunction mit Göttlicher Begierde: Aber Cains sahe er nicht gnädig an, dann er hatte solchen Glauben nicht, sondern stund in der verderbten Adamischen Natur eigener Lust und Begierde, und hat ihme das Reich dieser Welt eingebildet: Deswegen wolte sich das heilige Feuer in seinem Opfer nicht anzünden.

21. Cain stund in der Figur des verderbten Adams nach dem Falle, und Abel stund in der Figur der neuen Wiedergeburt, wie Christus würde mit seinem Opfer in Tod gehen, und für die Menschen sterben. So stund das Bilde Cains darneben, wie Christus kommen wäre, den armen gefallenen Menschen zu suchen, und mit seinem Opfer neu-zugebären.

22. Als aber die Eitelkeit der Menschen überhand nahm, und ihre Natur je böser und blöder ward, so verlosch dieser Verstand vom heiligen Feuer bey ihnen, bis die Sündfluth über sie kam, und sie vertilgete: Welche ein Vorbild der Tauffe war, wie das Wasser des ewigen Lebens, als GOttes wesentliche Sanftmuth, das falsche, feurische Seelen-Leben würde ersäuffen, und wie die Seele aus dem heiligen Wasser in GOttes Sanftmuth eines neuen Licht-Lebens ausgrünen würde.

23. Als nun die Zeit kam, daß GOtt seinen Bund, welchen Er im Paradeis hatte aufgerichtet, mit Abraham verneuerte, so gab er ihme wieder die Figur Christi mit der Beschneidung und dem heiligen Feuer: Wie zu sehen ist beym Opfer Abrahams, (Gen. 15: 17.) wie das Feuer zwischen den Stücken herfuhre, und wie dazumal im Gesichte Schrecken und grosse Angst auf ihn gefallen war, welches alles den Tod Christi und die Transmutation der Seelen andeutet.

24. Die Beschneidung am Gliede menschlicher Fortpflantzung war die Figur, wie der fleischliche Mensch von Mannes- und

und Weibes-Samen solte von dem in Adam geschaffenen Bilde durch den Tod Christi mit GOttes Zorne abgeschnitten werden, und durch das Blut-Vergiessen Christi wieder in die ewige Jungfrauschaft gebracht werden.

25. Darum musten die männliche Personen am selben Gliede beschnitten werden, anzudeuten die unreine Geburt viehischer Art, welche vor GOtt ein Eckel war. So stellete GOtt seinen Gnaden-Bund mit der Figur Christi an dieses Glied, und stellete ihm also Christum vor, welchen Er hatte zu einen Gnaden-Thron vorgestellet, auf daß sie vor Ihme wandeln könten, und sie sein Zorn nicht auffrässe. (Gen. 17:10.)

26. Und stellete die Figur Christi mit seinem Proceß an Isaac darneben, wie die Erlösung Menschliches Geschlechts geschehen solte: Wie GOttes Liebe-Feuer sein Zorn-Feuer im Menschen verschlingen solte, und in Liebe wandeln; und gab ihm die Verheissung darauf, daß dieser verheissene, eingeleibte Same, welcher würde durch die Verwandelung im Feuer, durch das Sterben der Eitelkeit, im Liebe-Feuer ausgrünen, so groß werden würde, wie die Sternen am Himmel.

27. Als aber die Zeit herbey kam, daß GOtt wolte sein Liebe-Feuer durch seinen Bund in der Menschheit offenbaren, daß dasselbe Feuer solte in des Menschen Leben angezündet werden, so führete er seinen Bund mit der Beschneidung in die Wasser-Tauffe, und fing mit St. Johanne die Wasser-Tauffe an.

So spricht nun die Vernunft:

Was ist oder bedeutet die Wasser-Tauffe? Was wircket GOtt dadurch?

28. Wie oben gemeldet, die Seele hat sich in ihren Eigenschaften also sehr ergrimmet, daß sie dadurch im ewigen Tode stund: In ihr war GOttes Liebe-Wesen nicht mehr offenbar, darinnen sich hätte mögen das heilige Feuer GOttes, als das heilige Leben, anzünden: Darum sandte GOtt die heilige Tauffe vorher, und stellete sie in Bund.

29. Dann als das Wort, als die Kraft des heiligen Feuers, Mensch ward, und sich in Christo offenbarte, so sprach Christus mit dem heiligen Feuer durch die angenommene Menschheit in seine Mitglieder nach der Menschheit ein.

30. Solte nun dieses Einsprechen im Menschen fahen, und

wesentlich werden, so muste das Göttliche Eintauchen vorher gehen: Dann so bald sich das Wort in der Menschheit offenbarete, so floß die sanfte Liebe und Gnade im Bunde aus.

31. Mit diesem Ausfluß Göttlicher Liebe im Bunde ward der Bund in die Wasser-Tauffe gesetzet. Weil der Mensch elementischer, irdischer Art war, so muste auch ein elementisch Mittel darzu kommen, darinnen sich der Ausfluß Göttlicher Liebe im Bunde fassete, daß ein menschlich, natürlich Wesen im Mittel wäre, darein die Göttliche und menschliche Imagination möchte eingehen, und sich in die Menschheit eintauchen zu einem neuen Ens oder Zunder, darinnen sich das heilige Feuer möge im dürren Seelen Feuer anzünden.

32. Gleichwie bey der Beschneidung und im Opfer geschahe, da war das thierische Fett ein Mittel, darinnen die menschliche Begierde in solcher Anzündung mit dem Bunde GOtt entgegen ging; und GOttes Imagination ging also dem Bunde im Menschen entgegen. Also stund das heilige Feuer dem Zorn entgegen, und verzehrte die Unreinigkeit am menschlichen Willen, daß der zu GOtt dringen konte.

33. Beym Mose am Berge Sinai sehen wir dis Bilde auch, da sich erstlich des Vaters Eigenschaft im Feuer eröffnete, und foderte des Menschen vollen Gehorsam, vor GOtt in Heiligkeit zu leben, und sich in Reinigkeit durchs Opfer zu Jhme zu nahen; Wo nicht, so wolte Er sie im Fluche durch dieses Feuer auffressen.

34. Welches auch ein Bilde war, wie die menschliche Eitelkeit solte und müste durch GOttes Zorn-Feuer gefeget werden: Aber Jsrael konte nicht durchs Feuer zur Hulde und Liebe GOttes kommen, und durch Mosen ins gelobte Land gehen, sondern durch Josua und Christum.

35. Darum führte GOtt sein himmlisches Wesen mit seinem Bunde in die Wasser-Tauffe, auf daß ein erträglich Mittel wäre, dadurch Er uns sein Liebe-Wesen, in unser verblichen auch himmlisches Wesen, einführete, darinnen sich das heilige Feuer wieder möchte anzünden.

36. Auch darum, weil die menschliche Essentz war irdisch worden, daß es der Mensch ertragen könne. Dann es muste ein solch Mittel seyn, darein sich die menschliche Essentz konte fassen: Dann in GOttes Heiligkeit ohne ein Mittel konte sie sich nicht fassen, der Wille war davon abgetrennt.

37. Darum ward GOtt Mensch, daß Er uns seine Gottheit mit der Menschheit einflössete, daß wir Ihn möchten fassen; Auch daß sich die Göttliche Imagination möchte in Menschen einführen und erwecken, und die menschliche mitwirckete, so nahm Er Menschheit an, auf daß Er mit der Gottheit durch die Menschheit in uns wirckete.

38. So ward mit der Wasser-Tauffe ein glimmend Moder heilig Feuer in GOttes Liebe eingedruckt zu einem Subjecto oder Gegenwurf Göttlicher Imagination und Wirckung, dadurch der Tod nach der Inwendigkeit des Menschen zerbrochen würde, und ein neu Leben ausgrünete. Gleichwie ein Feuer in einem Holtze anhebet zu glimmen, so war solch Eintauchen oder Tauffen eine Salbung des H. Geistes zu einem neuen Lebens-Oel, darinnen sich das Göttliche Licht anzündete.

39. Dieses ist nun der Grund der Wasser-Tauffe, da der H. Geist im Innern die Hand darzu ist, welcher mit dem Ausfluß Göttlicher Liebe aus Christi Leiden, Tod und Auferstehen mit seiner Uberwindung tauffet. Das ist, Er tauchet Christi Menschheit, Leiden, Tod und Auferstehen in den Menschen ein, und zündet den eingeleibten Paradeis-Bund mit diesem Feuer an, daß die dürre Ruthe Aarons wieder grünend wird.

40. Dann mit diesem Eintauchen des H. Geistes wird dem Menschen Christus geschencket: Er wird Christo hiemit eingeleibet, und wird ihm der himmlische Ens, welcher in Marien unsern menschlichen Ens annahm, mit dem gantzen Proceß Christi, zu einem neuen Leben angezogen und eingedruckt.

41. Wie eine Tinctur das Metall tingiret, oder wie ein Fever das Eisen durchglüet; Also auch alhie zu verstehen ist bey denen, welche solches Eintauchens fähig sind, wie ferner folget.

Das 3. Capitel.

Kurtzer, gründlicher Bericht, wie der Mensch vom H. Geiste, mit Christi Leiden, Tod und Auferstehung in Leib und Seele getauffet werde.

Summarien.

Christus ward erst Mensch, auf daß Er uns mit dem lebendigen Bunde tauffete. §. 1. Der Leib hatte der Tauffe nöthig, 2. so

war es auch um die Seele zu thun. 3. Alle 3 Principia im Menschen musten getauffet werden, 4. dann der 3fache Mensch war gefallen. 5. Die Tauffe geschiehet vom H. Geist, wann GOttes heiliges Feuer in uns seinen Tempel tauffet, 6. in welcher Tauffe der Vater die Feuer-Seele dem Sohn giebet. 7. Der Vater zündet erst ein neu Feuer GOttes an, 8. daraus das Licht der Liebe im Namen JEsu erscheinet. 9. Also nimt der Sohn die Seele an, 10. und in diesem einscheinenden Licht ist die neue Geburt, 11. da die Seele im Vater unter des Sohns Amt lebet. 12. Des Vaters Bewegniß ist noth, daß die Seele sich empfinde, was sie sey? 13. Dann sie hat einen grossen Feind in sich. 14. Der Vater tauffet mit Feuer zur Buße; der Sohn mit Liebe zur Heiligung: und der H. Geist führet das Amt, 15. welches nach dem inwendigen Grund, nach Leib und Seele zu verstehen ist. 16. Nach dem 3. Principio wird der rechte Adamische Mensch durch das Element des Leibes Christi getauft. 17. 18. Der H. Geist wird in allen 3 Principiis oder Welten verstanden. 19. Das Aussere ist der ausgeflossene Geist aus Liebe und Zorn, 20. 21. und ist die Seele der grossen Welt, wie ein verschlossen Gestirn. 22. 23.

Als GOtt seinen Bund mit der Wasser-Tauffe wolte in die Menschheit einführen, so ward das eingesprochene Gnaden-Wort des heiligen Feuers GOttes, als die feurende Liebe, von ehe Mensch, und nahm von ehe des Weibes Samen an sich, als unsere Seele, Geist und gantze Menschheit, auf daß Er uns mit dem lebendigen Bunde, welcher war GOtt und Mensch, tauffete.

2. Dann des Menschen Leib, welchem das Tauffen noth war, der war aus den Elementen. Solte der nun getauffet werden, so wolte sich der Bund von ehe in ein elementarisch Mittel, als in die Menschheit Christi geben, und dasselbige heiligen, auf daß der Mensch möchte durch dis Mittel getauffet werden.

3. Dann es war nicht alleine um das himmlische Wesen, welches im Paradeis verblich, zu thun, in welches Wesen, als in den innersten Grund der Menschheit, sich der Bund im Paradeis einleibte, daß derselbe Grund solte allein getauffet werden; Nein, sondern auch um die Seele, und um den Leib aus dem Limo der Erden.

4. Der gantze Mensch bedorfte der Tauffe: Es musten alle 3 Principia, als aller 3 Welten Eigenschaft im Menschen getauffet werden. Das 1ste Principium ist die ewige Natur, das Mysterium Magnum, daraus die sichtbare Welt entsprossen ist, ein Grund der wahren ewigen Seelen, welche durch GOttes Einblasen in Leib kam. Das zweyte Principium ist der wahre ewige Geist, als die heilige Lichtes-Kraft, (welche

der

Kraft ich in diesem Büchlein den in Adam verblichenen himmlischen Ens, oder Wesen heisse) welche in Adam mit dem Abfalle verblich, als der seelische Wille daraus ging in Irdigkeit, und ihren Willen davon abbrach. Das 3te Principium ist der Mensch aus der sichtbaren Welt Wesen, als die astralische Seele mit ihrem Leibe aus dem Limo der Erden, welcher in den vier Elementen stehet.

5. Dieser dreyfache Mensch war gantz gefallen: Dann sobald ihm das Licht im Geist des zweyten Principii verlosch, war er an GOtt gantz blind, und dem Paradeis erstorben. In diesem muste wieder ein Göttlicher Liebe-Ens eingetauchet oder eingedrucket werden, darinnen sich möchte das Göttliche Feuer und Licht anzünden zu einem neuen Leben. Und darum offenbarte sich das heilige Feuer der grossen Liebe GOttes im Bunde in der Menschheit Christi, auf daß uns GOttes Geist aus, mit und durch diese dreyfache Menschheit tauffete; Daß ein iedes Principium in uns mit seiner Gleichheit getauffet würde, dann der H. Geist tauffete durch Christum zur Vergebung der Sünden.

Wie geschicht die Tauffe vom H. Geist?

6. Das H. Feuer Göttlicher Liebe-Kraft in Christo JEsu tauffet in uns seinen Tempel, welchen das heilige Feuer-Leben, als GOttes Geist, besitzen will, als den verblichenen Ens von der himmlischen Welt Wesen, den Geist der Kraft und des Verstandes, das zweyte Principium oder Englischen Grund. Welchem Grunde Christus hernach sein heilig geistliches Fleisch zur Speise gibt, darinn das wahre Ebenbild GOttes stehet. Diesen Geist tauffet die Göttliche Liebe und Süssigkeit im heiligen Feuer, dann Er ist ein Ens des heiligen Feuers, darinnen es brennet oder lebet: Und das 1ste Principium, als die feurische Seele aus Göttlicher Scientz des schiedlichen ewig-sprechenden Worts, aus des Vaters feurendem Wesen, wird mit dem feurigen Geiste des Vaters Eigenschaft, als mit der Feuer-brennenden Liebe getauffet.

7. Dieses verstehet also: Die Seele ist des Vaters Eigenschaft nach der feurenden Allmacht, und in dieser Tauffe, indem der Vater mit tauffet, gibt Er sie dem Sohn in sein Liebe-Feuer. Verstehet: Zu der Seele ist des Vaters Feuer, ein Zorn-Feuer worden; Dieses Zorn-Feuer gibt Er mit seinem Eintauchen seiner Feuer-brennenden Liebe.

8. Des Vaters Eigenschaft im Feuer greift die Seele zu erst an mit dem Gesetze der Natur, als mit seiner strengen Gerechtigkeit der ewigen Geburt des Feuer-Grundes, dadurch wird die harte impressete todte Seele im selben Eintauchen des Feuers, des Göttlichen Lebens beweglich, und wird ihre harte Impression der falschen magnetischen Begierde zersprenget und aufgethan, auf Art wie man ein Feuer aufschläget; Also wird ein neu Feuer GOttes angezündet, welche Zerschellung auch der Grund der Busse ist.

9. Wann nun des Vaters Feuer beweget und angezündet wird, so erscheinet das Göttliche Licht der grossen süssen Liebe in dem eröffneten Namen JESUS aus dem heiligen Namen JEHOVA im Centro des Vaters Feuer aus der Einheit GOttes, als der Strahl Göttlicher Gnade, in der Seele. Dann die Seele wird mit solchem Blicke aufgeschlossen, so nimt alsobald das Licht der Liebe den aufgeschlossenen Grund ein, und erfüllet den mit Wesen der Liebe und Gnade.

10. Und also nimt der Sohn, als die Liebe des Vaters, die Seele an, und heiliget sie, durchdringet sie, gleichwie ein Feuer ein Eisen durchdringet. Und das ists, daß Christus sagte: Vater, die Menschen waren dein, und Du hast sie Mir gegeben, und Ich gebe ihnen das Ewige Leben. Und am andern Orte sagte Christus: Das ist das ewige Leben, daß sie Dich Vater, daß du wahrer GOtt bist, und den Du gesandt hast, JEsum Christum, recht erkennen. (Joh. 17: 3. 6.)

11. In diesem einscheinenden und innewohnenden Lichte ist die neue Geburt, und wird GOtt im Geiste ergriffen und erkant. Darauf folget alsbald der rechte Glaube, welcher anders nichts will, ohne was GOtt will: Dann also wird Christus das Licht der kleinen Welt, als des Menschen, Joh. 8: 12. und gibt der Seelen das ewige Licht-Leben GOttes.

12. Und also lebet die Seele im Vater, und wird aber mit des Sohnes Amte regieret und geheiliget, und wird ihr ängstlich Feuer-Leben ein eitel Liebe-Brennen.

13. Aber des Vaters Bewegniß oder Zerschellung ist noth, daß der seelische Feuer-Quell gerühret werde, daß sich die Seele empfinde, was sie sey. Dann sie wird dadurch in stete Buße und Demuth eingeführet, wann sie der Strahl GOttes Zorns oft rühret, daß sie ihren Fall bedencket, und keinmahl sicher ist.

14. Dann

14. Dann sie hat einen grossen Feind in Fleisch und Blute, als des Satans Gift, bey sich, daß sie nicht mehr in eigenem Willen lauffe, wie zuvor. Wann die Seele in solchem Zorn-Strahl vor der Sünden erschricket, so wird die Sünde im Lichte offenbar: So gehet alsdann Reu und Leid über die Sünde mit Hauffen an; und also stehet diese theure Figur im innern Grunde. Dann wo der eigene Wille der Sünden durch Busse zerschellet ist, alda dringet alsbald das heilige Salb-Oele der Liebe hinnach, und heilet diese Wunden.

15. Also tauffet der Vater mit Feuer zur Buße, und der Sohn mit Liebe zur Heiligung, und der H. Geist führet dieses Amt, der tauffet mit einem neuen Leben. Dann es tauffet die gantze H. Dreyfältigkeit nach Göttlicher Offenbarung: Dann ausser der Offenbarung ist nur ein Drey-Einiger GOtt im Einigen guten Wesen und Willen, da man nicht sagen kann: Der Vater ist Zorn, dis oder das, sondern ist das Drey-Einige gute Wesen; Aber nach seiner Offenbarung, daraus die Seele und Engel samt allem himmlischen und höllischen Wesen ist entsprungen, als nach Art des Mysterii Magni, davon urständet sein Zorn oder Feuer-Quell, und solches von Ewigkeit in Ewigkeit.

16. Also verstehet man nun die Tauffe nach dem inwendigen Grunde, nach Seele und Geist. Als der Vater tauffet mit der Zerschellung zur Busse mit Feuer; in welchem Feuer das bittere Leiden und Sterben JEsu Christi der armen Seelen eingedrucket wird: Dann sein Zorn-Feuer, welches die Seele gefangen hielt, ist mit Liebe überwunden und gesänftiget worden; Dieses wird in die Seele, als eine Uberwindung eingedrucket. Und der Sohn tauffet mit dem heiligen Salb-Oele der Liebe GOttes, und heilet die arme zerschellete Seele wieder. Und der rechte Tröster der H. Geist, welcher durch Christi Tod, durch Christi Auferstehung, durch den Vater im Sohne ausgehet, der tauffet mit einem neuen Leben, und gibt den wahren Glauben und Verstand, daß wir solches erkennen und annehmen.

17. Die 3te Eigenschaft des dritten Principii mit der Wasser-Tauffe, damit der Leib von der äussern Welt Wesen, sowohl das äussere Leben getauffet wird, das wird betrachtet, wie folget:

18. Durch das Wasser, als durch das Element des Leibes

Christi, wird der rechte Adamische Mensch aus den Elementen, welcher in Adam geschaffen ward, getauffet, verstehet aus der äussern Welt Wesen: Dann alhie tauffet der H. Geist, der vom Vater und Sohne ausgehet; Sein Ausgang ist die Formirung der Welt, und die Welt ist das ausgesprochene, geformte Wort, und der Geist GOttes ists, der das ausgeflossene Wort formiret hat.

19. Denn Er wird in allen 3 Principiis oder Welten verstanden, in ieder Welt nach ihrer Eigenschaft. Als (1) in des Vaters Zorn nach der Finsterniß ist Er die Flamme der Peinlichkeit, und (2) im ewigen Lichte ist Er die Liebe-Flamme GOttes, und (3) in dieser Welt, im Spiritu Mundi ist Er der Formirer und Werckmeister aller Dinge, in iedem Dinge nach seiner Eigenschaft. Wie der Separator oder Archæus des Dinges ist, davon es urständet, also ist auch der ausgeflossene Geist aus dem ausgesprochenen Worte in iedem Dinge.

20. Und ist nicht zu verstehen, daß des äussern Wesens Geist GOtt genant werde, sondern es ist der ausgeflossene Geist in dem ausgesprochenen Worte GOttes, welcher mit seinem Grunde im Worte GOttes stehet.

21. Der ausgeflossene Geist des äussern natürlichen und creatürlichen Lebens ist aus GOttes Liebe und Zorne, aus Licht und Finsterniß, als aus dem ersten und zweyten Principio, aus der ewigen Natur, aus dem Sprechen des Worts, ausgeflossen, dann das ewige Wort hat sich mit Ihm in ein creatürlich, bildlich Leben gehauchet.

22. Er ist die Seele der äussern Welt, ein Leben der vier Elementen; seine Kraft ist als ein feurisch und lichtisch Gestirn.

23. Was das gantze äussere Gestirne in sich in seiner Kraft ist, das ist Er überal allein in sich, doch als ein verschlossen Gestirne, das im Temperamento lieget, und sich in ietzigem Leben auswickelt, und schiedlich machet nach aller Leben Eigenschaft; bey den zeitlichen Creaturen mit einer zeitlichen Eigenschaft, und bey den Ewigen mit einer ewigen Eigenschaft. Im Menschen mit einer zeitlichen, zerbrechlichen, und auch mit einer ewigen Eigenschaft, welche Ewige am ewigen Aushauchen anhanget, darinnen 2c.

Nota: So weit ist des Autoris H. Feder damit gekommen, als GOtt es gefallen diese Arbeit zu unterbrechen, um anderweitig das theure Talent auf Wucher zu legen, darüber dieses Büchlein nie vom Autore wieder fürgenommen worden, es zu vollenden.

II.
Von Christi Testament des H. Abendmahls.

Was das für eine Niessung sey, und wie das zu verstehen sey?

Auch vom Zancke der Gelehrten um Christi Kelch, was sie damit thun, und was darvon zu halten?

Darinnen Babel, die grosse Stadt auf Erden, mit ihrer Gestalt und Wundern, samt dem Antichrist, gantz blos und offenbar stehet.

Zum Trost der einfältigen Kinder JEsu Christi, und zu Erbauung der wahren Christlichen Religion in dieser verwirreten trübseligen Zeit, alles gantz ernst- und treulich entdecket, aus Erkentniß des grossen Mysterii.

Das 1. Capitel.

Vom Grunde des Alten Testaments; wie dieses Testament schon bey den Juden im Vorbilde sey gewesen.

Summarien.

Einsetzung des Pascha oder Oster-Lamms. §. 1. Das Blut des Pascha-Lamms, ist ein Vorbild des N. T. 2. auch die ungesäurten Kuchen sind Figuren des Falles Adams und der Wiedergeburt. 3. 4. Was diese Figuren lehren? 5. wie auch die Opfer? 6-9. Moses salbete Aaron: so wird unsere Menschheit in JEsu gesalbet. 10. Daß Moses erst die Wohnung salbete, deutet den Leib Mariä an, in welcher GOtt Mensch ward. 11. Das Hand-Faß mit seinem Fuß deutet an die menschliche Begierde; 12. das gesalbte Haupt Aarons, die menschliche Scientz. 13. Die Opfer, daß der irdische Mensch müsse geschlachtet werden. 14. Die Anzündung des Fettes, daß der rechte Adamische Mensch mit dem Feuer der Liebe angezündet werden soll. 15. Der mit seinem Felle, Fleisch und Miste ausser dem Lager verbrante Farre deutet an, daß der grobe irdische Mensch mit der Erden verbrant werden soll. 16. Daß aber sein Blut auf die Hörner des Altars gestrichen ward, deutet an, daß der erste Mensch wieder kommen soll. 17. Dann auch unser Blut mit Christo geopfert und auf GOttes Altar gekommen, 18. und wird nach der Reinigung der 4 Elementen wieder hervor kommen. 19. GOTT

war es dabey nicht um der Thiere Blut zu thun, sondern um den innern Grund, 20. welchen Er in dieser Zeit wolte anzünden. 21. Bedeutung des Widders. 22. Warum er mit Feuer muste angezündet werden? 23. Wie es in Christo geschehen? 24. Was es für ein Feuer war? 25. Mit dem Opfer beym Mose ist vorgebildet, wie das Liebe-Feuer das Zorn-Feuer transmutiret. 26. 27. Die Kraft stehet in der Imagination. 28. Im Gebet gehet der Gnaden-Bund mit in GOtt, 29. welcher ihm im Feuer ein Bild vorgestellet, 30. weil des Menschen Element-Feuer durch GOttes Liebe-Feuer solte versöhnet werden. 31. Der lautere Wille des Menschen war GOttes süsser Geruch. 32. Also ward das Opfer heilig. 33. Der Glaube aß die Kraft: Der Leib das gesegnete Fleisch und Brot. 34. sq.

Als GOtt Mosen zu Pharao sandte, und ihm gebot, Israel in die Wüsten ziehen, und ihme opfern zu lassen, und solches Pharao nicht thun wolte; so sandt ihme GOtt grosse Straffen und Plagen, und sandt letzlich den Würg-Engel, welcher alle erste Geburt in Egypten ertödtete: da befahl Er Israel das Pascha oder Oster-Lamm zu schlachten und zu essen, als ein Lamm eines Jahrs alt; und mit dessen Blut die Thüren und oberste Schwellen zu bestreichen, auf daß der Würg-Engel alda vorüber gehe, und im Hause niemand tödtete. (Ex. c. 5 : u. 12.)

2. Welches ein Vorbild des Neuen Testaments war, wie die Pfosten und Thüren unsers Lebens solten mit dem Blute des Lammes Christi bestrichen werden, auf daß uns GOttes Zorn in Seele und Leib nicht in seinem Grimme verschlinge: Und wie sie musten dasselbe Lamm gantz aufessen und nichts überley lassen: also wolte sich das Lamm Christus in seinem Testament, seiner Christenheit gantz zur Speise geben, und nicht zertheilet, und wolte unsere Lebens-Pfosten mit seinem Blute der Liebe bestreichen, daß uns der Würg-Engel in GOttes Zorne nicht ergreiffen und tödten möge.

3. Auch haben wir dessen ein Bilde an den ungesäuerten Kuchen, welche sie musten backen und essen, daß sie solten durch dieses Oster-Lamms Figur, welches Christum andeutete, ein neuer und süsser Teig werden, wann sie würden das rechte Oster-Lamm Christum in seinem Testament essen: Welches alles eine Figur war der neuen Wiedergeburt, wie dieselbe durch das rechte Oster-Lamm Christum (1. Cor. 5 : 7.) solte geboren werden, und wie dieselbe neue Geburt würde die süsse Speise Göttlicher Gnaden essen.

4. Dieses ist eine gewaltige Figur des schrecklichen Falles in Adam, und dann der neuen Wiedergeburt: dann in Adam

ward die erste Geburt, als das erste Englische Leben, durch GOttes Zorn erwürget; und durch den Gnaden-Bund ward dasselbe herwieder bracht, und Adam und Eva eingesprochen.

5. So deutet nun der Geist GOttes mit dieser Figur beym Mose in Egypten, wie dieselbe eingesprochene Gnade solte mit himmlischen, Göttlichem Wesen erfüllet werden; wie der Mensch solte durch das Zeichen, als durch das Blut des Lammes GOttes, gezeichnet und bestrichen werden; und wie ihme GOtt wolte das Wesen seiner süssen Liebe zu einer Speise geben, dadurch das natürliche, seelische Feuer-Leben wieder erquicket, und einen Göttlichen Ens in seine Lebens-Essentz bekommen, und dadurch transmutiret, und wieder ins Englische Bilde gewandelt werden solte.

6. Auch sehen wir dieses Bild gar schöne an den Opfern Israels, wie sie musten Thiere schlachten und opfern, und das Fette verbrennen. Dann als GOtt Mosi das Gesetz gab, daß Israel solte in vollem Gehorsam, im Bunde dieses Gesetzes leben, so gab Er ihm auch die Figur, wie solches Gesetz solte erfüllet werden; und wie der Mensch von Sünden und GOttes Zorne würde versöhnet werden, wie wir dieses im dritten Buche Mosis im 8. Cap. klar sehen, da das Bilde der Versöhnung stehet. Alda stehet: Und Moses ließ herzuführen einen Farren zum Sünden-Opfer, und Aaron mit seinen Söhnen legten ihre Hände auf sein Haupt; Da schlachtete man es. Und Moses nahm das Blut, und thäts auf die Hörner des Altars umher mit seinem Finger, und entsündigte den Altar, und goß das Blut an des Altars Boden, und weyhete ihn, daß er ihn versöhnete. Und nahm alles Fette am Eingeweide, das Netz über der Leber, und die zwo Nieren mit dem Fette daran, und zündete es an auf dem Altar. Aber den Farren mit seinem Felle, Fleisch und Miste verbrant er mit Feuer ausser dem Lager, wie ihm der HErr geboten hatte. Und brachte herzu einen Widder zum Brand-Opfer; Und Aaron mit seinen Söhnen legten die Hände auf sein Haupt, da schlachtete man ihn. Und Moses sprengte das Blut auf dem Altar umher, zerhieb den Widder in Stücken, und zündete an das Haupt, die Stücke und den Strumpf; und wusch die Eingeweide und Schenckel mit Wasser, und zündete also den gantzen Widder an auf dem Altar: Das war ein Brand-Opfer zum süssen Geruch, ein Feuer dem HErrn, wie ihme der HErr geboten hatte, (Lev. 8: 14 15. 2c.)

7. Dieses ist eine wahre Figur des Opfers Christi mit unserer angenommenen Menschheit, wie Er habe unsere Menschheit durch das Opfer seines Leibes, dem Zorne GOttes geopfert, und wie GOtt in diesem Opfer habe seine süsse Liebe in der Menschheit Christi gerochen, und seinen Zorn im Feuer versöhnet.

8. Die Figur von Christo stehet also: Als Moses dieses Opfer thun solte, so nahm er von ehe das Salb-Oele, und salbte die Wohnung, und alles was darinnen war, und weyhete es. Und sprengte damit siebenmal auf den Altar, und salbete den Altar, und alle sein Geräthe, das Handfaß mit seinem Fuß, daß es geweyhet würde. Und goß das Salb-Oele auf Aarons Haupt, und salbte Jhn, daß er geweyhet würde.

9. Moses stehet alhie in der Figur GOttes, und Aaron stehet in der Figur Christi nach unserer Menschheit; und der Farre stehet in der Figur des irdischen, verderbten Adams nach seiner thierischen Eigenschaft; und der Widder stehet in der Figur des rechten in Adam geschaffenen Menschen, wie derselbe in Christi Menschheit solte GOtt wieder aufgeopfert werden.

10. Moses salbete Aaron, das ist, GOtt salbete unsere Menschheit in Christo mit seiner höchsten Liebe, als mit der wesentlichen Weisheit, und Göttlichem Wesen in dem Namen JESUS.

11. Und das ists, daß Moses von ehe die Wohnung salbete, welches andeutet den Leib Mariä, in welcher GOTT Mensch ward; darum sie der Engel die Gebenedeyete unter allen Weibern hieß: (Luc. 1: 28.) Dann GOtt weyhete vonehe die Wohnung, und sprengete mit seinem Salb-Oele der Liebe auf alle sieben Eigenschaften des natürlichen Lebens, welches Leben in der Menschheit Christi den Altar Mosis andeutet, den GOtt salbete, als JEsus des Menschen Leben annahm.

12. Das Handfaß mit seinem Fuß deutet an, wie GOtt die menschliche Hand oder Begierde in der Menschheit Christi gesalbet habe, mit welcher Er solte Wunder thun.

13. Das gesalbte Haupt Aarons deutet an, wie die Menschheit Christi, als unsere menschliche Scientz, solte mit dem H. Geiste gesalbet werden.

14. Solches stellete GOtt durch Mosen im Vorbilde vor: Dann als Moses Aaron, samt der Wohnung, und den Söhnen Aarons hatte gesalbet, und gantz zugerichtet; so ließ er bringen

einen Farren zum Sünd-Opfer, welcher Farre den grob-irdischen durch Adams Lust impressen Menschen andeutet. An diesen Farren muste Aaron und seine Söhne ihre Hände auf sein Haupt legen, das deutet an, wie GOtt in Christo, und dann die Priester oder Pharisäer würden die Hände an unsere in Christo angenommene tödtliche Menschheit anlegen, und unsere Menschheit nach dieser Welt Wesen schlachten, das ist, tödten; Und wie sein menschliches Blut solte an die Hörner des H. Altars umher mit GOttes Finger, als mit GOttes Zorns-Angriffe, gestrichen werden, und wie GOtt also wolte seinen Altar in der Menschheit entsündigen, auf welchem Altar, als des Menschen Leben, solte GOtt wieder H. Opfer geopfert werden.

15. Daß aber Moses das Fette an ber Leber und Nieren anzündete auf dem Altar, deutet an, daß unser recht-adamischer Mensch aus dem Limo der Erden, nach seinem rechten inwendigem Grunde, nicht soll weggeworfen, oder von GOtt verstossen werden; sondern im Feuer GOttes Zorns mit dem Feuer der Liebe angezündet, und GOtt geopfert werden; als dann solches in der Menschheit Christi geschehen ist, da Er unser Menschheit dem Zorn GOttes opferte, und aber mit seiner Liebe durch den Tod ins Leben einführete, gleichwie aus dem Feuer ein schönes Licht entspringet, als aus dem Feur-Sterben ein neues Leben, welches in Kraft und Liebe bestehet.

16. Daß aber Moses den Farren mit seinem Felle, Fleisch und Miste ausser dem Lager mit Feuer verbrante, und allein das Blut vom Farren auf die Hörner des Altars strich, und das Fette anzündete; deutet an, daß der grobe, thierische Leib unsers Fleisches mit Haut und Beinen, nicht soll auf GOttes Altar kommen, und GOttes Reich besitzen, sondern er soll mit dem essentialischen Feuer der Erden verzehret werden ausser dem H. Feuer GOttes: Wie Moses den Farren ausser dem Lager muste verbrennen, also solte und muste auch der grobe thierische Mensch ausser der Stätte GOttes, als in seinem eigenen Principio, von demselben Natur-Feuer verbrennen, wie vor Augen ist und geschiehet.

17. Aber dieses irdischen Menschen Blut, darinnen die astralische Seele lebet, solte auf die Hörner des Altars gestrichen werden: Das deutet an den rechten in Adam geschaffenen Menschen aus dem Limo der Erden, mit dem rechten Astro, welches Blut oder Kraft am Jüngsten Tage wiederkommen soll.

18. Dasselbe Blut ward in Christi Menschheit, mit Einfassung des himmlischen Bluts, an die Hörner des Altars, in seinem Leiden und Sterben, an des Creutzes Stamm angestrichen, zum Zeichen, daß unser Blut, nach recht menschlicher Art, sey mit Christo auf GOttes Altar kommen, und daß uns GOtt in Christo habe darmit eingezeichnet in den ewigen himmlischen Altar.

19. Daß aber das ander Blut an des Altars Boden muste gegossen werden, deutet an, daß unser menschliches Blut, darinnen unser äusser-natürlich Leben stehet, welches alhie stirbet, in seinem Sterben wird auf den Boden des Altars, als in die Elementa eingegossen, und behalten zur Wiederbringung des ersten rechten Menschen, daß das rechte Leben im Blute solle am Boden des Altars, das ist, in seinem Principio, als im Mysterio Magno, im Spiritu Mundi behalten werden, bis GOtt werde diesen Altar der 4 Elementen fegen, und dieselbe reine Kraft des Bluts, samt den Elementen wieder hervor bringen, und ins Temperamentum einführen, so soll alsdann das menschliche Blut wieder an die Seele kommen, nach Eigenschaft der geistlichen Welt.

20. Um deswillen muste Moses und Aaron in der Figur des Farren Blut am Boden des Altars giessen: Dann es war GOtt nicht um Thieres-Blut zu thun, sondern Er stellete die Figur des Menschen Wiederbringung vor, und deutete darunter an, daß wir Menschen nach dem äussern, groben, irdischen Menschen nur solche Thiere wären; welche grobe thierische Eigenschaft den wahren Menschen in sich verschlungen hatte. So deutete Er an, wie Er wolte denselben innern verschlungenen Grund, mit seiner Kraft herwieder bringen und neugebären; und wie die Kraft unserer Mumia, der ölischen Eigenschaft, solle durchs Feuer GOttes wieder angezündet werden, wie Moses das Fett anzündete; also solte die Kraft des innern Grundes alhie, noch in dieser Zeit dieses Lebens, mit dem Göttlichen Feuer angezündet werden, und auf GOttes Altar brennen, welches durch die Salbung des Geistes Christi in uns geschehen solte.

21. Gleichwie Moses das Fette anzündete; also auch solte der Geist Christi unsern inwendigen Grund noch in dieser Zeit anzünden. Und wann solches geschehe, so solte der Farre, als der Thier-Mensch geschlachtet werden, das ist, er solle

täglich getödtet, und mit seinem Willen und thierischen Begierde ausser dem Lager GOttes hinaus geworfen werden, dann er ist nur Erde und ein Thier, und kein nütze. (Joh. 6: 63.)

22. Der Widder aber deutet nun an den rechten gesalbten Menschen in der Menschheit Christi, sowol auch unsern inwendigen Grund, welcher mit Christi Salbung in uns wieder lebendig wird: Wie GOtt durch Aarons Söhne, als durch die Hohenpriester, würde die Hand seines Zorns an Jhn legen und Jhn tödten, daß unser menschlicher Wille solle getödtet werden; so solte in solcher Tödtung das Blut dieses Widders, als der rechten Menschheit, allenthalben auf GOttes Altar gesprenget werden, und solte der menschliche Wille zerstücket werden, und das Eigen-Wollen gantz verlassen, und das Haupt, als die menschliche Sinnen, mit GOttes Feuer angezündet werden. Wie Moses des Widders Haupt anzündete, sowol die Stücke und den Strumpf; Und wie Moses das Eingeweide und die Schenckel wusch, also muste auch unsere Menschheit in Christo mit dem Wasser der Liebe gewaschen, und hernach auf den Altar, als an des Creutzes Stamm, geopfert werden.

23. Daß aber der Widder muste mit Feuer angezündet, und dem HErrn geopfert werden, zu einem süssen Geruche dem HErrn, darinnen liegt das grosse Geheimniß. Der Widder ist der rechte in Adam geschaffene Mensch, welchen Christus, als das Wort, oder die Kraft GOttes, von unserer Adamischen Menschheit im Leibe Mariä an sich nahm; und deutete mit dem Widder an, daß GOtt in Christo unsere recht Adamische Menschheit würde also mit dem H. Salb-Oele salben, und wieder zu GOtt führen.

24. Weil aber der menschliche Wille war von GOtt abgewichen, und sich in irdische, thierische Lust eingeführet hatte, so solte dieser Widder, als die Menschheit Christi, mit GOttes Zorn-Feuer angezündet werden, dann in der Menschheit war GOttes Zorn offenbar worden: Darum salbete GOtt vonerst die Menschheit mit dem Geiste seiner Liebe in Christi Menschheit, und opferte hernach diesen Widder, als die recht Adamische Menschheit, dem Feuer GOttes, auf daß in der Salbung des Liebe-Oeles das Zorn-Feuer angezündet würde, und das Zorn-Feuer in der Salbung der Liebe, als durchs

Oele

Oele seines heiligen Wesens, transmutiret, und gantz in ein Liebe-Brennen gewandelt würde.

25. Dann unsere menschliche Seele war ein Zorn-Feuer worden, als eine Feindschaft wieder GOtt, darum versöhnete sie GOtt also in der Liebe seines Wesens, das ist, GOttes Zorn im menschlichen Leben ward also versöhnet, dann GOttes Kraft roch, oder zoch also im Feuer das menschliche Leben wieder ins ewige Wort, als in GOtt. GOttes Zorn-Feuer war der Mund, welcher das menschliche Leben wieder in sich einnahm, und den menschlichen abgewandten Willen in sich verschlang.

26. Weil sich aber diese grosse Liebe hatte ins menschliche Leben in Christo eingegeben, so ward GOttes Zorn-Feuer mit seinem Einschlingen in dem Seelen-Feuer in eitel Liebe, als gantz in ein Liebe-Feuer, gewandelt. Also ward der Tod im Feuer GOttes Zorns, welcher die Seele mit seiner Impression gefangen hielt, (darinnen die Seele eine Finsterniß, als ein finster Feuer war) zersprenget, und wieder in das Licht-Leben verwandelt.

27. Und das ists, was GOtt mit diesem Opfer beym Mose in einem Vorbilde auf die Zukunft Christi vorstellete; dann Moses spricht: Dieses war ein süsser Geruch dem HErrn. Nun reucht GOtt nicht das thierische Leben, dann dasselbe soll GOttes Reich nicht erben; Es war GOtt beym Mose nicht um den Widder und Farren zu thun; sondern Er stellete Ihm darunter die Menschheit vor: GOttes Imagination ging in die Menschheit, in seinem eingesprochenen Gnaden-Bund, als in das eingesprochene Gnaden-Wort der Liebe, welches als ein Ziel im Menschen stund bis auf Mariam, da sichs in der Menschheit offenbarte.

28. In dieses ging GOttes Imagination ein, und des Menschen Imagination ging in dieses Vorbilde ein, als ins Opfer im Feuer: Also ging auch der eingeleibte Gnaden-Bund mit des Menschen Imagination ins Opfer des Feuers ein, als ins Vorbilde; wie Christus solte GOttes Zorn in der Menschheit versöhnen.

29. Und also ward der menschliche Wille im Vorbilde Christi im Feuer rantzioniret, dann der eingeleibte Gnaden-Bund ging mit der menschlichen Begierde in ihrem Gebete (welches durch dieses Opfer im Feuer zu GOtt eindrang) mit ins Feuer des Opfers, und versöhnete, das ist, tilgete die

irdische thierische Eigenschaft am menschlichen Willen im Feuer mit der Liebe.

30. Dann mit dem Feuer bildete Ihme GOtt ein Bilde vor, als ein Wesen, in welches Feuer-Wesen sich GOttes Feuer einbildete, und das elementische Feuer im Menschen versöhnete: Sein ewiges Liebe-Feuer roch den menschlichen Willen durch die eingeleibte Gnade, durch das Mittel des Feuers, dann Moses hatte heilig Feuer, damit er das Opfer anzündete.

31. Also ward das elementische Feuer des Menschen im heiligen Feuer versöhnet, und muste aber ein thierisches Mittel, als Thieres-Fleisch ins H. Feuer Mosis komen, dieweil der Mensch war thierisch worden, auf daß die thierische Art im heiligen Feuer durchs Zorn-Feuer des Vaters abbrenne, und daß GOttes Liebe-Feuer das menschliche Seelen-Feuer, in ihrer eingeführten Begierde ins Opfer, anzünde. So roch GOttes Begierde im Wort, des Menschen Begierde durchs Feuer, dann im Feuer brante die thierische Eitelkeit an des Menschen Willen im Zorn-Feuer ab, so drang alsdann der lautere menschliche Wille in GOttes Liebe-Feuer ein, als ein süsser Geruch. Dann die eingeleibte Paradeisische, eingesprochene Gnade drang mit dem lauteren Willen des Menschen in GOtt.

32. Und das ists, das Moses saget: Das war ein Opfer des süssen Geruchs dem HErrn. Dann GOtt begehrte alda nichts zu riechen, als nur des Menschen Willen, als das menschliche Leben, welches vor Zeiten der Welt in GOttes Wort war: wol ohne Creatur, aber doch in Kraft, welches dem geschaffenen Bilde eingeblasen ward. Dasselbe roch GOtt durchs Opfer im Ens Christi, als durch die eingesprochene Gnade, und versöhnete den abgewandten Willen durch die Gnade im Feuer, daß also der menschliche Wille wieder Göttlich ward; und führte das menschliche Lebens-Feuer, und GOttes Liebe-Feuer in Ein Feuer ein, als in ein Lebens-Brennen: und das war ein recht Söhn-Opfer, oder Sünd-Opfer, da die Sünde dem Feuer GOttes Zorns zur Verzehrung geopfert ward.

33. Und also ward auch das thierische Fleisch, welches sie opferten, und hernach assen, dem Menschen geheiliget: Dann GOttes Imagination im Bunde ging darein, darum hieß es

Moses

Moses Heilig Fleisch, item Heilig Brot, wie dann die Schau-Brote solche waren: (1. Sam. 21: 6. Matt. 12: 4.) welches alles im Vorbilde stund, wie sich dieselbe eingeleibte Kraft des Gnaden-Bundes mit himmlischen Wesen wolte in Christo offenbaren, und der menschlichen Seelen (als dem Seelen-Feuer) zu einer Speise geben, in welcher Speise das Seelen-Feuer solte in ein Liebe-Feuer gewandelt werden.

34. Dann im Alten Testament gab sich dieser süsse Gnaden-Bund im Opfer der feurischen Seelen-Begierde, als dem Seelen-Munde im Feuer zu einer Speise ein: Dann die Seele, als der seelische Glaubens-Mund, asse im Opfer des Feuers von dieser süssen Gnade, nicht im Wesen, sondern in der Kraft, auf die zukünftige Erfüllung, bis daß die Kraft im Fleische offenbar ward; Ihr Leib aber asse unterdessen von dem gesegneten Brot und Fleische, darinnen auch die Kraft der Gnaden, als die Imagination des Bundes war. Also assen die Juden Christi Fleisch, und truncken sein Blut im Gnaden-Ens in der Kraft im Vorbilde, da die Kraft noch nicht Fleisch und Blut war, und aber doch dasselbe Wort der Gnaden, welches hernach Mensch ward, darinnen war.

35. Als aber die Zeit kam und erfüllet ward, daß dasselbe eingeleibte Gnaden-Wort, welches ihre Seele in der Glaubens-Begierde in die feurische Essentz empfing, Mensch ward, so gab sichs diesem Glaubens-Munde, als der feurischen, seelischen Essentz, nach Göttlicher und menschlicher Eigenschaft zur Speise.

36. Davon wollen wir hienach ausführlich schreiben, und den wahren Grund darstellen, wie Christi Fleisch und Blut gegessen und getruncken werde: nicht aus Wahn, sondern aus der Schrift Grunde und wahrem Wissen, durch GOttes Gnade.

Das 2. Capitel.

Vom Abendmahl des Neuen Testaments; wie das Vorbild sey ins Wesen kommen.

Summarien.

Als Christus Mensch worden, hörte das Vorbild auf. §. 1. Die Seele war ein lauter Zorn-Feuer worden, deme sich das Liebe-Feuer einergeben. 2. 3. Dieses roch GOtt in der Seelen. 4.

Der

Der Altar war in Christi Menschheit, und Christus selbst der rechte Hohepriester; 5.6. wie solches am Abendmahl Christi zu sehen, 7. da Er sein Fleisch und Blut zur Speise und Tranck verordnet. 8. Die Versöhnung solte nun im Fleisch Christi geschehen, 9. und gab sich derselbe gantz und gar und nicht Stückweise der Seelen ein, gleichwie Er sich in Marien in den menschlichen Ens eingab, nemlich in den Paradeisischen Grund. 10-12. Das Seelische finstere Feuer-Leben empfing also die wesentliche Liebe als Sophiam, 13. mit dem Kraft-Namen JEsu, 14. welcher den verblichenen Ens anzündet, 15. in welchem Grunde Christus wohnet, als im Licht. 16. Die Seele nimt denn die Liebe in sich, 17. wie beym Opfer zu sehen, da die Glaubens-Begierde ins Opfer einging. 18. Beym Opfer ward nicht nur die Seele durchs Feuer von Sünden rantzioniret, sondern sie segneten auch das Brot und Fleisch, 19. daß der Mensch den Gnaden-Segen geniessen möge; 20. wie er im Testament Christi mit Liebe gespeiset und durchdrungen werden soll. 21. Das mündliche Essen und Trincken deutet aufs Osterlamm, 22. und ist die Einsetzung des Abendmahls eine Erfüllung des Alten Testaments. 23. Wie dann Christus erst das Osterlamm gegessen: hernach das Abendmahl eingesetzet, 24. und sich dem Menschen auf Göttliche und menschliche Weise einergeben, 25. damit er ein Mittel hätte, seinen Glauben darein zu fassen, 26. worinn GOttes und des Menschen Imagination zusammen kämen. 27. Dann GOttes Imagination gehet in Christi Menschheit. 28.

Als die Zeit erfüllet war, daß sich dieser Gnaden-Bund offenbarete, und die Menschheit annahm mit Seele und Leib, so hörete das Vorbild auf. Dann GOttes Zorn-Feuer in der Seelen, und im Fleische des Menschen, ward in das wesentliche Wort, als in den Göttlichen Ens, mit eingebildet, welcher Göttliche Ens aus Göttlicher Kraft, Adams auch Göttlichen Ens (welcher am Himmelreiche, als am heiligen wirckenden Feuer, verblich, als sich die Seele in Irdigkeit einbildete) annahm, und in sich durch das heilige Feuer wieder lebendig, das ist, brennende machte, da dann das Göttliche Opfer im Feuer in der Menschheit offenbar ward.

2. Dann die Seele war des Vaters Eigenschaft nach seiner Feuers-Macht, und war ein lauter Zorn-Feuer worden. Diese gab der Vater dem Sohne, als dem offenbarten Gnaden-Bunde, und führte des Vaters Zorn-Feuer in der Seelen in des Sohnes Liebe-Feuer ein, daß des Vaters Zorn-Feuer, und des Sohnes Liebe-Feuer, im menschlichen Wesen in Einem Grunde stunden.

3. Das Liebe-Feuer ward wesentlich, das ist, ein himmlisch Fleisch, und gab sich dem Zorn-Feuer des Vaters in der menschlichen Lebens-Eigenschaft zu einer Speise, zu einem Feuer-Brennen, auf Art wie man einem Feuer einen lieblichen Oelischen Balsam giebet, da das Feuer alsdann in seinem Brennen einen lieblichen Geruch und Kraft aus diesem Balsam-Oele aus sich giebet.

4. Also roch ietzo der Vater diesen lieblichen Ruch in der Menschheit in dem seelischen Feuer, welchen Ruch er zuvorhin im Opfer im Vorbilde roch. Dann Christus war nun der rechte Hohepriester, welcher GOtt seinem Vater das angenehme Opfer des süssen Geruchs in der Menschheit opferte, und den Zorn in der Menschheit versöhnete.

5. Der Altar GOttes, da Moses darauf opferte, der war ietzo in der Menschheit Christi, der opferte GOtt die süsse Menschheit aus himlischem Ente mit der Adamischen Menschheit, in sein Zorn-Feuer (welches in der Adamischen Menschheit brante) ein: Die Sünde ward im Adamischen Fleische durch das süsse himmlische Fleisch (als durch das wesentliche Wort der Liebe, durch JEsum, als GOttes gröste Süßigkeit) getilget.

6. GOtt führete das Opfer Mosis, als die Versöhnung im Feuer, in die Menschheit ein, und machte aus Mose Christum, als den rechten Hohenpriester, welcher mit seinem H. Blute den Altar, als das menschliche Feuer-Leben besprengte, wie Moses mit dem Thieres-Blute im Vorbilde thate.

7. Und sehen dieses gewaltig beym Abendmahl Christi, welcher, als Er ietzo wolte in sein Leiden gehen, und die Sünde in unserer Menschheit, mit dem wesentlichen Liebe-Feuer in seinem Blute tödten, so asse Er zur letzte mit seinen Jüngern das Osterlamm. Dann Er hatte sich in das Vorbild mit seinem Gnaden-Bunde, mit dem himmlischen Fleische eingegeben, und wolte das Vorbild mit dem Fleische der Liebe erfüllen, und die Adamische Menschheit durch den Tod, als durch GOttes Zorn, durch die Einschliessung des Adamischen Lebens, in GOttes Liebe-Feuer ausführen, und die Gefängniß des Todes eröffnen.

8. So fing Er nun in dem Vorbilde des Osterlammes das Neue Testament, als die Erfüllung solches Vorbildes an, und lud seine Jünger zum Opfer des Neuen Testaments, als

als zu dem Altar GOttes, in seinem Fleisch und Blute, daß sie solten die Erfüllung des Alten Testaments im Opfer des Neuen essen. Dann Er führte das Alte Testament, als die Figur, in das Neue, als in sein Fleisch und Blut (welches das Söhn-Opfer für der Welt Sünde war) ein, und gab ihnen die Versöhnung in seinem Fleische zu essen, und in seinem Blute zu trincken.

9. Dann die Versöhnung solte nicht mehr im Feuer geschehen, da des Vaters Zorn die Eitelkeit in des Menschen Glauben abbrennete; sondern sie solte im Liebe-Feuer in dem Fleische Christi geschehen: Sie solten die Versöhnung mit ihrer Glaubens-Begierde, als mit dem feurischen Lebens-Munde der Seelen, mit Christi Fleisch und Blute essen und trincken; Nicht mehr mit Glauben im Vorbilde, sondern im Wesen, nicht mehr in Kraft ohne Wesen, sondern mit wesentlicher, Göttlicher und menschlicher Kraft, da die Menschheit Christi selber das Osterlamm innen wäre: Nicht Gottheit ohne Menschheit, sondern Gottheit und Menschheit zugleiche.

10. Dann das Oster-Lamm muste gar aufgegessen werden: Also wolte Er ihnen auch nicht ein Stücke von seiner Menschheit geben; sondern sich ihnen gantz und gar in ihrer Seelen Feuer-Mund, als in die Glaubens-Begierde, eingeben.

11. Der Seelen feurischer Mund war ietzo das Feuer GOttes, welches das Opfer verschlang: Wie ein gemein Feuer ein Oel verschlinget, und aus seiner Verzehrung ein schönes Licht giebet; also auch gab Christus seinen Jüngern, als ihrer Glaubens-Begierde (verstehet dem Feuer-Munde der Seelen, als dem wahren Leben) seinen himmlischen Leib, und sein himmlisches Blut, auf Art und Weise, wie sich der himmlische Ens im Ziele des Bundes in Marien in den menschlichen Ens eingab, und Eine Person ward, gantz ohne Zertrennung.

12. Seine gantze himmlische Menschheit gab Er ihnen in ihre Adamische Menschheit ein, verstehet dem Paradeisischen Grunde. Dann ein iedes Leben begehret einen Ens seiner Gleichheit, als ein iedes Feuer begehret einen Ens zu seinem Brennen, der demselben Feuer gleich ist.

13. Das seelische Feuer-Leben war durch die Todes-Impression finster worden, das bedorfte einen Lichts-Ens aus Göttlichem Lichte, als ein Wesen des Lichts, als ein heilig

Salb-Oele, darinnen sich das finstere, peinliche Seelen-Feuer in eine Licht und Liebe-Begierde wandelte: Dieses empfing nun auf Christi Altar, (als auf Christi Menschheit) die wesentliche Liebe, als die wesentliche Weisheit GOttes.

14. Dasselbe Feuer in diesem Wesen war der Name und die Kraft JEsu, als GOttes gröste Heiligkeit, welche das Seelen-Feuer in ein Licht wandelte: Daher Christus sagte: Er wäre das Licht der Welt, Joh. 8: 12. Dann in seiner Kraft hat die Seele wieder Göttliche Lichts-Augen bekommen, daß sie wieder GOtt siehet.

15. Und gleichwie man einem gemeinen Feuer ein Oel gibt, daraus ein Licht entstehet; also auch imgleichen mit dem finstern Seelen-Feuer zu verstehen ist, welches Christi himmlischen Ens der Göttlichen wesentlichen Liebe, in diesem Testament in sich empfähet, und den in Adam verblichenen (auch himmlischen Ens) wieder anzündet, und in seiner Gleichheit brennet; aldainnen das Himmelreich, als die Stätte GOttes wieder aufgeschlossen wird, da das Göttliche Licht in demselben aufgeschlossenen paradeisischen Grunde wieder leuchtet, welches die Stätte GOttes im Menschen ist, da der H. Geist wohnet, davon Christus sagte: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und Ich in ihme. (Joh. 6: 56.)

16. In demselben paradeisischen aufgeschlossenen Grunde bleibet Christus, (als der Göttliche Liebe-Ens, in dem Lichte) wohnende. Dann die Kraft im Lichte ist der Göttliche Ens, als das übernatürliche, himmlische Fleisch, eine Tinctur des Lebens, welche Tinctur die Seele tingiret, und dem Seelen-Feuer den heiligen Feuer-Glantz giebet.

17. Jedoch daß mans recht verstehe: Die Seele ist des Vaters Feuer, die nimt in sich (als in ihre feurische Begierde) ein des Sohnes wesentliche Liebe, als das heilige Liebe-Feuer, welches sich in menschliche Tinctur, als in Fleisch und Blut (verstehet, in dieselbe menschliche Lebens-Kraft) gewandelt hat; also geschicht die Verwandelung des seelischen Willens.

18. Also sehen wir (1) diese Figur beym Söhn-Opfer Mosis, daß die Seele, als die Glaubens-Begierde aus der Seelen, sich ins Opfer, als in ein Wesen einführete, und mit Wesen ins Feuer einging; alda die Versöhnung durchs Feuer im eingeführten Bunde des Liebe-Feuers geschahe, auf Art und Weise, wie sich die wesentliche Liebe Christi solte dem

Seelen-

Seelen-Feuer, darinnen GOttes Zorn brante, zu einer Speise und Versöhnung eingeben.

19. Zum (2) sehen wir auch beym Mose, wie nicht allein die Seele sey von Sünden durchs Feuer rantzioniret, und mit der Liebe im Bunde mit heiligem Feuer der Gnaden gespeiset worden; sondern sie segneten auch das Brot und Fleisch durch die Versöhnung des Gnaden-Bundes, und assen dasselbe als heilig Brot und Fleisch, wie ihnen GOtt gebote.

20. Welches andeutet das mündliche Essen und Trincken der wesentlichen Gnaden, da nicht allein die Seele gespeiset wird, sondern auch der rechte Adamische Mensch, welcher wieder vom Tode auferstehen solle. Dann durch des Menschen Sünde ward die Erde verfluchet, und muste der Mensch vom Fluche GOttes Zorns, von der Erden Früchte essen. Mit diesem Opfer und Segen des Bundes richtete nun GOtt einen neuen Segen an, daß Israel wieder von gesegneter Speise esse, da die Gnade wieder durch den Fluch durchdringe, wie die Sonne durchs Wasser dringet.

21. Welches alles ein Vorbild war des Testaments Christi, welcher nicht allein wolte die Seele mit der wesentlichen, feurigen Liebe speisen, sondern auch den rechten adamischen Leib; Und wie Er wolte sein neues Testament unter Brot und Wein ordnen, wie die inwendige Gnade der Liebe wolte durch den äusseren Menschen dringen, gleichwie die Sonne das Wasser, oder ein Feuer das Eisen durchdringet.

22. Und wird mit dem mündlichen Essen und Trincken seines Neuen Testaments angedeutet das Oster-Lamm im Alten Testament, da sich der Gnaden-Bund Göttliches Segens in ein sichtbar, elementisches Wesen eingab, als in ein Mittel, darinnen der menschliche Leib die Gnade empfinge. Und deutet auf das Neue Testament, da Christus, als die wesentliche Gnade, sich wolte mit seiner Liebe, mit der Kraft seines Fleisches und Bluts, Göttlicher und menschlicher Eigenschaft, seinen Mit-Gliedern, den Christen, durch ein elementisches Mittel des gesegneten Brots und Weins zu einer Speise und Tranck eingeben, dadurch der verfluchte Leib aus dem Limo der Erden, welcher hat den Fluch in sich gessen, wieder gesegnet würde.

23. Dieses sehen wir klar beym letzten Abendmahl Christi, daß Christus mit der Einsetzung des Neuen Testamentes

nichts fremdes oder neues ordnen wolte; sondern nur das Alte Testament erfüllen, und sich selber mit der wesentlichen Gnade, welche in seiner Seelen und Fleische war Mensch worden, in den Bund des Alten Testaments eingeben, und selber die Erfüllung, als das Oster-Lamm, und das heilige Brot und Fleisch seyn, dadurch unser recht adamischer Mensch gesegnet würde.

24. Dann er asse mit seinen Jüngern zu erst das Oster-Lamm, und verleibete sich mit ihnen in dem Bunde des Alten Testaments, und wusch ihnen ihre Füsse. Hernach nahm Er das Brot, danckete, und brachs, und gabs ihnen, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Desgleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Abendmahl, und danckete, gab ihnen den und sprach: Trincket alle daraus, das ist mein Blut des Neuen Testamentes, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch, Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächse des Weinstocks trincken, bis an den Tag, da Ichs neu trincken werde mit euch in meines Vaters Reiche, (Matt. 26: 26. Marc. 14: 22. 1. Cor. 11: 23.)

25. Dieses ist nun der wahre Grund, und deutet an (1) wie sich die süsse Gnade des Bundes GOttes habe in unsere Menschheit eingegeben, (2) wie derselbe Gnaden-Bund, welcher sich im Alten Testament mit den Opfern und dem Oster-Lamme, Israel unter derselben Speise zu einem Segen eingab, sich nun ietzo mit der angenommenen Menschheit, den Menschen auch unter einem Mittel, als unter Brot und Wein, zu essen und zu trincken gebe, und (3) wie Er den ersten Bund nicht aufheben wolte, und was Neues anfahen, sondern wie Er selber derselbe Gnaden-Bund sey, und sich ietzo darstelle als ein Mensch, und sich nun den Menschen auf Göttliche und menschliche Weise einergebe, daß gleich wie sie Ihn hätten zuvorhin mit seiner Gnade im Bunde in den Opfern geistlicher Weise in Kraft durch ein Mittel genossen; also solten sie Ihn auch ietzo leiblicher und geistlicher Weise, durch Mittel Brotes und Weins geniessen, und derselben eingeleibten Gnade im Bunde wesentlich geniessen.

26. Dann die Ursache war dieses, daß Er sich ihnen wolte [illegible] in menschlicher, und dann auch in Göttlicher Eigen-

schaft

schaft zugleiche zu geniessen geben, daß sie solten die Gnade (welche sich hatte in die Menschheit eingegeben, und den Tod erwürget, und das menschliche Leben wieder aufgeschlossen, und durch den Tod ausgeführet) in einem neu-menschlichen Leben geniessen; Daß dasselbe neue Leben aus Christi Tode und Auferstehung, auch ihr in Tod geschlossen Leben solte aufschliessen: so gab Er ihnen solch neues aufgeschlossenes menschliches Leben seines angenommenen menschlichen Lebens, mit seinem Fleische und Blute, auch unter einem elementischen Mittel, auf daß es der Glaube durch ein Mittel fasse.

27. Ein Mittel muste darum seyn, daß (1.) GOttes Imagination seiner Liebe, und (2.) des Menschen Glaubens-Begierde zusammen kämen, und einander durch ein Mittel begriffen. Dann wie die Niessung des Alten Testaments in geistlicher Weise geschahe, also ietzt in wesentlicher und geistlicher Weise zugleiche.

28. Dann die Gottheit hatte ihr ietzo das Oster-Lamm in der Menschheit Christi vorgestellet, und ging GOttes Imagination (welche war zuvorhin in das Opfer gegangen) nun ietzo in die Menschheit Christi, und die Imagination der Menschheit Christi ging mit Göttlicher Kraft in das Mittel Brots und Weins, und durch dasselbe, in Niessung desselben, in das menschliche Leben.

Das 3. Capitel.

Wie die Jünger Christi haben Christi Fleisch und Blut gegessen und getruncken, wie das eigentlich zu verstehen sey?

Summarien.

Christus gab seinen Jüngern seine geistliche Menschheit. §. 1. 2. Gleichwie die Sonne der gantzen Welt ihre Kraft oder Wesen gibt, und das Kraut nichts dabey thun kann, als daß es nach ihr hungert: Also giebet sich auch im Abendmahl das Göttliche Wesen durch das menschliche, 5. indem im Menschen die Göttliche Kraft empfindlich ist, und sich darinn liebet. 6. Und also hat GOtt seine Liebe durch das menschliche Wesen in Christo den Jüngern Christi eingeflößet. 7. Wie der Kräuter innere Essentz, der Sonnen Kraft fasset: 8. also fasset der Mensch, Christum mit der Glaubens-Begierde. 9. Der äussere Mund fasset Brot und Wein: der innere Christi Fleisch und

Blut, 10. nemlich das reine Element, nicht den Vier-Elementischen Leib. 11. Dasselbe Fleisch isset der rechte Adamische Mensch, 12. und damit zugleich, Christi Leiden, Sterben und Tod; 13. daß also Christi Leiden und Sterben dem Menschen essentialiter angezogen wird. 14. Die Seele isset in ihrer Begierde die wesentliche Liebe des Namens JEsu, 15. dadurch sie in ein Liebe-Feuer-Brennen verwandelt wird, 16. daß durch das Seelen-Feuer ein ander Principium aufgehet, darinn GOtt wohnet. 17. Dann der Mensch ist dreyfach, als der äussere mit den 4 Elementen; 18. die feurische Seele; 19. und der übernatürliche Grund, als der wahre Geist, die wesentliche Weisheit, das wesentliche Licht; 20. welcher wesentliche Grund verblichen und Leib und Seel ein finster Thal worden. 21. Und das ist die Sünde, um welcher Willen Christus Mensch worden. 22. Also isset ein iedes Principium von seiner Gleichheit: 23. der aussere rechte Mensch von Christi Menschheit; die Seele vom Göttlichen Liebe-Feuer; und der grobe irdische, vom Brot und Wein. 24. 25. Der Unglaubige aber isset das Gericht. 26. 27. Darum müssen wir Christi Worten glauben und sie in uns fassen, 28. so wird das Wort auch in uns wesentlich. 29. Denn die wesentliche Kraft Christi gibt sich ins Gemüth, Sinn und Willen ein, und vezehrt alle böse Einflüsse, 30. und ist der Seelen geistlich Oel und Licht, 31. welches den Menschen von der Welt Eitelkeit abwendet. 32. Christi Fleisch und Blut vereiniget sich nicht mit Brot und Wein; 33. dieses ist nur ein Mittel, darinn der Glaube Christum fasset. 34. Im Brot und Wein werden 2 Eigenschaften verstanden. 35. Die Tinctur ist das Mittel der Kraft. 36. Das tödtliche wircket nur den Tod, und hingegen ist die 5. Essenz des geistlichen Menschen Nutriment. 37. Nicht, daß die Tinctur Brots und Weins Christum fasse: sie ist nur leidend. 38. Obwol im Wein und Brot die höchste Tinctur, die dem Menschen am nähesten ist: so stecket doch Christi Fleisch und Blut nicht in Brot und Wein. 39. 40. Diese sind Mittel der Glaube aber isset Christi Wort und Leben. 41. Der Glaube isset, wann er hungert, und darf an den Mitteln nicht hangen, 42. maßen Christus sich nicht an Brot und Wein, sondern mit dem Glauben verbunden. 43. Der Glaub wird Christi geistlich Fleisch und Blut. 44. Dann der wesentliche Glaube ist Christus selber und des H. Geistes Tempel. 45. Nicht ist das grobe Fleisch der Glaube, sondern die Creatur ist nur leidende. 46. Wir sind Glieder Christi nach seiner Menschheit. 47. Der Gebrauch dieses Testaments ist verordnet, daß wir uns in Einer Lieb und Treu verbinden sollen. 48. 49. Denn Christus machet uns alhie Alle Eins in Ihm, in einer brüderlichen Verbindung. 50. 51. Darum sollen wir uns lieben und dem Teuffel absagen. 52. So wir in Christo sind, können wir allzeit im Glauben essen. 53. 54.

DIe Vernunft soll alhie aus der Bildlichkeit in das Unbildliche gehen, und die Thorheit, darum man streitet, verlassen: Dann es ist nicht eine bildliche Niessung gewesen, sondern wird unter einem bildlichen verstanden.

2. Christus hat seinen Jüngern nicht die gebildete, creatürliche, äussere, begreifliche, fleischliche Menschheit gegeben,

ben, als etwann ein Stücke derselben: Nein, das bewähret sich nicht, dann Er saß bey ihnen am Tische, und zerriß nicht das gebildete Wesen seines Leibes; sondern er gab ihnen die geistliche Menschheit, als die Kraft seines Leibes und Blutes, seine eigene Mumiam, darinnen die Göttliche und menschliche Kraft verstanden wird; welche Mumia ein wahres menschliches Wesen aus Fleisch und Blute ist, und ein geistliches Fleisch ist, daraus das sichtbare Bilde wächset, und mit dem sichtbaren Bilde gantz Eines ist.

3. Sehet ein Gleichniß an der Sonnen: dieselbe stehet in ihrem Orte, und dringet aber mit ihrem Scheine, Kraft und gantzem Wesen, mit alle dem was sie an Essentz, Kraft oder Wesen ist, aus sich aus in die gantze Welt, und gibt sich selber allen Elementen, Wesen und Creaturen, allen Kräutern und Bäumen, auch allem creatürlichen Leben, und wircket in allem, was sie nur annehmen will; und zerreisset sich doch selber nicht, wann sie aus sich ausgehet, und sich den Creaturen eingiebet, sie bleibet immerdar gantz, und gehet ihrem Wesen nichts ab.

4. Also ist auch das Abendmahl Christi zu verstehen, wie wir das im Gleichniß an einem Kraute der Erden sehen: dasselbe thut noch kann nichts ohne der Sonnen Kraft thun, es sperret seinen Gaumen der Essentz nur auf gegen der Sonnen Kraft; das ist, es hungert nur darnach; und in denselben Hunger scheinet die Sonne ein, und zündet den Spiritum, als den Schwefel, Saltz und Oele des Krautes an: so bald solches geschiehet, daß sich der Sonnen Kraft im Schwefel, Saltz und Oele des Krautes befindet oder empfindet, so wircket sie darinnen, davon das Kraut eine empfindliche Wärmde bekommt, und der Sonnen Kraft in sich einfasset und presset, daß der Sonnen Kraft im Kraute wesentlich wird, und mit dem Kraute wächset, und dasselbe tingiret, und in Lieblichkeit wandelt, dadurch das Kraut sonnisch wird, und zur Frucht wircket.

5. Also ingleichem ist uns auch von Christi Testament zu verstehen, dann Er ist die Sonne des Lebens, und das Licht der Welt. Joh. 8:12. Er ist nach seiner Gottheit das ewigsprechende Wort, als die Kraft der Gottheit, die Kraft des Göttlichen Lichts, und nach der Menschheit ist Er das geformte ausgesprochene Wort, welches mit dem ewigsprechendem

Worte gantz Eines ist. Dann Er hat unsere angenommene Menschheit mit dem ewigen Worte vereinbaret, als das Aeussere hinein gewandt, als das Wesen der Zeit, und das Innere raus gewandt, als das Wesen der Ewigkeit; und ist mit dem Göttlichen Wesen durch unser, von uns angenommen menschliches Wesen, ausdringende worden, wie die Sonne aus sich ausdringet, und sich selber giebet, also giebet sich das Göttliche Wesen durchs menschliche. Das Göttliche Wesen führet das menschliche mit sich aus, dann die Göttliche Begierde gehet heraus gegen der menschlichen Essentz, und die menschliche Essentz gehet hinein gegen der Göttlichen ausdringenden Lust.

6. Weil aber die Göttliche Kraft die menschliche übertrift, so wird die Menschliche durch Göttlichen Gewalt mit-ausgeführet, daß sich also die menschliche Kraft mit der Göttlichen durch der Göttlichen Gewalt mitgiebet. Dann die menschliche Kraft ist der Göttlichen eine Empfindlichkeit, oder Findlichkeit, darinnen sich die Göttliche Kraft in Etwas, als im geformten Wesen des Worts der Kraft findet, darinnen sich die Göttliche Kraft liebet, als in ihrem empfindlichen Wesen, wie sich die Seele in ihrem Leibe liebet.

7. Und also hat GOtt seine Liebe durch menschliches Wesen in der Menschheit Christi, den Jüngern Christi mit menschlichem Wesen eingeflösset, auf Art und Weise, wie sich der Sonnen Kraft im Spiritu Mundi, als mit dem Ausflusse der Sternen Kräfte, mit dem geistlichen Schwefel, Saltz und Oele, in den obern Elementen menget, daß sie derselben Kräfte in ihrem Glantz fasset, und sich ihnen eingiebet, und sie (die Kräfte) sich der Sonnen Kraft eingeben, und mit einander wircken, dadurch das Licht der Natur aufgeschlossen wird, und sich mit solchem Wircken in die Erde, Kräuter, Bäume und alle Creaturen eingeben, also das in einem Kraute oder Baum auch eine solche Kraft entstehet, davon das Wachsthum, oder Ausdringen der Creaturen entstehet. Da man allezeit in solchem Wachsen oder Leben (1) eine elementische, wesentliche Kraft, und dann (2) eine über-elementische, sonnische und sternische Kraft verstehet, daß die sonnische und sternische mit ihrer starcken Gewalt, mit der elementischen ausdringen.

8. Nun sehen wir an den Kräutern und allem Wesen der Wachsenden aus der Erden, wann sie solche Kräfte der Sonnen

und Sternen in sich fassen und essen, daß sie sich nicht zerreissen, und einen sonderlichen Mund darzu machen oder brauchen, sondern die Essentz ihrer Begierde, (als der auch natürliche Schwefel, Saltz, und Oele in dem Kraute) ist der Mund, der den Einfluß der obern Elementen, Sonnen und Sternen in sich fasset und isset.

9. Also auch imgleichen von Christi Jüngern und allen andern Menschen zu verstehen ist: Sie haben Christi Fleisch und Blut unter Brot und Wein, als durch ein Mittel, mit dem essentialischen, begierlichen Glaubens-Munde gessen und getruncken; nicht mit einem umschriebenen creatürlichen Begriffe, sondern mit der Glaubens-Begierde.

10. Jedoch daß mans recht verstehe; (1.) der äussere Mund mit seinem Begriffe fasset das äussere elementische Wesen, Brot und Wein. Das tödtliche vergängliche Wesen des Menschen, als das grobe Fleisch, welches das Himmelreich nicht erben kann noch soll, (Joh. 6: 63. 1. Cor. 15: 50.) das fasset und isset Brot und Wein; dann Brot und Wein ist auch ein irdisch vergängliches Wesen, das gehet in Bauch und wieder davon aus, wie alle natürliche Speise, (Matth. 15: 17.) und (2.) der rechte wahre Mensch, welcher in Adam geschaffen ward, welcher vor der thierischen Grobheit ein rechter Mensch und Bilde der sichtbaren Welt, nach ihrem inwendigen geistlichen Grunde war, derselbe isset Christi (auch solches geistliches) wesentliches Fleisch mit der essentialischen Begierde.

11. Verstehet, das Fleisch, das Er in Marien annahm, als unser menschliches, aber nicht den äussern Grund der corperlichen vier Elementen; sondern das innere H. Element, als den Grund, daraus die vier Elementa ausgehen; Nicht Feuer, Luft, Wasser und Erden, sondern das ewige reine Element, welches ist ein Wesen des Paradeises, welches in den vier Elementen verborgen ist, verstehet der Ewigkeit Wesen, daraus die Zeit ist in ein sichtbar Wesen gegangen.

12. Dasselbe Fleisch, als eine geistliche Mumia, daraus der Mensch, nach dem sichtbaren Leibe, seinen Urstand hat genommen im Verbo FIAT, welches in Adam ist am Himmelreiche blind worden, als er mit der Begierde in die vier-elementische Grobheit einging; Welches fleischliche Wesen in Christi Menschwerdung mit himmlischen, lebendigen Wesen erfüllet und wieder lebendig gemacht ward; das isset der rechte Adamische

mische Mensch, welcher in der groben Schalen der vier Elementen verborgen stecket.

13. Und in demselben Wesen isset der rechte Mensch Christi Leiden, Sterben und Tod: welcher Tod Christi ist in seiner Uberwindung ein ewig Leben worden, welches Leben, so aus dem Tode Christi ist entstanden, unsern irdischen bösen Willen bricht, und unserm Tode, den die äussere Natur für ein Leben hält, ein Tod worden ist.

14. Und alhie wird dem Menschen Christi Leiden und Sterben angezogen gantz essentialiter, würcklich, nicht allein zugerechnet als einmal geschehen, sondern wircklich, welcher Lebens-Tod Christi unsern Tod verschlinget, darinnen der Leib, wenn er alhie nach dem vier-elementischen Wesen stirbt, ruhet, und das vier-elementische zu Staub und Asche wird. Dieselbe Kraft der wahren Menschheit in ihrem Principio ruhet zur Wiederkunft des corporalischen Wesens.

15. Die Seele aber, welche ein geistliches Feuer ist, die isset in ihrer Begierde, als mit dem wahren Glaubens-Munde, die übernatürliche wesentliche Liebe des Namens JEsu, welcher Name ist eine wesentliche Kraft worden, als die übernatürliche wesentliche Weisheit GOttes, da die gantze Gottheit wircklich inne verstanden wird.

16. Dieses H. Wesen isset der seelische Mund, dadurch die Seele in ein Liebe-Feuer-Brennen verwandelt wird, dann die Liebe Christi gibt Ens und Wesen dem Seelen-Feuer. Das feurische Leben der Seelen nimt dieser Liebe Wesen in seine Essentz, und durch solches Liebe-Brennen wird wieder aufgeschlossen der Tempel Soph-IAH, als das wesentliche H. Kraft-Licht, der wahre Geist, der in Adam verblich.

17. Gleichwie aus einem Feuer ein Licht ausgehet, also gehet durch das Seelen-Feuer ein ander Principium, als die Eigenschaft der Göttlichen Kraft aus; und in derselben ausgehenden Kraft wohnet der übernatürliche, unwesentliche GOTT in Dreyfaltigkeit. Dann dieses ist das Göttliche Principium, da GOtt im Menschen wohnet, wircket und will, darinnen das Göttliche Licht verstanden wird, welches durch die wahre Menschheit durchdringet, wie ein Feuer durchs Eisen.

18. Also verstehts recht: der Mensch stehet in dreyen Principien, als in dreyen Anfängen. Der sichtbare Mensch ist die sichtbare Welt, welche auswendig und inwendig ist; als ein

Vergängliches und ein Unvergängliches, als das reine Element, und der Ausgang, als 4 Elementa. Der grobe Mensch mit äusserem Fleisch und Blute ist der vier-elementische Leib; und der geistliche Leib in der Quinta Essentia ist das H. Element, welches Element in den 4en verborgen ist, und weder Hitze noch Kälte hat, weder trocken noch naß ist.

19. Aber der seelische Grund ist nicht das Element; Er ist in dem ewigen Worte gegründet, da sich das feurische Wort des Vaters Eigenschaft hat in den geschaffenen Leib eingehauchet, als ein ander Principium einer ewigen Natur.

20. Der dritte übernatürliche Grund des Menschen ist nun der wahre Geist, verstehet das wesentliche Licht, die wesentliche Weisheit, welche mit dem Seelen-Einhauchen in Menschen kam, und aber, als sich die Seele vom hauchenden Worte in eigenen Willen, ins sichtbare Wesen mit der Begierde einführete, verblich: Dann das seelische Feuer-Leben aus des Vaters Eigenschaft, konte das nicht mehr erreichen, darum war dieser Grund der Creaturen verblichen, und nicht in GOtt, sondern nur der creatürlichen Seelen.

21. Und da dieser H. Grund der Seelen und dem Leibe verborgen ward, so ward Seele und Leib ein finster Thal, voll Pein und Quaal, dann GOtt war ihme verborgen, und huben alsbald die Principia nach ihrer Eigenschaft an zu qualificiren; als die Seele nach GOttes des Vaters Zorns-Eigenschaft, welcher, als das Licht in ihr schiene, verborgen war; Und der äussere Leib hub an in 4 Elementen, als in Hitze und Kälte, auch in allen andern Eigenschaften der Sternen Kräfte zu qualificiren, und impressete sich eine iede aufgewachte Eigenschaft zu einem Wesen, davon der Leib grob, harte und thierisch, und das wahre Bilde GOttes eine Larva und Monstrum ward.

22. Und das ist die Sünde, um welcher willen GOttes Kraft wieder in die Menschheit einging, und Menschheit annahm, und uns wieder seine Göttliche Kraft durch und in rechter Menschheit einflössete.

23. Weil dann der Mensch in 3 Principiis stehet, als ein Bilde nach Zeit und Ewigkeit, des sichtbaren und unsichtbaren Wesens, und Christus wahrer GOtt und Mensch, auch das sichtbare und unsichtbare Wesen in einer unzertrennten Person an sich hat; so ist auch die Niessung seines Wesens in seinen Testamenten also zu verstehen, also daß ein iedes Princi-

pium am Menschen wieder von seiner Gleichheit isset und trincket.

24. Als das äussere recht Adamische Bild aus dem Limo der Erden, wieder von derselben Menschheit Christi, die Er vom Menschen annahm; und die Seele vom Göttlichen Liebe-Feuer; und das in Adam verblichene himmlische Göttliche Wesen von der wesentlichen Weisheit: und doch gantz ungetrennet durch Einen Einigen Glaubens-Mund zugleiche.

25. Aber das grobe Thier des groben Fleisches, welches nur eine Hülse ist, empfähet nur die äussere Hülse am Testament, als Brot und Wein, und darmit das Gerichte GOttes, das dem Leibe dieser Grobheit seine Lust bricht und tödtet.

26. Darum soll man unterscheiden den Leib des HErrn und sein Blut, von dem animalischen Menschen ohne Glauben, und empfähet nur das Gerichte unter Brot und Wein, dann wie der Mund ist, also ist auch die Speise im Munde.

27. Christus sprach: Joh. 6: 51-56. Mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Tranck. Item, Ich bin das Brot das vom Himmel kommen ist, das der Welt das Leben gibt: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir und Ich in ihme; Wer aber nicht isset das Fleisch des Menschen Sohnes, der hat kein Leben in ihme. Da zanckten die Jüden untereinander und sprachen etliche: Wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen geben; und ärgerten sich an dieser Rede.

28. Er aber sprach: Meine Worte sind Geist und Leben. (Joh. 6: 63.) anzudeuten, daß wir seinen Worten sollen glauben; und wer seine Worte in sich fassete und annehme, der fassete das Wort in sich, das Fleisch und Blut worden ist, welches Wort ein wahres menschliches Wesen worden ist; das fassete der Glaubens-Mund in sich, als der rechte Hunger oder Begierde der rechten wahren Menschheit, auf geistliche Art und Weise, das ist, auf solche Art und Weise, wie das Wort Göttlicher Kraft Mensch worden ist: also wirds auch mit dem Glauben gefasset, und wird in seinen Gläubigen auch Mensch.

29. Dasselbe geistliche, wesentliche Wort nimt unsere Menschheit (verstehet die geistliche Menschheit) an sich, und gibt sich derselben ein, und wircket, und wohnet darinnen wesentlich, auf geistliche Art, wie Er in dem Leibe wohnete und wirckete, den Er von Maria annahm. Da sahe man an Ihme von aussen

sen unser Fleisch und Blut, als der sichtbaren Welt Wesen, und war aber in dem sichtbaren das unsichtbare Wesen, davon Er Joh. 3: 13. sagte, Er wäre damit vom Himmel kommen.

30. Also auch kommt dasselbe unsichtbare geistliche Wesen Christi, welches sich mit unserer Menschheit hat vereinbaret, in unsere Glaubens-Begierde, auf Art wie ein Funcke Feuer in einen Zunder fället, und den Zunder gar anzündet, und das Wesen des Zunders verzehret, und gantz zu Feuer machet; Also auch verzehret die wesentliche Kraft Christi in seinem Zunder, als in des Menschen geistlichem Grunde, im Gemüthe, Sinnen und Willen, alle böse Einflüsse in Gedancken und Willen, sie werden gleich von Begierde des irdischen Fleisches, oder vom Teufel oder von der Welt Lust darein geworfen; so verzehret doch dasselbe geistliche Feuer alles, dann es nimt das Leben des Menschen ein, und regieret das.

31. Es ist ein Licht, als ein geistliches Oele, in des Menschen Leben, darinnen das wahre geistliche Leben, als das seelische Leben brennet: und ausser solchem geistlichen Oele ist kein wahres Licht oder Leben im Menschen, sondern nur ein astralisches Licht; und stehet die wahre Seele im finstern Thale in ihrer Essentia, und behilft sich des astralischen Sonnen-Lichts: derowegen sie auch eitel irdische Begierde und Lust in sich hat.

32. Welche Seele aber dieses H. Salb-Oele Christi in sich bekommt, die wendet ihre Begierde in GOttes Wort, und Kraft, und wendet ihre Lust von der Eitelkeit der Welt ab, und wird wie ein neues junges Kind, das in Mutterleibe liegt, und sich die Mutter pflegen lässet: Also hanget sie an Christi Essentz, Wesen und Kraft, und isset von dem Weinstocke Christi, wie die Rebe vom Weinstocke isset. (Joh. 15: 5.)

33. Die Vernunft soll uns recht verstehen: Es hat nicht den Verstand, daß sich Christus mit seinem Fleisch und Blute, mit dem groben tödtlichen Fleisch und Blut des Menschen vereinbaret, welches Fleisch und Blut kein nütze ist, Joh. 6. sondern nur als ein Behalter oder Schale des rechten geistlichen Menschen ist; Vielweniger mischet sich das Göttliche Wesen mit Brot und Wein, daß wann ich das gesegnete Brot und Wein ansehe, und in den irdischen, tödtlichen Mund einnehme, ich wolte dencken, ich fassete Christi Fleisch und Blut mit meinem Angriffe des fleischlichen Mundes, wie ich Brot und Wein darmit fasse.

34. Nein,

34. Nein, das kann nicht seyn; Brot und Wein ist nur ein Mittel darzu, gleichwie der irdische Mund nur ein Mittel des Geistes ist. Der geistliche Glaubens-Mund des Menschen fasset Christi Fleisch und Blut unter Brot und Wein; Nicht in Brot und Wein insteckende; Dann Brot und Wein wandelt sich nicht in Christi Fleisch und Blut, aber es ist das darzu geordnete Mittel, welches Mittel dem sichtbaren Menschen gehöret, durch welches Mittel sich das Unsichtbare dem unsichtbaren geistlichen Menschen eingiebet.

35. Im Brot und Wein werden 2 Eigenschaften verstanden, als (1.) das grobe elementische irdische Wesen, das gehöret dem tödtlichen Menschen, und denn (2.) die Kraft darinnen, da die Tinctur des Brots und Weins inne lieget, welche Tinctur über das elementische Wesen ist, da die 4 Elementa im Temperament inne liegen, welches eine himmlische, paradeisische Kraft ist.

36. Dieselbe Tinctur Brots und Weins ist das wahre Mittel, damit sich Christus der menschlichen Tinctur, als dem menschlichen Leben einergiebet. Dann der Mensch lebet nicht allein von den 4 Elementen, (Matth. 4: 4.) die grobe Speise, welche in den Mund eingehet, erhält das Leben nicht allein, sondern die inwendige Kraft, als die 5te Essentz, darinnen die Tinctur, als ein geistlich Feuer inne lieget.

37. Die 4 elementische Speise wircket nur tödlich Fleisch, und gibt ein Quellen oder Bewegen des tödlichen Lebens; aber der geistliche Mensch nimt sein Nutriment von der Quinta Essentia, und das Feuer-Leben des Menschen nimt sein Nutriment von der Tinctur, dann es ist selber eine Tinctur, als ein geistliches Feuer. Darum flösset Christus sein himmlisches Fleisch und Blut, als das H. Salb-Oele, dem Leben des Menschen durch und mit des wahren Lebens Nutriment, als durch die Tinctur Brots und Weins, ein.

38. Nicht zu verstehen, daß der Tinctur Brots und Weins möglich sey, solches zu fassen, sondern es ist nur ein leidend Mittel darzu, wie der äussere Mund des Menschen nur ein Mittel ist, dadurch dem geistlichen Menschen die Kraft der Tinctur in der Speise eingeflösset wird.

39. Und darum, daß in Brot und Wein die höchste Tinctur, welche des Menschen Leben am nähesten ist, inne lieget, welche des Menschen Leben am meisten erhält; so

hat auch darum Christus dieses Testament darunter geordnet.

40. Aber wir sollen (1.) nicht irdisch gesinnet seyn, und vermeinen, daß nachdem Brot und Wein mit den Worten der Einsetzung gesegnet sey, daß alsdann Christi Fleisch und Blut im Brot und Wein stecke, daß es ein ieder gottloser Mensch ohne rechten Mund geniessen könne; Nein, wann das wäre, so könte Brot und Wein die Göttliche Kraft in seiner Habhaftigkeit fassen, und wäre Christi geistliches Fleisch und Blut zu Brot und Wein worden, und bliebe nicht mehr bey deme wie Christus sagte: Meine Worte sind Geist und Leben. (Joh. 6: 63.)

41. Der geistliche Mund des Menschen nimt mit dem Glauben Christi Worte und Leben, welche Worte eine Kraft seines Fleisches und Blutes sind, da das Göttliche Wort ist ein menschliches Wesen worden. Dasselbe menschliche und Göttliche wesentliche Wort wird dem Menschen mit der Tinctur des Brots und Weins, als durch ein Mittel gegeben, daß ein sichtbar Zeichen da sey, was im inwendigen Grunde geschehe.

42. Fürs ander sollen wir nicht allein an diesem Mittel hangen, und dencken, daß Christi Fleisch und Blut einig und allein in diesem Gebrauche mit Brot und Wein genossen werde, wie die Vernunft in ietziger Zeit jämmerlich darinnen irret. Nein, das ists nicht: der Glaube isset und trincket, wann derselbe nach GOttes Liebe und Gnade hungert, allezeit von Christi Fleisch und Blute, durch Mittel der gesegneten Speise, und ohne Mittel der Speise.

43. Christus hat sich nicht allein an Brot und Wein verbunden, sondern hat sich mit dem Glauben verbunden, daß Er will im Menschen seyn, Er will in ihme bleiben, und der Mensch soll in Christo bleiben: Seine kräftige, lebendige Worte wollen wesentlich im Glauben bleiben, von welchem Wesen der Glaube allezeit, wo das auch immer seyn mag, mag essen; dann es ist des Glaubens Nutriment, darinnen der Glaube bestehet, und ein Wesen ist.

44. Der Glaube wird in solcher Niessung ein Wesen, als ein geistliches Fleisch und Blut Christi, in deme der lebendige GOtt in Dreyfaltigkeit wohnet, wircket und will.

45. Der wesentliche Glaube im Menschen ist Christus selber; der im Menschen bleibet, der des Menschen Leben und Licht ist. Das ist der Tempel des H. Geistes, der in uns wohnet,

net, wie S. Paulus saget: Wisset ihr nicht, daß ihr Tempel GOttes seyd, daß der Geist GOttes in euch wohnet? Item, Der Tempel Christi ist heilig, der seyd ihr. (1. Cor. 3: 16. 17.) Item, Sollen wir, die wir Christum angehören, noch Sünder seyn? das sey ferne; so wäre Christus ein Sünden-Diener in uns. (Gal. 2: 17.) Derselbe wesentliche Glaube ist die Rebe an Christi Weinstocke, welche Kraft den gantzen Menschen durchdringet, und des Fleisches Lust und Geschäfte tödtet.

46. Nicht das sterbliche Fleisch ist der wesentliche Glaube: Das Fleisch fasset nicht Christi Fleisch und Blut, sondern es leidet es, wie ein grober Stein die Tinctur des Goldes leidet; Und wie ein schön Gold im groben Steine inneliegt, und wächset, also auch wächset der Leib Christi in des Menschen wahrem Leben, und durchdringet das Leben, wie ein Feuer ein Eisen. Nicht daß solche Gewalt bey des Menschen Leben stünde, daß es könte GOttes Wesen in eigener Kraft nehmen; Nein, es wird ihme aus Gnaden gegeben, gleichwie sich die Sonne dem Kraute aus ihrem Willen giebet: Dann das Kraut kann darum nicht sagen: Ich bin die Sonne; darum daß die Sonne in mir wircket; Also auch kann der Mensch nicht sagen: Ich bin Christus; darum daß Christus in ihme wohnet und wircket, sondern die Creatur ist das leidendliche, darinnen der Schöpfer wohnet und wircket.

47. Glieder Christi nach seiner Menschheit sind wir; und werden darum Christen genant, daß Christus in uns wohnet und wircket, daß wir nach unserm Leben seine Aeste und Zweige sind, in denen Er durch seine Kraft Frucht gebäret. O Kindlein, es ist ein groß Geheimniß!

48. Der Gebrauch dieses Testaments, da wir insonderheit unter Brot und Wein Christi Fleisch und Blut niessen sollen, ist darum geordnet, daß wir also sollen zusammen kommen, und von Einem Brot essen, und von Einem Kelche trincken, und Christum darunter empfahen, daß wir uns sollen stets erinnern, was Er hat für uns gethan, und sein Leiden, Tod und Blutvergiessen unter einander verkündigen, und solches unsere Kinder lehren; und sollen uns darmit in Liebe verbinden, und erinnern, daß wir in Christo Glieder eines Leibes sind, daß wir in Christo alle nur Einer sind.

49. Gleichwie sich der Einige Christus uns allen in gemein zu Einem Leben einergiebet, und uns alle in seiner Einigen

Mensch-

Menschheit liebet, und dieselbe einige Menschheit mit seiner grossen Liebe und Gnade uns allen in gemein unter Einem Brot und Wein darreichet, und sich mit uns in Einerley Niessung verbindet; also sollen wir uns auch in solcher Zusammenkunft und Niessung, als Glieder eines Leibes, in rechter Liebe und Treue verbinden, und ja dencken, daß wir in solcher Niessung alle nur Einer in Christo sind. Dann wir niessen alle nur den Einigen Christum, und werden in demselben Einigen Christo nur ein Einiger Leib, der ist Christus in seinen Gliedern.

50. O Kindlein, welch eine Tieffe der Geheimniß ist das, so wir dieses nur recht bedencken! Der Satan in GOttes Zorn hat uns uneinig gemacht und zertrennet, daß wir wiederwärtige Sinne haben: Alhie aber kommt Christus mit seiner Liebe, und machet aus allen in Ihme selber wieder Einen einigen Mann, der ist Er selber in uns; also daß wir allesamt zu Aesten seines Baumes, der Er selber ist, eingewurtzelt werden, und alle von seiner Kraft und Wesen leben, und in Einem Stamme stehen, der Er selber ist.

51. Darum sollen wir dieses recht betrachten, und nicht mit unwürdigem Hertzen und Munde zu solcher Gemeinschaft treten, und meinen, es sey genug, daß wir Brot und Wein niessen. Nein, es ist eine brüderliche, gliedliche Verbindniß: Wir verbinden uns darmit in Christo zu einem einigen Menschen, und derselbe einige Mensch ist ein ieder in Christo selber.

52. Darum soll unser Fürnehmen bey solcher Zusammenkunft seyn, daß wir uns, als Glieder eines Leibes, wollen mit solcher Niessung feste verbinden, und dem Satan mit seinem Wiederwillen absagen, und uns hertzlich lieben, wie uns Christus geliebet hat, und hat sein Leben für uns in Tod gegeben.

53. Zu solchem Ende ist dieses Testament der Niessung unter Brot und Wein geordnet: Nicht zu verstehen, als wäre es eine sonderliche Niessung, derer ein Christ ausser diesem Brauche nicht könte theilhaftig werden; Dann so wir in Christo sind, und Er selber in uns ist, und unser Leben und Licht ist, und wir also in dem wesentlichen Glauben (welches Glaubens-Wesen Er selber ist) in ihn eingewurtzelt sind, warum solte dann dieselbe Lebens- (Glaubens-) Begierde nicht können allezeit, wann sie sich nur darein wendet, davon essen?

54. Diese Ordnung ist nur eine gliedliche Liebe-Verbindniß,

daß wir uns darbey erinnern, was Christus für uns gethan hat, bis Er wird sichtbarlich wieder in seiner angenommenen menschlichen Bildlichkeit zu uns kommen, und als unser rechter Hoher-Priester ewig bey und in uns seyn.

Das 4. Capitel.

Vom Unterscheide solcher Niessung; was der Gottlose bey solchem Testament empfahe, und wie sich ein Mensch recht darzu bereiten soll, daß er recht würdig sey.

Summarien.

Der Unglaube verdammet, §. 1. und der Gottlose geniesset das Gericht, wie an Judas zu sehen. 2. Der Glaube empfähet zugleich das Leiden Christi. 3. Der Gottlose hingegen tödtet Christum, 4. und sticht ihn in die Fersen. 5. Der Teufel beweget sich nur destomehr in ihm, 6. wie an Juda zu sehen. 7. Der Gottlose empfähet auch was; aber, wie sein Mund ist, so ist auch die Niessung. 8. Dann die wesentliche Liebe gehet nicht in seine Seele, weil sie nur ein Bruder-Mörder ist, 9. daß also der Gottlose der Auferstehung Christi nicht fähig wird. 10. Vom Grunde der Absolution, was das Sünden-Vergeben sey? 11. Der Bußfertige hat Vergebung seiner Sünden; 12. die Niessung nimt dieselben nicht weg. 13. Wann Christus im Menschen aufstehet. und die Nacht in Tag verwandelt: denn sind die Sünden vergeben. 14. Alda wird die Hochzeit des Lammes gehalten. 15. Die Absolution ist nur ein äusserlich Mittel; dann GOtt allein vergibt Sünde. 16. Der Priester bestättiget nur, was Christus im Innern thut. 17. Wo aber kein Glaube noch Busse ist: da ist auch keine Absolution. 18. Ein falscher Priester ist nur ein äusserlicher Handlanger. 19. Es muß Ernst seyn mit solchem Amte. 20. Darum verlasse dich nicht auf Prediger: 21. du must JEsum in dir haben. 22. Der Gottlose aber betreuget sich selber, denn er hat keinen Ernst sich zu bessern. 23. Vom wahren Christenthum, was ein rechter Christ sey? 24. Gewohnheit und Wissen machet keinen Christen. ibid. Ein rechter Christ muß Ein Geist mit Christo seyn und gute Früchte wircken, 25. der Schlangen den Kopf zertreten, 26. des Fleisches Willen hassen; 27. er entsetzt sich vor Sünden, und ob er fället, bleibet er nicht liegen. 29. Von würdiger Vorbereitung zu dem H. Testament Christi. 30. Man muß sein Hertz stets untersuchen, ibid. in welcher Begierde es stehe? 31-33. Was das Hertz und Gemüth in sich selber vor GOttes Testament sprechen soll? 34. 35. Wann GOttes Liebe-Feuer mit GOttes Zorn im Gewissen streitet: denn ist Er ein rechter Christ, 36. und wandelt recht in Christi Proceß. 37. Alle andere Unwiedergeborne sind untüchtig. 38.

WIe oben gemeldet, es liegt nicht an dem Wahn oder Meinen, daß einer nur dürfe mit dem Leibe zu solcher Gemeinschaft treten, und dencken: Wann ich neben andern Brot und Wein niesse, so habe ich das wahre Testament Christi empfangen, dadurch mir meine Sünden vergeben werden; Nein, S. Paulus saget: Wer nicht unterscheidet den Leib des HErrn von Brot und Wein, der empfähet es ihm zum Gerichte. (1.Cor.11: 29.) Brot und Wein vermögen dieses Testament nicht zu ergreiffen, vielweniger der Unglaube, welcher nur aus Gewohnheit hinzu trit, daß er will den Christen-Namen haben.

2. So stehet es auch nicht in des Priesters Gewalt, mit seinem Segenen den Leib und das Blut Christi in Brot und Wein zu bringen, sondern es bestehet in Göttlicher Einsetzung, welche Einsetzung dem gottlosen Munde verborgen ist: und geschieht ihm wie dem Judas, welcher ob er wol auch vom Brot und Wein des Abendmahls asse und tranck, und zum Testament geladen war, doch nicht Christi Fleisch und Blut, als GOttes Liebe, empfing, dann nach dem Abendmahl fuhr der Satan in ihn. Das ist so viel gesagt, des Testaments Kraft rührete ihn, daß sein inwendiger falscher Glaubens-Mund auch beweget und aufgethan ward; aber wie sein Glaubens-Mund war, also war auch das Testament in seinem Niessen, wie die Schrift saget: Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt. (Ps. 18: 26.)

3. Er empfing das Testament Christi, aber nur das Gericht, welches (Gerichte) in den Heiligen der Schlangen irdischen Willen tödtet. Das ist, wann die Seele der heiligen Kraft fähig ist, daß sie einen Glaubens-Mund hat, welcher die Liebe im Testament empfähet, so empfähet sie auch hiemit zugleiche Christi Leiden, Tod und Auferstehen, welches die Sünde in Seele und Fleische tödtet.

4. Aber der gottlose Mund ist der Liebe nicht fähig, darum empfähet er nur Christi Leiden und Tod, und nicht seine Auferstehung, dann er leget mit seiner falschen Meinung seine Begierde, als den falschen Glaubens-Mund, an Christi Fleisch und Blut, und tödtet Christum in solcher Niessung in seinem Testament in ihme selber: Er wird hiemit des Todes Christi schuldig, dann er rühret mit seiner falschen Niessung und falschen Glaubens-Begierde das strenge Gerichte GOttes in Christi Marter, Wunden und Tod.

5. Darum daß er nur des Gerichts fähig ist, so wird das Gerichte GOttes, welches Christum um unser Sünden willen tödtete, in diesem Testament in des Gottlosen Seele und Eigenschaft beweglich; welches Gerichte Christi Wunden und Tod in seinem Testament in solcher Niessung falscher Eigenschaft rühret oder berühret, dann der falsche Schlangen-Same sticht mit solcher Rührung Christum in die Fersen. Dann Christus beut der Seelen sein Testament, und will die Schlange tödten: weil aber der Satan das Regiment in der Seelen hat, so will er das nicht annehmen; sondern scheust durch der Seelen Essentz seine falsche Gift-Strahlen gegen den Wunden Christi, und begehret Christum zu tödten.

6. Verstehet, er begehret denselben Grund im Menschen, da Christi Blut und Tod mit seiner Auferstehung hin soll, zu vergiften, und beweget sich nur destomehr in der falschen Seelen, wie er im Juda that; da er dieses Testament einnahm, so ward er im Juda räge, und nahm sein Leben ein: Darum saget die Schrift: Der Satan fuhr nach dem Bissen in ihn. (Joh. 13:27.)

7. Dann sein falsches Hertz hatte das Gerichte GOttes beweget, darum kam es auch in ihn, dann es war zuvorhin in ihme, aber nicht offenbar, bis er den Bund im Testament rührete; so ging es ihme, wie dem Usa, welcher unwürdig die Lade GOttes anrührete. (2. Sam. 6:6.7. 1. Paral. 14:9.10.) Welches ein gottloser Mensch wol mercken soll, daß er ohne Reue seiner Sünden dieses Testament nicht anrühren soll; anders leget er seine Hände der falschen Eigenschaft an Christi Wunden, Marter und Tod, und wird endlich Judas Lohn davon empfangen.

8. Es ist nicht zu verstehen, als ob der Gottlose, welcher sich mit zu diesem Bunde des Testaments Christi machet, nichts empfinge, (wie auch in der Tauffe zu verstehen,) dann das Testament bestehet, die Einsetzung bleibet in Kraft, dann der Unglaube hebet den Bund und Kraft nicht auf: Der Bund gehet mit solcher Niessung und Gebrauch in alle; aber wie der Mund ist, also ist auch die Niessung.

9. GOttes grosse Liebe und Gnade, als die wesentliche Liebe, giebet sich nicht in die gottlose Seele, aber der Proceß Christi mit seiner Marter, Angst, Spott und Tode, der gehet wol in die gottlose Seele, dann darinnen sticht der Menschen-Teufel,

als das gottlose Hertz, Christum in seine Wunden, und machet sich des Todes Christi schuldig.

10. Christi Höllenfahrt, Angst und Tod geneust der Gottlose wol, aber seiner Auferstehung, da Christus über Tod und Hölle herrschet, der ist er nicht fähig. Dann sein gottloser Wille begehret nicht in Christi Tode mit Christo seines falschen Wesens abzusterben; sondern begehret nur mit der Sünden in Christi Geiste aufzustehen und zu leben: Er will in Christi Auferstehung mit seinem irdischen Lucifer herrschen, darum trit er den Tod Christi mit Füssen seiner falschen Begierde, und thut eben das, was die Pharisäer Christo thaten: darum wäre ihm besser, er rühmete sich nicht einen Christen, und berührete nicht Christi Testament.

Vom Grunde der Absolution; was das Sünden-Vergeben sey?

11. Der falsche Wahn und grosse Unverstand, da man lehret, Christi Testament tilge die Sünde, dürfte noch gar einer andern schärfern Erklärung, daß sich der gottlose Mensch nicht also darunter könte verstecken, und sich also mit Christi Purpur-Mantel zudeckte, und den zum Schwur in Falschheit über sich trüge.

12. Christi Blut-Vergiessen, als Er GOttes Zorn darmit tilgete, und den Zorn in Liebe verwandelte, dasselbe tilget die Sünde: Wer Christi Blut-Vergiessen würdig geneust, in deme wird die Sünde durch seinen Sieg und Auferstehung, mit seinem Blut der Liebe getilget; welcher mit reuigem Hertzen über seine begangene Sünde darzu kommt, und derselben gram worden ist, und einen strengen Vorsatz in sich hat, nicht mehr darein einzugehen, der ergreiffet mit dem Glauben die testamentliche Gnade.

13. Es ist ein Falsch, daß einer seine Busse sparet auf die Niessung des Testaments Christi, daß dasselbe solte seine Sünde wegnehmen. Es geschicht kein Sünde-Vergeben weder durch Testament noch Absolution, der Mensch kehre dann von Sünden um, und werde durch ernste Busse und Einwendung zur Gnade GOttes im Glauben an Christum im H. Geiste erneuert, daß er einen andern Willen, von der Falschheit auszugehen, annimt.

14. Dann das Sünden-Vergeben in Christi Testamenten und

und ausser diesem Gebrauche, ist anders nichts, als daß, wann Christus in dem bekehrten Sünder von des Menschen Tode, in des Menschen Glauben, und neuen gehorsamen Willen aus seinem Tode aufstehet, und in des Menschen Leben ein Licht wird, Er die ewige Nacht in einen hellen Tag wandelt, so ist die Sünde vergeben.

15. Dann so der ewige Tag der Liebe anbricht, so wird die Nacht der ewigen Finsterniß GOttes Zorns in Liebe verwandelt: alda wird die Hochzeit des Lammes recht gehalten, und nicht mit unwürdigem Hertzen, welches ohne Busse und Ablaß seiner Sünden zum Testament lauffet, und meinet, ihme werde die Sünde durch Auflegung des Priesters Hand, und Niessung des Testaments vergeben.

16. Der Priester hat keine Gewalt, Sünde zu vergeben, es stehet nicht in seiner eigenen Macht; die Macht ist in der Ordnung Christi: Christus im Menschen, so ferne Er auch im Priester selber ist, vergibt dem bußfertigen Gewissen die Sünde; Die Absolution ist nur ein Mittel, als ein äusserlich Zeichen darzu, daß wir uns in Liebe und hertzlicher Vergebung aufnehmen, und wieder in der Liebe des Bandes Christi in seiner Braut verbinden, und uns versöhnen, und in Liebe einander in die Gemeinschaft des Leibes, als der Braut Christi, einnehmen.

17. Der Diener Christi nimt den gläubigen, bußfertigen Menschen, durch eine äusserliche Absolution, an Christi statt in die Gemeine Christi ein: Er ist nur mit seinem Absolviren ein Mittel dessen, was Christus selber durch sein Absolviren wircklich im innern Grunde thut; so wird der Mensch durch ein solch Mittel äusserlich bestättiget.

18. Ist aber kein Glaube und Bekehrung da, sondern nur eine Gewohnheit, so ist auch keine Absolution da: dann des Priesters Absolution ohne Christi Mitwirckung, ist kraftlos und todt, dann der Gewalt steckt nicht blos in der äusserlichen Ordnung und im Priester, sondern in der Gemeinschaft der Heiligen in Christo, als in der Braut Christi; dieselbe nimt den bußfertigen Menschen in ihre gliedliche Brüderschaft, in dem Glauben des Kommenden, der Geist Christi in seinen Gliedern nimt ihn an.

19. Ein gottloser Priester, in deme der Geist Christi nicht ist, kann ihn nicht absolviren noch annehmen, sondern das Amt

Christi,

Christi, durch die Worte seiner Verheissung, nimt ihn ein. Ein falscher Priester ist nur ein äusserlicher, unwircklicher Werckzeug für sich selber; und thut nichts mehr darbey, als der gottlose Priester bey der Wasser-Tauffe thut, welcher nur das Wasser geusset, und die Worte ohne Mit-Wirckung spricht. Aber der Geist des Amts siehet nicht auf den unwürdigen Diener des Amts, sondern auf diese, welche mit Glauben zum Amte kommen: Er absolviret ihn durch sein Amt, und nimt ihn mit der Braut Christi, in der er wircket, in die Gemeine, und nicht eben durch einen gottlosen Pharisäer, welcher des Amts selber nicht fähig ist, und nur alda sitzet als ein Abgott, den man anbeten soll, und selber nur ein Teufel voll Falschheit ist, und ihme zumisset, das er selber nicht hat.

20. Es muß Ernst seyn, mit solchem Amte der Gewalt GOttes umzugehen, oder es wird Christus darinnen nur gespottet.

21. Darum soll sich kein Mensch auf die Ordnung verlassen, und dencken, daß ihn die Ordnung absolvire, oder daß er um der Ordnung und Einsetzung willen Christi Testamente empfahe.

22. Will einer Christum in sich zur Herberge empfahen, so muß er den Tempel Christi, darinnen ihn Christus absolviret, mit in die Ordnung bringen: Die Absolvirung ist nur eine Annehmung in die Gemeinschaft der Glieder Christi; der Priester nimt ihn äusserlich an mit der Gemeine, und Christus nimt ihn im Glauben an, und verbindet sich wircklich mit ihme, welches ohne Glauben und ernste Einwendung zu GOtt nicht geschehen mag. Und wie nun Christus innerlichen in ihme wircket; also auch wircket die Gemeine als die Braut Christi, mit ihrem Gebete gliedlich in ihme, und sind in Christo alle nur Einer.

23. Dieses aber ist ein Fallstrick des Teufels, daß der Gottlose dencket: Du bist ja ein Sünder, du wilt ietzt hingehen zum Amte Christi, zur Gemeinschaft der Heiligen, und wilt dich lassen absolviren, und Christi Testamenta einnehmen, daß dir abermal deine Sünde vergeben werden, alsdañ wilt du aufs neue sündigen, wann die alte Sünde weg ist: Wie dann geschiehet, daß mancher beginnet den Kopf ein wenig zu hängen, und einen Schein vorgiebet, und hernach alsbald wieder in die alte Gewohnheit, in alle Laster eintrit. Dieser creutziget Christum

und sticht Ihn in seine Wunden; und gehet ihme wie dem Judas, welcher nach dem er hatte gessen, fuhr der Satan in ihn; dem wäre besser, er bliebe gar davon, so lang ihm das kein Ernst ist, daß er gedencket ein wahrer Christ zu bleiben.

Vom wahren Christenthum: Was ein rechter Christ sey.

24. Das Christenthum ist nicht blos ein Wahn, daß man sich nur dürfe mit dem Munde darzu bekennen, und glauben daß Christus für uns sey gestorben, und für die Sünde genug gethan habe, daß man dem Evangelio nur dürfe Beyfall geben, und die Historiam der Geschichte mit Christo für wahr halten, und daß man nur dürfe allein blos zu seinem Testament treten, und alda die hinterlassene Gnade annehmen, und sich derselben trösten, und ihm als ein Verdienst und geschenckte Gnade zurechnen. Es ist nicht genug, daß man Predigt höre, und auf Christum getauft sey, und zum Abendmahl gehe, daß man nur die Gewohnheit halte; Dieses machet noch lang keinen Christen, es muß Ernst seyn; keiner ist ein Christ, Christus lebe und wircke dann in ihme, wie Christus selber saget: Ohne mich könnet ihr nichts thun. (Joh. 15: 5.) Item, Wer nicht mit mir samlet, der zerstreuet. (Matth. 12: 30.)

25. Ein Christ muß Ein Geist in und mit Christo seyn, und in Christi Kraft wollen und wircken. Es ist eine lebendige, thätliche, wirckliche Gnade in einem Christen, ein stets-brennendes Feuer, eine empfindliche Kraft, welche ob sie gleich oft mit des Fleisches Lust und der Welt Eitelkeit bedecket wird, so glimmet und brennet sie doch im Hertzen, wie ein Feuer, und schilt das Fleisch und die eitele Lust der Unwahrheit, verwirft den falschen Weg und will den nicht.

26. Dasselbe inwendige Feuer ist der Geist Christi, welcher ohn Unterlaß der Schlangen (als des Fleisches Lust) den Kopf zertrit. Das Fleisch hat dieser Welt Willen, aber derselbe angezündete Grund hat GOttes Willen.

27. Ist einer ein Christ, so wird er des Fleisches Willen hassen und gram seyn; er wird seiner bösen Fleisches-Lust feind seyn, und sich selber stets anklagen und für unwürdig halten, und stets mit seinem innern Willen der Seelen sich in die allerlauterlichste Gnade, in GOttes Erbarmen sencken, und nicht von sich sagen: Ich bin ein rechter Christ! sondern

wird stets mit seiner Begierde in GOttes Erbarmen dringen und zur Gnade fliehen, daß er doch möchte ein rechter Christ werden, und wird sich in allen seinem Wandel noch immerdar zu solcher Gnade zu unwürdig achten, und nur in steter gelassener Demuth mit Flehen und Bitten zur Gnade eindringen. Sein gantzes Leben wird eine stete Busse seyn, und immerdar die Gnade begehren zu ergreiffen, gleichwie sie ihn hat ergriffen.

28. Ein rechter Christ entsetzet sich vor der Sünde, wann des Fleisches Lust will Sünde wircken: Item, wann er siehet von andern Sünde wircken, so ächtzet und klaget er in sich selber darüber, und wünschet, daß solch Ubel nicht geschähe, es ist ihme ein Greuel in seinen Augen, er liebet die Wahrheit und Gerechtigkeit, und hasset den falschen Weg.

29. Und ob ihn gleich das irdische Fleisch oft unversehens, ohn einigen Vorsatz des Willens, mit einer geschwinden falschen Lust überfället, auch manchmal zu Falle bringet, wie David und Salomon, und vielen Heiligen geschehen ist, und noch geschicht; so bleibt ein solcher Mensch, in deme der Geist Christi ist, doch nicht in der Sünden liegen; sondern der inwendige Grund (als die eingeleibte Gnade im Geist Christi) kommet balde mit GOttes strengen Gerechtigkeit im Zorne, und trit ihm ins Gewissen, wie dem David der Prophet Nathan ins Gewissen trat, und ihme sein Gewissen rührete, und das Zorn-Feuer schürete: Da David alsbald anhub mit grossem Jammer seine Sünde zu bereuen und zu bekennen, und in solche ernste Buße einging, daß er sich auch alles Tröstens seiner Freunde nicht wolte annehmen, und ihme nicht wolte lassen die Ohren mit Trösten und Kitzeln der Gnade füllen, bis er die Gnade vom HErrn in seinem Gewissen fühlete; Kein Heucheln wolte sein Hertz befriedigen, bis ihm der HErr mit seiner Gnade einsprach. (2. Sam. 12: 13.)

Von würdiger Vorbereitung zu dem heiligen Testament Christi.

30. Will sich einer einen Christen nennen, und des Verdienstes Christi trösten, und sich zu seinem Testament machen, und dasselbe würdig empfahen, der habe wol Acht auf seine Sachen, und schaue sein Hertz gar eben, wie es gerichtet sey.

31. (1) Ob es auch in solcher Begierde stehe, der Eitelkeit gantz

gantz absterben zu wollen? (2) Ob es im Vorsatz stehe, von aller Falschheit, Ungerechtigkeit, Lügen und Trug auszugehen, und im Vorsatz sey, nimmermehr wieder darein einzugehen? (3) Ob es auch die Gnade GOttes in Christo mit einem lauterlichen Willen begehre? (4) Ob ihn auch seine Sünde reuen? (5) Ob er auch einen solchen Willen in sich finde und empfinde, daß er von nun an wolle gantz von vorigen Sünden und Lastern ausgehen? (6) Und ob er auch also gesinnet sey, daß er wolle sein gantzes Hertz und Willen GOttes Erbarmen übergeben? (7) Ob er auch eine Stätte in sich finde, fühle und wisse, da er wolle solch hohes Testament (als das Fleisch und Blut Christi mit seiner Gnade) hinlegen? (8) Ob er auch dem Geiste Christi habe sein Hertz und gantze Seele eingeräumet, daß Er alda, als ein lebendiger Ritter des Todes und der Höllen einziehen, und seinen königlichen Pallast in seinem Hertzen und Seelen aufschlagen möge? (9) Und ob er auch dieses fähig sey, da Christus saget: Wir wollen zu euch kommen und Wohnung in euch machen. (Joh. 14:23.) (10) Ob auch der Tempel des H. Geistes in ihme mit rechter Busse gefeget sey? (11) Ob auch ein rechter Mund in ihme sey, welcher Christi heiliges Fleisch könne einnehmen? (12) Ob auch seine Lebens-Essentz also zugerichtet sey, daß Christus mit seinem Wesen und mit seiner Liebe alda innen bleiben möge? Dann Christus sagte: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und Ich in ihme. (Joh. 6:56.) (13) Ob er auch in seinem Gemüthe befinde, daß der Strom des lebendigen Wassers Göttlicher Liebe von ihme fliesse, daß er seinen GOtt liebe, und seinen Bruder und Nächsten als sich selber? (14) Ob er auch seinem Feinde Gutes wünsche und zu thun begehre? (15) Ob er sich in dieser Welt etwas Eigenes annehme, davon er sage: Das ist mein eigen alleine. (16) Oder ob er sich in allem deme, was er hat und besitzet, nur einen Diener GOttes, und Pfleger seiner und seiner Brüder darinnen achte, und dencke, daß er nur ein Amtmann und Diener GOttes in seinem Stande und zeitlichem Gute sey, daß alles nicht sein eigen, sondern GOttes und seiner Brüder sey? (17) Ob er auch GOtt in seinem Wandel vertraue, und sein Leben achte und halte, wie sein HErr Christus, welcher in dieser Welt nur wie ein Pilgram war, und nichts Eigenes

hatte,

hatte, und sein Leben auch gerne für seine Brüder ließ? (18) Ob er auch ein Füncklein solches Willens in sich finde?

32. Befindet er nun solches alles in sich, so ist er recht würdig und wolgeschickt zu solcher testamentlichen Niessung: wo aber nicht, und befindet aber einen solchen Hunger in sich, daß er gern wolte also seyn und wollen, so ist er im Zuge des Vaters zur Gnade in Christo, so soll er sich nicht lange mit der Vernunft besprechen, und ihm einen Zweifel einbilden; sondern soll sich dieselbe Stunde in einen solchen ernsten Vorsatz einführen, daß er wolle in ernste Buße eingehen, und stets zur Gnaden GOttes in Christo flehen und bitten, daß Er ihm wolle ein solch Hertz und Willen geben; und ihm ja nichts zumessen, als wolte ers in eignen Kräften erlangen, sondern blos alleine sich in die allerlauterlichste Gnade, ins Erbarmen GOttes ersencken, und in sich werden als ein junges Kind, das nur eine Begierde nach der Mutter Milch hat, das ihme selber nicht helfen kann; sondern nur nach der Mutter flehet, daß sie ihm helfe.

33. Sein Zutritt zur Gemeinschaft der Heiligen soll seyn in Demuth, mit rechter Versöhnung aller derer, so er beleidiget, und die ihn beleidiget haben; er soll allen Feinden vergeben, und ihnen auch ein solches wünschen, was er begehret. Mit Furcht GOttes und bußfertigem Hertzen, in rechtem ernsten Vorsatze mag er hinzu treten, und keine eigene Begierde zum Testament Christi führen, solche Gnade wollen aus eigenem Vermögen ergreiffen oder fassen; sondern sich nur als ein Unwürdiger in die Gnade ersencken und gantz ergeben, und der Gnade heimstellen, was sie mit ihm thun wolle, und gar nicht wollen den Geist Göttlicher Freuden (verstehe als ein Eigenthum) begehren, sondern sich demselben ergeben, und in die Gnade ersencken, daß derselbe Gnaden-Geist in ihme sey, wie und wann Er wolle.

Das Hertz und Gemüth soll in sich selber vor GOttes Testament sprechen:

34. O Du grosse Gnade GOttes, ich unwürdiger sündiger Mensch komme zu dir auf deinen Beruff, da du uns arme Menschen hast heissen kommen, Du wilt uns erquicken. (Matth. 11: 28.) Mir geschehe nach deiner Zusage, wie Du wilt, dir ergebe ich mich hiermit gantz und gar, thue Du

mit mir armen unwürdigen Menschen nach deiner Gnade, wie Du wilt, ich will ewig dein eigen seyn. Brich nur meinen Willen und regiere ihn mit deinem Willen: ich kañ noch vermag nichts, sondern ersincke nur gantz und gar in deine Gnade.

35. Ein solcher Mensch der sich also GOtt gantz ergiebet, und in solcher Gelassenheit mit dem Willen bleibet stehen, der wird endlich, wann sich die Gnade in ihm beweget, empfinden und fühlen, was Gnade und Göttliche Liebe sey. Wann sich das Göttliche Feuer wird in seinem Leben entzünden, so wird er fühlen und schmecken, was Christus in ihme sey, und befinden, wie er alsbald gar ein anderer Mensch, anders Sinnes und Willens sey worden.

36. Alsdann ist er ein Christ, wann Christi Liebe-Feuer mit GOttes Zorne im Gewissen streitet, und derselbe Mensch in Christi Proceß in dieser Welt eingestellet wird, daß er muß Christo in seinem Leiden, Angst, Marter, Spott und Verfolgung nachfolgen, und das ✝ Christi auf sich nehmen, und seinem Bilde ähnlich werden, da inwendig Streit wieder die Sünde und Fleisches-Lust in ihme ist, daß er sich selber verschmähet und die böse Lust hasset, und auswendig Verachtung, Schmach und Trübsal; Da ihn die Welt für fremde und närrisch hält, da sich die Vernunft selber närrisch ansiehet, und er ihm selber nach der Welt Wesen ein Narr wird, und dasjenige feindet, was seinem Fleische liebet; Da niemand ist, der ihme heuchelt; sondern alle gute Freunde vor ihm fliehen und sich vor ihm scheuen, als nur wenig Kinder GOttes, welche es erkennen und GOtt zu seinem Troste ihme zuschicket. Dann mag er dencken, daß er mit Christo dieselbe Zeit am ✝ hanget, und sich also verwegen, daß er auch gern will mit Christo sterben, um der Bekentniß der Wahrheit willen, in Hoffnung, daß er auch in Christi Siege und Uberwindung werde mit Christo auffstehen, und ewig in Christo leben.

37. Dieses ist ein Christ, und würdig zur Gemeinschaft der Heiligen, der in diesen Proceß eingetreten ist, und darinnen wandelt.

38. Die andern allesamt, welche nur aus Gewohnheit hinzugehen, und Christi Testament, als eine von aussen zugerechnete Gnade ihnen zurechnen, und als ein geschehenes Wesen ihnen glaublich zueignen, und nur als eine Gabe wollen annehmen, wollen aber nicht neugeboren, und andere Men-

Menschen, anders Sinnes und Willens werden, und halten den besudelten Rock der Sünden im Gewissen in sich, und treten bald wieder in die alte Fußstapfen: Diese alle sind unwürdig und ungeschickt, und des Testaments unfähig, und empfahen es ihnen nur zum Gerichte wie vorne bemeldet worden.

Das 5. Capitel.

Vom Zanck und Streit der Gelehrten, um Christi Testamenta; was sie damit thun, und was davon zu halten sey?

Summarien.

Autor hanget dieses Capitel an zum Trost der einfältigen Kinder Christi. §. 1. Christi Testamenta sind eine Verbindniß zwischen GOtt und Menschen; 2. was aber um Meinung zancket, ist ausser Christo. 3. Ist Christus im Menschen, so ist er demüthig und zancket mit niemand. 4. Im Buchstaben-Streit ist der Antichrist. 5. Der unerleuchteten Lehrer Zanck wird bestraffet. 6. Wort-Streit wegen Christi Einsetzung bey Papisten, 7. Calvinisten, 8. und Lutherischen. 9. Jeder will Christum an seine bildliche Meinung binden, 10. und machet ihme mit Christi Testamenten einen Anhang, schreyende: hier ist Christus, 11. dadurch die Einfalt bethöret wird, 12. daß sie einander verfolgen, tödten und zwingen. 13. Ein ieder schreyet, man wolle ihm den wahren Glauben nehmen, und hat doch keinen. 14. Man hat aus den Kirchen Mordgruben gemacht, 15. und tantzet um das güldene Kalb, wie die Kinder Israel. 16. Es ist aller Zanck nur ein Götzen-Bild. 17. Christi Licht und Kraft gehet in seinen Kindern im innern Grunde auf; 18. Er muß im Menschen geboren werden; da hilft der Glaube, nicht die Meinung. 19. In welchem Christus also wircket, der ist ein Christ. Dann kein Werck gefällt GOtt, ohne was Er selber wircket. 20. Wer demnach GOttes Reich haben will: der muß ein Kind GOttes werden. 21. Alles, was von sich selber saget, ist Babel: in Christo sind wir alle Glieder und nur Einer. Amen. ibid.

Nicht aus Affecten, iemanden in seinem guten Gewissen anzutasten, will ich dieses Capitel anhangen, sondern zum Trost der einfältigen Kinder Christi, welche man also irre führet, und in Meinungen einschleust, und vom wahren Verstande abführet in Zanck, und aus Christi Testamenten eine eitel Mordgrube machet, und die Gewissen in Stricke und Banden einschleust und bindet, denen will ich andeuten, was sie von ihrem (der Vernunft-Gelehrten) Zancke halten sollen, und was sie damit ausrichten.

2. Christi Testamenta sind anders nichts, als ein Verbindniß zwischen GOtt und Menschen, eine gliedliche Vereinigung der Menschen-Kinder, da sich GOtt mit der Menschheit Christi, mit den Menschen wieder nach dem Abfalle verbunden hat, ihr lieber GOtt zu seyn.

3. Alles was nun ausser solchem gliedlichen Liebe-Verbindniß, um Wahn und Meinung, um die Wissenschaft zancket, das gehet in Eigenheit ausser Christo, und ist kein wahrer Verstand in keinem nicht, dann niemand kennet Christum, als nur der Vater, und weme es der Vater will offenbaren. (Matth. 11:27.)

4. Ist Christus bey und in einem Menschen offenbar, so hat er keinen Zanck noch Streit mit iemanden um die Erkentniß und Wissenschaft; sondern er ist demüthig, und achtet sich aller solcher Wissenschaft unwürdig: er schmähet niemand um der ungleichen Gaben willen, sondern liebet sich mit allen, und lässet iedermann das Seine, und gibt seinem Nächsten nur seinen Liebe-Willen, und dencket wie er möge ein Glied Christi und seiner Brüder und Schwestern seyn.

5. Daß man aber in so viel Meinungen lauffet, und darinnen streitet und zancket, und einander um der Buchstaben willen schmähet, verachtet und dem Teufel gibt; da soll der einfältige Christ wissen, daß in allen solchen Streiten kein wahrer Verstand ist, sondern eitel Hoffart und Antichristisches Wesen, eine jämmerliche Verwirrung der Worte Christi, da nichts anders daraus entstehet, als Uneinigkeit, Unheil, Feindschaft: und geschiehet hiemit anders nichts, als des Teufels Wille.

6. Und das ists, daß sie sich zu Lehrern vom Reiche Christi aufwerfen, und sind doch von GOtt nicht gesandt noch erkant. Sie nehmen ihr Ding alles von andern, und wechseln nur Worte und Buchstaben, und zancken um die Kunst, wie man könne künstliche Buchstaben zusammen setzen, und machen Meinungen, welche Zusammensetzung am künstlichsten sey, und zwingen die Gewissen in die Kunst; sie aber selber verstehen nicht, was sie thun: Ihr Wissen steckt blos in den Buchstaben, und haben doch das lebendige Wort Christum nicht in sich, welcher Zeugniß gibt dem Buchstabischen Worte: Hätten sie Christum in der Liebe in sich, so mittheileten sie nur dieselbe Liebe, und weiseten den Menschen Christum in ihnen, und

wandel-

wandelten also, daß man sähe, sie wären Christi Kinder. Weil sie aber nur zancken, und nicht selber also leben und lieben wollen, so ists falsch und nur ein gleissender Schein.

7. Daß aber solches wahr sey, so sehe man nur ihren Wahn, darum sie zancken, an. Ein Hauffe spricht: Christus ist wesentlich unter Brot und Wein. Item, Brot und Wein wandele sich ins Testament Christi, und sey eine Verwandelung Brots und Weins; Und wollen also Christum in das Thier und tödtlichen Menschen einnehmen, deme er doch in der Heiligkeit kein nütze ist.

8. Die andere Part spricht: Es sey nur ein Zeichen und Bedeutniß des Leibes Christi, daß Er sey für uns gebrochen oder gestorben; Und verläugnen die gegenwärtige wesentliche Niessung, und verstehen nichts vom Menschen, was und wie er sey, was ihm gebricht und noth thut, daß er wieder GOttes Hulde erlange.

9. Die dritte Part will es am besten treffen, und bleibet bey den Worten der Einsetzung, saget aber: Christus werde mit und unter Brot und Wein genossen, das ist sein Fleisch und Blut werde unter Brot und Wein gessen und getruncken. Und hat aber keinen Verstand, wie das zugehe, was im Menschen sey, daß solcher Gabe fähig sey; Will auch nichts vom innern Grunde und rechter Adamischer Menschheit wissen, verleugnet auch darzu die wesentliche Einwohnung Christi, und ist so weit vom Verstande, als der andern keine; will auch nichts wissen, wie die Niessung geschehe, sondern hänget blos am todten Buchstaben, wirft, schläget und donnert um sich mit Schelten, Schmähen, Ketzern und Lästern.

10. Eine iede Partey streitet nur um ein buchstabisch Bilde, und will Christum an seine bildliche Meinung gebunden haben, und will desselben Bildes Patron seyn; und geschicht zu keinem andern Grunde, als daß er will Ruhm, Ehre und hohes Ansehen davon bekommen. Welches an deme zu erkennen ist, daß sie allesamt einander schänden und schmähen, daß nur ein ieder möge seine bildliche Meinung erhalten, und ein Herr über die Geheimniß Christi geheissen und geachtet seyn, da doch in ihres Hertzens Grunde anders nichts, als der irdische Lucifer mit zeitlichen Ehren und eigenem Willen sitzet,

und will für Christum angebetet seyn. Eine iede Partey will haben, man soll ihr Bilde, als ihre gemachte buchstabische Meinung anbeten.

11. Mit Christi Testamenten unterscheiden sie ihre Bilder, und machen ihnen darmit einen Anhang, und schreyen: Hie Kirche Christi! dort ist Ketzerey und Verführung, hanget mir an, hie ist Christus! Und verbittern damit der Fürsten und Könige Hertzen, so wol der Layen Gemüthe, daß ein Bruder den andern um einer bildlichen Meinung willen verachtet, schändet, schmähet und lästert, und für teuflisch ausschreyet und achtet, auch Krieg und Blut-Vergiessen, und Verwüstung Land und Leute um solcher Götzen-Bilder willen angerichtet wird.

12. Man hat es dahin gebracht, daß der Laye dencket, er sey selig, wann er nur an der Meinung hanget und dieselbe billiget, er verstehe sie gleich oder nicht; wann er nur einen Sectirischen Namen damit ehret, und seines Patrons seine Meinung für recht hält, daß wann er höret denselben Namen nennen, so schreyet er: Ja, ja, es ist recht, und weiß doch nicht, was es ist. Also gar hat man die Einfalt geblendet und verführet, daß man nur auf Menschen Namen siehet, und dencket, Christus sey in der Meinung.

13. Und das noch böser ist, so zwinget man die Leute mit Gewalt in solche bildliche Meinungen, und hat die Menschen also geblendet, daß sie auch Leib und Gut um einer Meinung willen (die sie doch im Grunde nicht verstehen) lassen, und einander darum verfolgen, hassen und tödten.

14. Ein ieder schreyet, man wolle ihm die wahre Lehre (als den wahren Glauben) nehmen, und hat ihn doch nicht, auch ist er nicht in seiner Meinung; also gar ist die Welt mit Meinungen erfüllet und geblendet. Man meinet, wann man nur Christi Testamenta in seines Patronen Meinung brauchet, so sey die Seligkeit darinnen, anderst könne keine Seligkeit seyn: Und wer sich nicht mit in diese Meinung bilde und ihr anhange, der könne nicht selig werden, auch sey er kein Glied der rechten Christenheit.

15. Um solche bildliche Meinungen zancket man so jämmerlich, daß aus den Kirchen anders nichts, als eitel Zanck-Häuser und geistliche Mordgruben gemacht worden sind. Welche

Mörde-

Mörderey endlich zu Krieg und Blut vergiessen kommt, und Christo um seiner heiligen Gaben und Testamenten willen eitel Schmach und Unehre angethan wird.

16. Und ist in Wahrheit damit anders nichts ausgerichtet, als wie Jsrael um das güldene Kalb tantzete, und GOtt zu einem Götzen-Kalb macheten, und sich über ihrer Hände Wercke, als über dem Götzen-Bilde freueten, und ihren GOtt verliessen: Darum dann auch der Zorn GOttes über sie ergrimmete, und sie alle in der Wüsten auffraß, daß solche Götzen und Bilder-Diener nicht konten ins gelobte Land kommen.

17. Lieben Brüder, zancket nicht um Meinungen, aller Zanck ist ein Bilde eines Götzen. Christus hat von seiner Allgegenwart, von keiner Meinung gesagt, da Er sagte: Er wolle alle Tage bis an der Welt Ende bey uns seyn, (Matth. 28: 20.) Er sagte nicht in solcher oder solcher Meinung, sondern da er seine Gegenwart andeutete, so sprach Er: Gleichwie der Blitz aufgehet und scheinet bis zum Niedergang; also würde auch seyn die immerwährende Zukunft des Menschen-Sohns. (Matth. 24: 27.) Und sagete: Das Reich GOttes ist inwendig in euch. (Luc. 17: 21.)

18. Christi Licht und Kraft gehet in seinen Kindern im inwendigen Grunde auf, und scheinet ihnen durch den gantzen Lauff ihres Lebens, und in demselben Quell-Brunnen des Lichts, ist das Reich GOttes im Menschen: Hat er dieses nicht, zancke er wie er wolle, so bringt ers mit keiner Meinung hinein; hat ers aber, so werden aus demselben Quellbrunnen eitel Ströme der Liebe fliessen.

19. Es darf keiner Meinung, er sehe nur zu, daß Christi Reich in ihm geboren werde, daß Christus in ihm Mensch werde; Anderst ist er kein Christ: er sey in einer Meinung wie er wolle, so muß er am Weinstocke Christi stehen, als ein Rebe. (Joh. 15: 5.) Die Meinung hilft ihn nichts, sondern der wahre Glaube, welcher durch das Ausbrechen der Liebe thätig ist, und gute Wercke wircket, (Gal. 5: 6.) Hat er die Wercke der Liebe nicht, so hat er auch keinen Glauben. Die Meinung machet keine Seligkeit, sondern ist Babel, eine Verwirrung der Zungen der einigen Liebe. Keiner ist ein Christ, er liebe dann seinen Nächsten, und begehre ihm Gutes zu thun.

20. Die von aussen zugerechnete Gnade, ohne die eingeborne kindliche ist alle falsch. Wañ Christus im Menschen wircket, so ist er ein Christ, und gilt ihm alsdann das Leiden, Verdienst und Genugthuung Christi. Wann er den in sich zum Vertreter hat, der es gethan hat, daß ers auch in Ihm thut, und ihm sein Verdienst anzeucht, so ist das Reich GOttes im selben Verdienste; anderst sind alle bildliche Meinungen falsch. Kein Werck gefället GOtt, ohne was Er durch seinen Geist im Menschen selber wircket, darum lasset uns Kinder Christi, und nicht der Bilder Kinder seyn.

21. Christus hat uns in seinen Testamenten sein Reich beschieden, wer dasselbe empfahen will, der muß sein Kind werden, anderst ist keine Erbschaft: Busse wircken ist besser, als viel begehren zu wissen. Ist einem das Wissen nicht von GOtt gegeben, so wird er den Grund Göttlicher Geheimniß nicht verstehen; ist es ihm aber gegeben, so darf er kein Bilde. In der Demuth und Einfalt Christi bleiben, und an seiner Liebe und Gnade hangen, ohne iemandes Verachtung, ist ein gut Christenthum. Alles was von sich selber saget, ist Babel. In Christo sind wir alle Glieder und nur Einer. Amen. 1623.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böhme, Jakob, 1575-1624

Theosophia Revelata. Das ist: Alle Göttliche Schriften des Gottseligen und Hocherleuchteten Deutschen Theosophi Jacob Böhmens als erstlich Von der H. Tauffe, wie dieselbe im Grunde zu verstehen, und warum ein Christ soll getauffet werden; in zwey Büchlein. Zum andern, Von dem H. Abendmahl des Herrn Christi, was das sey, nütze und wircke, und wie dasselbe würdig
Bd.: 16

[S.l.] 1730

Asc. 612 c-6#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260395-3
VD18 80246729